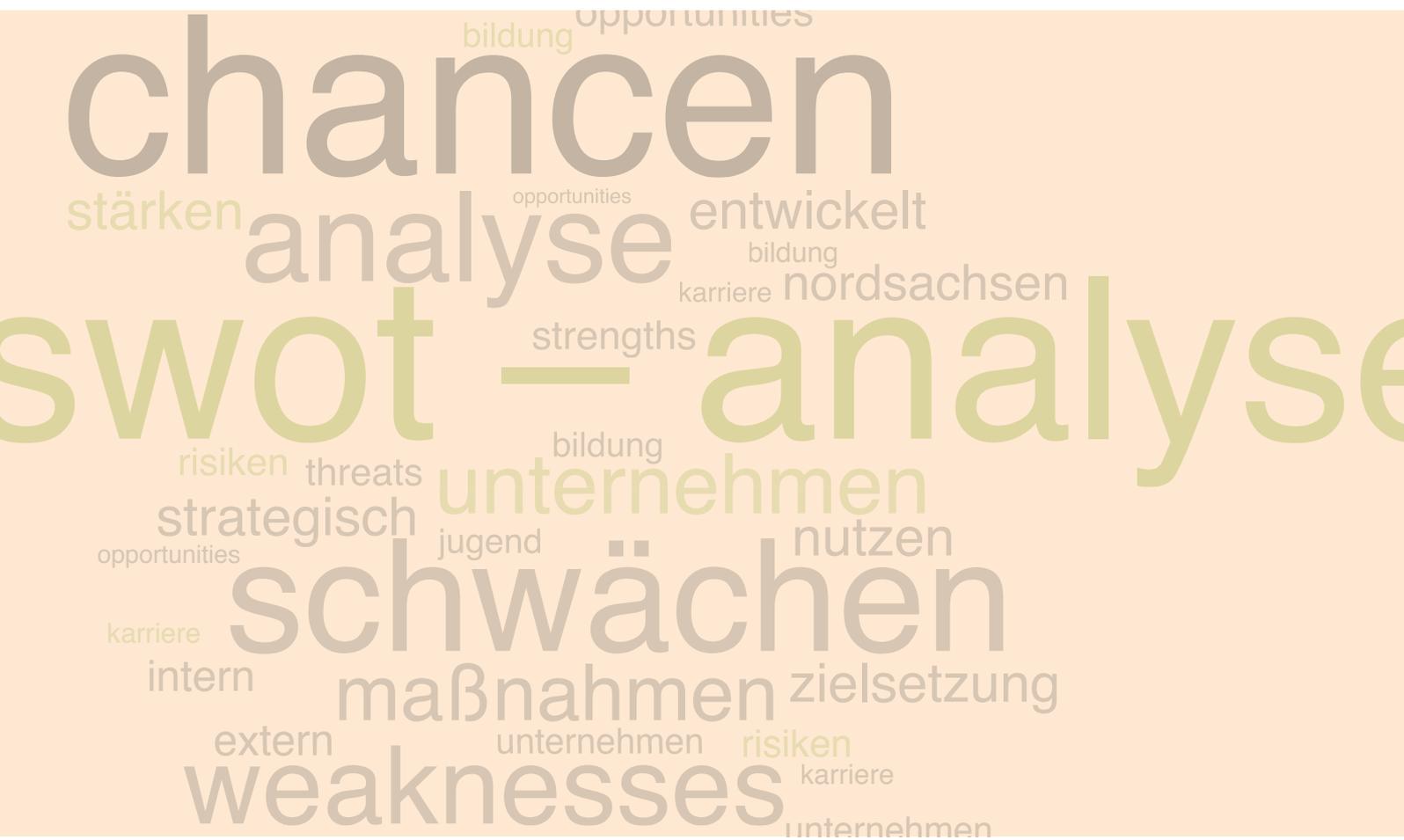
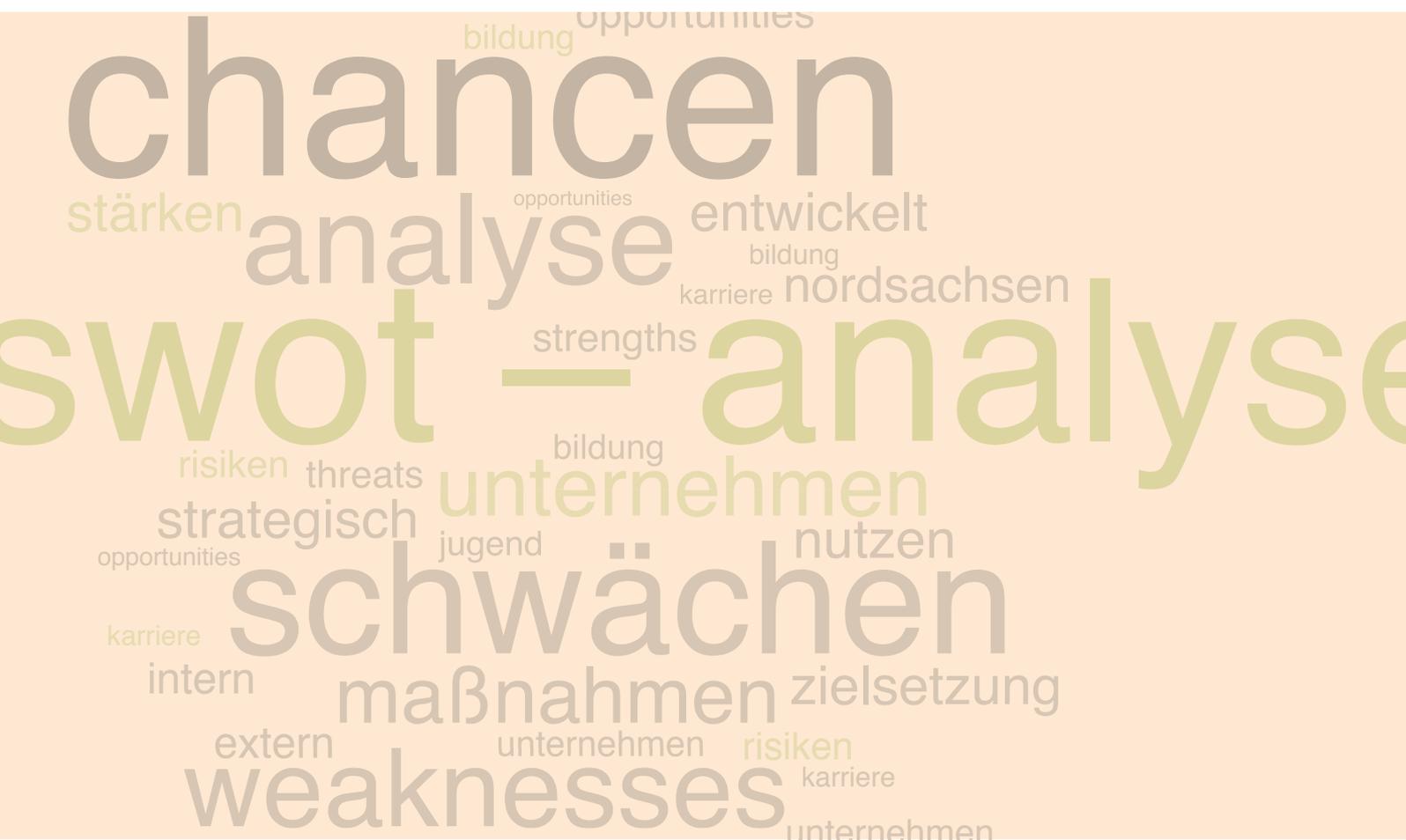


SWOT-Analyse

zum Stand der Berufs- und Studienorientierung
im Landkreis Nordsachsen



| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Methodische Herangehensweise | 6 |
| 3 | Die Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen im Kontext regionaler Bedingungsfaktoren | 10 |
| 3.1 | Landkreis Nordsachsen | 11 |
| 3.1.1 | Demografie und sozialräumliche Struktur | 11 |
| 3.1.2 | Wirtschaftsstruktur | 13 |
| 3.1.3 | Arbeitsmarkt | 13 |
| 3.1.4 | Ausbildungsmarkt | 15 |
| 3.1.5 | SWOT-Analyse Landkreis Nordsachsen | 20 |
| 3.2 | Bildungsstandort Nordsachsen | 22 |
| 3.2.1 | Allgemeinbildende Schulen in Nordsachsen | 22 |
| 3.2.2 | Schulabsolventen/innen in Nordsachsen | 23 |
| 3.2.3 | Berufsbildende Schulen in Nordsachsen | 26 |
| 3.2.4 | Schüler/innen und Auszubildende an Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen | 31 |
| 3.2.5 | SWOT-Analyse Bildungsstandort Nordsachsen | 34 |
| 3.3 | Akteure & Angebote in der Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen | 36 |
| 3.3.1 | Allgemeinbildende Schulen | 37 |
| 3.3.2 | SWOT-Analyse BO/StO an allgemeinbildenden Schulen | 47 |
| 3.3.3 | Berufliche Schulzentren | 48 |
| 3.3.4 | SWOT-Analyse der BO/StO an Beruflichen Schulzentren | 51 |
| 3.3.5 | Weitere Akteure in der Berufs- und Studienorientierung | 51 |
| 3.3.6 | SWOT-Analyse weitere Akteure der Berufs- und Studienorientierung | 60 |
| 3.3.7 | Zusammenarbeit der Akteure | 61 |
| 3.3.8 | SWOT- Analyse Zusammenarbeit der Akteure | 62 |
| 3.4 | Fazit | 63 |
| 3.4.1 | Zusammenfassende Darstellung der SWOT-Analyse | 65 |
| | Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 67 |
| | Literaturverzeichnis | 68 |



Seit November 2010 verfügt der Landkreis Nordsachsen über ein Regionales Übergangsmanagement. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ diese Förderinitiative aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. „Das Regionale Übergangsmanagement stimmt an 55 Standorten die verschiedenen bereits vorhandenen Förderangebote und Unterstützungsleistungen aufeinander ab, um Jugendlichen den Anschluss von Schule in eine Berufsausbildung zu erleichtern.“¹ Oberstes Ziel ist die Schaffung eines kohärenten Systems von Orientierungs-, Bildungs- und Qualifizierungsangeboten, die jedem Jugendlichen im

Landkreis die berufliche Integration ermöglicht und damit wesentlich zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben beiträgt. Im Fokus stehen besonders Jugendliche mit einem erhöhten Förderbedarf.

Ein gelingender Übergang in Ausbildung, ein erfolgreicher Weg zum Berufsabschluss und der anschließende Einstieg in den Arbeitsmarkt sind maßgeblich von einer systematischen und wirkungsvollen Berufsorientierung abhängig. Demnach nimmt ein effektives Übergangsmanagement seinen Ausgang in einem stim-

1 Perspektive Berufsabschluss 2011

migen Konzept beruflicher Orientierungsangebote. Nur aufeinander aufbauende, qualitativ hochwertige Maßnahmen, die den Schüler sukzessive in eine seinen Fähigkeiten und Interessen entsprechende Berufsausbildung führen, ermöglichen reibungsfreie Übergänge und vermeiden Warteschleifen auf dem Weg in die berufliche Integration.

Der Übergang von der Schule in den Beruf kennzeichnet eine wichtige und sensible Statuspassage im Jugendalter und ist mit Risiken, aber auch Chancen für die biografische Entwicklung behaftet.

Die Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen in dieser Phase des Übergangs ist Aufgabe und Anliegen vielfältiger Institutionen und Akteure. Aufgrund der großen Herausforderungen der beruflichen Eingliederung junger Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre hat sich ein komplexes Geflecht aus Angeboten herausgebildet, das von einer Vielzahl handelnder Personen charakterisiert ist. Die hohe Akteursdichte sowie die Fülle unterschiedlicher Programme, Maßnahmen und Aktivitäten haben zur Entstehung einer unübersichtlichen und volatilen Berufsorientierungslandschaft geführt. Das Regionale Übergangsmangement verfolgt daher das Ziel, Akteure stärker miteinander zu vernetzen und Kooperationen zu festigen, um eine regionale Vorgehensweise sicherzustellen und darüber das Berufsorientierungssystem weiterzuentwickeln. Es werden Instrumente und Aktivitäten hinsichtlich ihrer Qualität und Wirksamkeit überprüft und transparent aufbereitet sowie Lücken im Angebotsspektrum identifiziert und geschlossen.

Die vorliegende **SWOT-Analyse** hat das System der Berufs- und Studienorientierung im Landkreis Nordsachsen zum Gegenstand. Um Entwicklungsbedarfe zu identifizieren und Handlungsschwerpunkte für das Regionale Übergangsmangement festzulegen, ist es notwendig, den **Status Quo in der Berufsorientierung zu erfassen und mithilfe von Experten aus der Region die Stärken und Schwächen des Systems herauszuarbeiten. Anhand der abgeleiteten Chancen und Risiken können wichtige Impulse für die Verbesserung des Übergangsmagements in Nordsachsen gegeben werden.**

Die Berufsorientierung definiert die Schnittstelle von Bildungs- und Wirtschaftssystem. Um eine Standortbestimmung für die Berufsorientierung im Landkreis vorzunehmen, ist die Betrachtung beider Systeme (als Ausgangs- und Zielsystem) in ihrer regionalen Beschaffenheit unabdingbar. In einem ersten Teil werden

daher sowohl die Wirtschaftslage in Nordsachsen mit den Schwerpunkten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt schlaglichtartig betrachtet als auch ein kurzer Exkurs in die Bildungslandschaft Nordsachsen mit Fokus auf das allgemeinbildende und berufsbildende Schulsystem unternommen.

Nordsachsen zählt zu den Regionen, die besonders stark vom demografischen Wandel betroffen sind. Als ländlich geprägtes Gebiet, in dem die Peripherisierung tiefe Spuren hinterlassen hat, sind die Herausforderungen der alternden und schrumpfenden Gesellschaft hier besonders spürbar. Trotz der Angleichung von offenen Ausbildungsstellen und Bewerber/innen, bleiben viele Jugendliche in Nordsachsen ohne Ausbildung. Die Erfassung der Ursachen und Behebung dieser Diskrepanz stehen im Fokus des Regionalen Übergangsmagements in Nordsachsen. Die Auswirkungen des demografischen Wandels und der Abwanderung sowie die daraus folgende unzureichende Anzahl potenzieller Berufsanfänger erhöhen die Anforderungen an ein erfolgreiches Berufsorientierungssystem, um zukünftig alle Jugendlichen für den heimischen Arbeitsmarkt zu qualifizieren und damit den Wirtschaftsstandort Nordsachsen zu sichern. Die demografischen Bedingungsfaktoren bilden daher einen integralen Bestandteil aller Themenfelder.

Im zweiten Teil werden die Maßnahmen und Akteure der Berufsorientierung vorgestellt und untersucht. Über die Nennung und Beschreibung der Institutionen und ihrer Angebote hinaus wird auch deren Vernetzung und Kooperation betrachtet und analysiert. Aus analysierten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken werden jeweils abschließend einige Empfehlungen abgeleitet, die dem Regionalen Übergangsmangement als Anhaltspunkt für die thematische Schwerpunktsetzung dienen sowie Veränderungs- und Entwicklungsprozesse anstoßen sollen. Die Gewichtung der Handlungsempfehlungen folgt Kriterien der Relevanz, Wirksamkeit und Umsetzbarkeit. ■

Um die Mitwirkung der regionalen Akteure zu sichern, bildete am 10. März 2011 ein gemeinsamer „Kick-off Workshop“ des Regionalen Übergangsmagements Nordsachsen den Auftakt der Untersuchung. Im Rahmen des Workshops wurden den Teilnehmer/innen die Zielsetzung, Fragestellung sowie methodische Umsetzung der Analyse vorgestellt. Daraufhin erklärten 22 Teilnehmer/innen spontan ihre Bereitschaft, die Untersuchung durch Gespräche und Herausarbeitung von Datengrundlagen zu unterstützen.

Zur Erfassung der Situation in der Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen wurden in der Zeit von 02. Mai 2011 bis 17. Juni 2011 mit insgesamt 30 Experten thematische Gespräche geführt. **Ziel der Expertengespräche war die Partizipation sowie die Einbindung des Erfahrungsschatzes möglichst aller zentralen Akteure** in der Berufs- und Studienorientierung. Alle geführten Interviews wurden als nicht standardisiertes, leitfadengestütztes Gespräch mit offenen Fragen gestaltet.

In den Expertengesprächen wurden mittels eines Gesprächsleitfadens die Stärken und Schwächen der Landkreisstruktur, Angebotslandschaft, Kommunikation zwischen Schule und Wirtschaft bzw. Netzwerkaktivitäten diskutiert.

Die Position der Schulen des Landkreises wurde mittels einer schriftlichen Befragung mit einem standardisierten Erhebungsinstrument aus offenen und geschlossenen Fragen erfasst. Der Fragebogen wurde

Folgende Institutionen wurden in die Expertengespräche einbezogen:

- Berufsberatung, Agentur für Arbeit Oschatz
- Arbeitgeberservice, Agentur für Arbeit Oschatz
- Berufsberatung, Agentur für Arbeit Leipzig
- Arbeitgeberservice, Agentur für Arbeit Leipzig
- Jobcenter Nordsachsen
- Industrie- und Handelskammer zu Leipzig
- Handwerkskammer zu Leipzig
- Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig
- Arbeitskreis Schule Wirtschaft Torgau
- Arbeitskreis Schule Wirtschaft Delitzsch
- Arbeitskreis Schule Wirtschaft Collm Region
- Berufseinstiegsbegleitung der Schulen zur Lernförderung
- Berufseinstiegsbegleitung der Mittelschulen
- Schulsozialarbeit
- Projektträger
- Unternehmensvertreter

über die Sächsische Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig an alle Schulen zur Lernförderung/Erziehungshilfe, Mittelschulen und Gymnasien in öffentlicher und freier Trägerschaft in Nordsachsen versandt. Ca. 85 % der nordsächsischen Schulen antworteten mit Angaben zur schulischen Berufsorientierung, der konzeptionellen Gestaltung, den schulischen Maßnahmen sowie der Nutzung von außerschulischen Angeboten und Kooperationsbeziehungen.

Tabelle 1 Ausschöpfungsquote der Schulbefragung

| Status | Schulart | Anzahl in Nordsachsen | befragte Schulen | Ausschöpfungsquote |
|--------------------------------------|---|-----------------------|------------------|--------------------|
| Schulen in öffentlicher Trägerschaft | Schulen zur Lernförderung | 4 | 4 | 100% |
| | Mittelschulen | 14 | 12 | 86% |
| | Gymnasien | 6 | 6 | 100% |
| | Gesamt Schulen in öffentlicher Trägerschaft | 24 | 22 | 92% |
| Schulen in freier Trägerschaft | Schule für Erziehungshilfe | 1 | 0 | 0% |
| | Mittelschulen | 2 | 1 | 50% |
| | Gesamt Schulen in freier Trägerschaft | 3 | 1 | 33% |
| Gesamt | | 27 | 23 | 85% |



Eine standardisierte schriftliche Befragung mit Fragebogen konnte an den Beruflichen Schulzentren aufgrund der Heterogenität der Bildungsgänge und der daraus folgenden Vielseitigkeit der Zielrichtung im Orientierungsprozess am Beruflichen Schulzentrum (Kapitel 3.2.3) nicht vollzogen werden. Vier von fünf Beruflichen Schulzentren konnten im Juni 2011 in Form von leitfadengestützten, narrativen Interviews persönlich und telefonisch zu ihren Angeboten sowie den Herausforderungen in der Berufs- und Studienorientierung befragt werden. Projektbezogene Angebote wurden darüber hinaus systematisch von Bildungsträgern im Direktionsbezirk Leipzig in Form von Projektprofilen abgefragt.

Neben der Befragung von Experten dient eine umfassende **Sekundäranalyse zur Berufs- und Studienorientierung als Basis für die Auswertung und Ergänzung der durchgeführten Erhebung**. Hierfür wurden zum Beispiel Analysen der demografischen Entwicklung in Nordsachsen, dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, den Schulabsolventenstatistiken sowie Beruflichen Schulzentren vorgenommen. Quellen für die Sekundäranalyse lieferten das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen, die Agentur für Arbeit Oschatz und Leipzig sowie die Sächsische Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig im Zeitraum Mai bis Juli 2011.



die Schüler/innen des Landkreises. Eine Analyse der Bildungslandschaft in Nordsachsen veranschaulicht in quantitativer und qualitativer Hinsicht das Potenzial der Schülerschaft für den regionalen Beschäftigungsmarkt. Darüber hinaus werden durch die Beschreibung der Spezifik der Bildungslandschaft Nordsachsen weitere strukturell bedingte Herausforderungen für das Übergangsmanagement sichtbar.

Im dritten Teil des Kapitels werden die Angebote und Akteure der Berufs- und Studienorientierung betrachtet. Nach einer allgemeinen Synopse vorhandener Unterstützungsleistungen im Landkreis werden verschiedene Akteure herausgehoben und gesondert beleuchtet. Den Abschluss des Kapitels bildet die Beschreibung der Kooperationsformen und der Vernetzung der verschiedenen Akteure in Nordsachsen.

3.1 Landkreis Nordsachsen

Der Landkreis Nordsachsen ist der nördlichste Landkreis in Sachsen. Nach der Kreisreform 2008 vereinigten sich im Landkreis Nordsachsen die ehemaligen Landkreise Torgau-Oschatz und Delitzsch zum flächenmäßig viertgrößten Landkreis in Sachsen. Die Geschichte des Landkreises Nordsachsen ist demnach noch sehr jung.

Der Landkreis besteht aus 22 Gemeinden und 12 Städten. Die größte Stadt in Nordsachsen ist die Stadt Delitzsch mit ca. 26 500 Einwohnern. Weitere dicht besiedelte Mittelzentren sind Schkeuditz, Eilenburg, Torgau und Oschatz. Der Landkreis Nordsachsen nimmt eine Fläche von 2 020 km² = 11 % der Fläche des Freistaates Sachsen ein. Am 31. Dezember 2010 lebten auf dieser Fläche 206 223 Menschen². Mit einer Bevölkerungsdichte von 102 Einwohnern/km² ist der Landkreis Nordsachsen der am dünnsten besiedelte Landkreis im Freistaat Sachsen.

3.1.1 Demografie und sozialräumliche Struktur

Der Landkreis Nordsachsen ist wie andere ländlich geprägte Regionen von gravierenden demografischen Transformationen betroffen. Hauptursachen

der großräumigen Schrumpfungsprozesse war neben dem natürlichen Bevölkerungsrückgang durch höhere Sterberaten als Geburtenzahlen die einsetzende Abwanderung vor allem jüngerer Bevölkerungsgruppen aufgrund fehlender Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Ferner führten erhebliche Stadt-Umland-Wanderungen zur Peripherisierung der ländlichen Räume im Landkreis und erzeugten eine starke altersgruppenspezifische Selektivität.

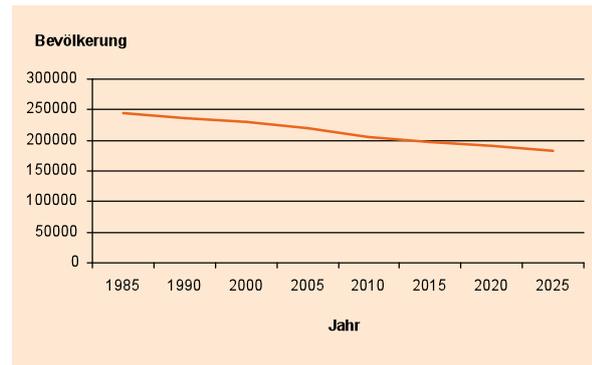


Abbildung 1: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen/Landkreis Nordsachsen 2025 (<http://www.statistik.sachsen.de/bevprog/>)

In der Betrachtung der quantitativen Bevölkerungsentwicklung ist zu konstatieren, dass in Nordsachsen die Einwohnerzahl kontinuierlich abnimmt. Waren die Schrumpfungsprozesse vor der politischen Wende noch im moderaten Bereich, so verstärken in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts massive Abwanderungsbewegungen den Bevölkerungsrückgang. **Perspektivisch wird sich die Bevölkerung bis 2025 um weitere 12 % reduzieren.** Der Rückgang ist im Vergleich zum Freistaat Sachsen (- 9 %) außergewöhnlich hoch.

Das durchschnittliche Alter der nordsächsischen Bevölkerung beträgt 46,2 Jahre und entspricht damit dem gesamtsächsischen Durchschnittsalter. Aufgrund der demografischen Entwicklungen ist die Bevölkerung in Nordsachsen im Zeitraum von 20 Jahren um 8,5 Jahre gealtert. Der Anteil von jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter verringert sich hingegen konstant.

Nach wie vor sieht sich der Landkreis Nordsachsen mit einem vergleichsweise hohen Abwanderungssaldo konfrontiert. Während der Saldo zwischen den Zu- und

² Statistisches Landesamt Freistaat Sachsen; Bevölkerungsentwicklung des Freistaates Sachsen 2009 und 2010 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; Gebietsstand 01. Januar 2011; Medieninformation 164/2011

Fortzügen in Nordsachsen im Jahr 2000 noch – 1 149 betrug, erhöht sich dieser Saldo auf – 1 344 im Jahr 2010. Es verlassen also kontinuierlich mehr Menschen den Landkreis Nordsachsen, als dass sich Menschen niederlassen. Eine gegenläufige Entwicklung ist in Sachsen festzustellen. Seit dem Jahr 2000 hat sich der Saldo aus Zu- und Fortzügen im Freistaat Sachsen von – 16 893 auf – 3 355 verringert.

Der Landkreis Nordsachsen ist der am dünnsten besiedelte Landkreis in Sachsen. Zwischen den Regionen besteht eine große räumliche Distanz. Dies führt nach Aussagen der befragten Experten stärker zu einer kleinräumigen Identität der Bevölkerung als zu einer Identifikation mit dem Gesamtlandkreis. Unter Regionen sind in der Untersuchung Teilgebiete des Landkreises zu verstehen, die ein sozialgeografisches Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt haben. In den Gesprächen wurden die Regionen Oschatz, Torgau und Bad Dübener Heide als eher ländlich geprägte Regionen beschrieben, während die Gebiete um Eilenburg, Delitzsch und Schkeuditz sowie Taucha als städtisch geprägte Regionen dargestellt werden. Die Auswirkungen des demografischen Wandels und der Abwanderungsbewegung sind in Regionen mit großer räumlicher Distanz zu den städtisch geprägten Regionen besonders prekär. Die Städte Schkeuditz sowie Taucha befinden sich in direkter Nachbarschaft zur Stadt Leipzig. Resultierend aus der guten verkehrstechnischen Anbindung zur Großstadt, herrscht oft ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu Leipzig.

Städtisch und ländlich geprägte Regionen bieten eine Vielfalt an interessanten beruflichen Möglichkeiten in Nordsachsen. Die Größe des Landkreises sowie die stark kleinräumige regionale Identität führen jedoch nach Aussagen der Befragten zu einer eingeschränkten Mobilität(sbereitschaft) der Jugendlichen bei der Berufswahl. Jugendliche beschränken sich zum Beispiel in der Suche nach einem Praktikumsplatz oder späteren Ausbildungsmöglichkeit auf den Heimatort und den Umkreis in ca. 30 km Entfernung.

Für die Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung lassen sich aus der sozialgeografischen Beschaffenheit und den demografischen Entwicklungen folgende Schwerpunktthemen herausarbeiten. **Die größte Schwierigkeit stellt die Bevölkerungsstruktur dar. Es gibt zu wenig junge Menschen, die das Fachkräftepotenzial der Zukunft bilden und im Landkreis für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes zur Verfügung stehen.** Das bedeutet zum einen, dass große Anstrengungen unternommen werden müssen, um den Jugendlichen im Landkreis die Attraktivität einheimischer Unternehmen zu verdeutlichen und regionale Perspektiven zu entwickeln. Zum anderen bedeutet es den Wirtschaftsstandort Nordsachsen auch für junge Berufsanfänger aus umliegenden Regionen interessant zu gestalten, um die Differenz von benötigten jungen Fachkräften auszugleichen. Ferner müssen die Berufsorientierungsangebote so gestaltet sein, dass die qualitativen Anforderungen an die Bewerber in Nordsachsen und die Kompetenzprofile der Jugendlichen vor Ort aufeinander abgestimmt sind.



Abbildung 2: Regionen im Landkreis Nordsachsen

Die Erreichbarkeit des zukünftigen Arbeitgebers gehört zu den Auswahlkriterien für Ausbildung und Beruf bei Arbeitnehmern. Da das Netz des ÖPNV im Landkreis Nordsachsen eine unkomplizierte und zeitlich angemessene Erreichbarkeit nicht flächendeckend sicherstellen kann, wird der öffentliche Personennahverkehr zum Stolperstein für Angebote der Berufs- und Studienorientierung sowie der uneingeschränkten Berufswahl. Aber nicht nur infrastrukturelle Aspekte bestimmen die berufliche Entscheidungsfindung, sondern auch die Mobilitätsbereitschaft der Jugendlichen über den kleinräumigen Identitätsraum hinaus. Die starke regionale Bindung ist damit gleichsam Segen, da durch den Wunsch nach heimatnaher Berufswahl Abwanderung vorgebeugt werden kann und Fluch, da es die bedarfsorientierte Mobilität innerhalb des Landkreises einschränkt.

3.1.2 Wirtschaftsstruktur

Die Struktur des Landkreises mit seiner ländlichen und städtischen Prägung spiegelt sich in der Wirtschaftsstruktur wider. **Der Landkreis wird als strukturschwach beschrieben und zeichnet sich vorwiegend durch einen breiten Branchenmix aus hauptsächlich kleinem und mittelständischem Unternehmertum aus.** Die Vorteile großer Unternehmensstrukturen wie z. B. die Ansiedlung von Zulieferunternehmen sind daher nicht bzw. nur partiell gegeben. Als wirtschaftliche Zukunftsbranchen der Region lassen sich die Logistikbranche rund um Schkeuditz sowie der Tourismus und die Gesundheitswirtschaft identifizieren. Der nach der politischen Wende einsetzende Stellenabbau betraf auch in Nordsachsen in erster Linie das produzierende Gewerbe. Auch wenn sich einige Traditionszweige wie z. B. die Glasindustrie in Torgau behaupten konnten, kam es zu einem erheblichen Rückgang der Industrieunternehmen im Landkreis. Einige Regionen in Nordsachsen profitieren von der unmittelbaren Nähe zum dynamischen Wirtschaftsstandort Leipzig. So ist insbesondere der starke Logistikbereich auf die Nachbarschaft zum Flughafen Leipzig/Halle zurückzuführen.

Zwei Drittel der Gesamtfläche Nordsachsens wird landwirtschaftlich genutzt. Auch wenn die Landwirtschaft in der Anzahl der sozialversicherungspflichtig

Beschäftigten hinter anderen Wirtschaftszweigen zurückbleibt, zählt die Agrarwirtschaft zu den charakteristischen Branchen im Landkreis Nordsachsen.

Die wirtschaftliche Aufstellung des Landkreises bietet Jugendlichen eine Vielzahl von Möglichkeiten sichere Berufsperspektiven vor Ort zu entwickeln. In der Berufs- und Studienorientierung gilt es, diese Möglichkeiten transparent darzustellen und Jugendliche für attraktive Berufschancen in der Region zu werben.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Nordsachsen stellte sich im Krisenjahr 2009 vergleichsweise stabil dar. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen³ liegt das Bruttoinlandsprodukt (BIP), als „Wert aller erstellten Güter und Dienstleistungen“⁴ in Nordsachsen im Mittelfeld aller sächsischen Landkreise und kreisfreien Städte. Jedoch weist Nordsachsen den geringsten Rückgang des BIP im Vergleich zum Vorjahr auf. Ursächlich kann hierfür sein, dass Nordsachsen über wenig produzierendes Gewerbe verfügt und somit kaum Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu verzeichnen waren.

3.1.3 Arbeitsmarkt

Der größte Anteil an Erwerbstätigen in Nordsachsen ist mit dem Stand 2009 in den Wirtschaftsbereichen der öffentlichen Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit sowie Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung beschäftigt. In Nordsachsen sind 90 200 Personen erwerbstätig.

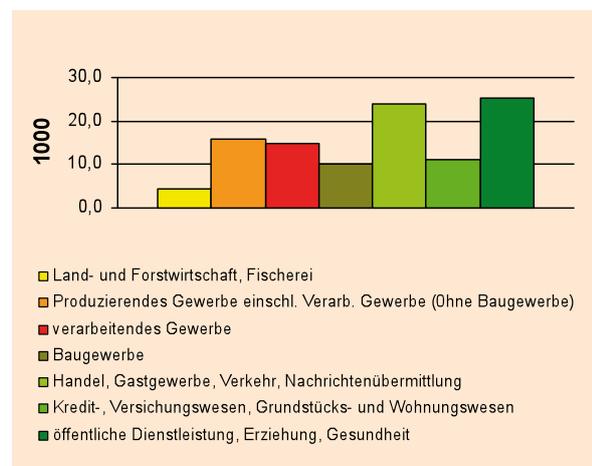


Abbildung 3: Erwerbstätige in den Branchen in Nordsachsen⁵

3 Medieninformation 154/2011 Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

4 Wirtschaftslexikon, <http://www.wirtschaftslexikon24.net/d/bruttoinlandsprodukt-bip/bruttoinlandsprodukt-bip.htm>

Viele Berufstätige in Nordsachsen pendeln an ihren Arbeitsplatz über die Gebietsgrenzen hinaus. Zum Stichtag 30. Juni 2010 verließen täglich 33 612 Erwerbstätige ihren Wohnort in Nordsachsen. Um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, fahren regelmäßig 21 980 Menschen nach Nordsachsen.

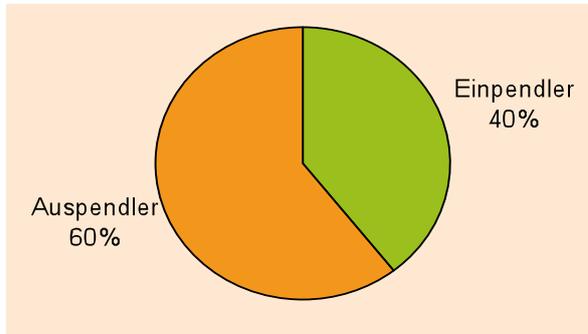


Abbildung 4: Verteilung der Berufspendler nach Ein- und Auspendlern für den Landkreis Nordsachsen (Stichtag 30. Juni 2010) ⁶

Die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit weist mit dem Stand 30. Juni 2011 für den Landkreis Nordsachsen 13 197 Personen ohne Beschäftigung aus. Mit einer Arbeitslosenquote von 11,8 % sind im Landkreis Nordsachsen im Vergleich zur sächsischen Arbeitslosenquote von 10,3 % außergewöhnlich viele Menschen arbeitslos. In den Geschäftsbereichen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters waren in Delitzsch 3 918 Personen (11,2 %), Eilenburg 3 230 Personen (11,4 %) sowie Oschatz 2 629 Personen (11,9 %) arbeitslos gemeldet. Alle drei Regionen befinden sich auf einem überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeitsniveau. In der Region Torgau herrscht mit 3 420 Personen (13 %) vergleichsweise der höchste Grad an Arbeitslosigkeit in Nordsachsen.

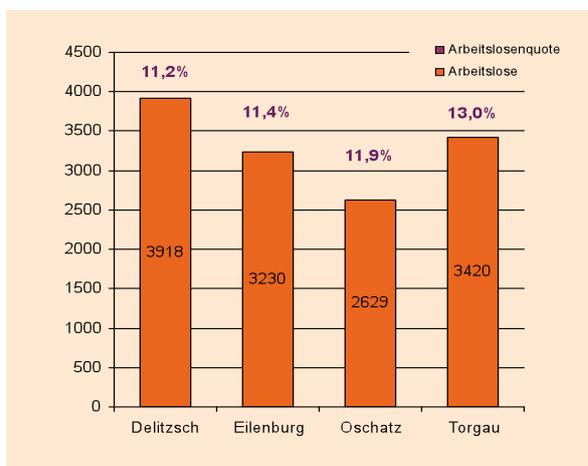


Abbildung 5: Arbeitslosenstatistik des Landkreises Nordsachsen der Bundesagentur für Arbeit vom 30. Juni 2011 ⁷

Unter dem Bestand an Arbeitslosen befanden sich zum Untersuchungszeitpunkt 1 208 junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren (anteilig 9,2 %). **In Bezug auf alle zivilen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 25 Jahren sind in Nordsachsen ca. 2 % mehr Jugendliche ohne Arbeit als im sächsischen Durchschnitt.** Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 ist mit 10,3 % im Landkreis auf einem hohen Niveau.

Tendenziell wird von Seiten der Agentur für Arbeit ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in Nordsachsen konstatiert. Jedoch weist Nordsachsen bezogen auf das Vorjahr und im Vergleich zu Leipzig und Mittelsachsen den geringsten Rückgang der Arbeitslosigkeit auf. In Nordsachsen ist ein langsamerer Rückgang der Arbeitslosigkeit als in anderen sächsischen Landkreisen zu erwarten.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung werden im Landkreis Nordsachsen insgesamt 2 820 offene Arbeitsstellen in der Jobbörse der Agentur für Arbeit gemeldet. Der größte Teil von neu zu besetzenden Arbeitsstellen in Nordsachsen sind laut Jobbörse in den Branchen Metall-, Maschinen-, Fahrzeugbau; Bauwesen, Architektur, Vermessung sowie Verkehr, Logistik und Lager zu verzeichnen.

Tabelle 2: offene Arbeitsstellen der Agentur für Arbeit ⁸

| | |
|---------------------------------------|-------------|
| Metall, Maschinen- und Fahrzeugbau | 442 |
| Bauwesen, Architektur, Vermessung | 396 |
| Hilfstätigkeiten | 371 |
| Verkehr, Logistik, Lager | 340 |
| Gesundheit, Medizin, Pflege, Sport | 153 |
| Elektro | 151 |
| Handel, Vertrieb, Verkauf | 122 |
| Büro, Wirtschaft, Verwaltung | 112 |
| Holz, Papier, Kunststoff | 106 |
| Soziales, Pädagogik | 95 |
| sonstige Dienstleistungen | 93 |
| Nahrungs- und Genussmittel | 84 |
| Gastgewerbe, Tourismus | 81 |
| Bergbau, Steine, Erden, Glas, Keramik | 48 |
| Chemie, Pharmazie, Physik | 39 |
| Marketing, Werbung, Public Relations | 35 |
| Landwirtschaft, Natur, Umwelt | 29 |
| Banken, Versicherungen, Immobilien | 27 |
| Recht, Steuern, Finanzen, Controlling | 26 |
| Textil, Bekleidung, Leder | 22 |
| Medien, Kunst, Kultur, Gestaltung | 21 |
| IT, DV, Computer, Mathematik | 15 |
| Management, Beratung | 11 |
| Gesellschafts-, Geisteswissenschaften | 1 |
| Summe | 2820 |

⁵ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2011
Berechnungsstand: 05.05.2011

⁶ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2011

⁷ Bundesagentur für Arbeit

⁸ Jobbörse der Agentur für Arbeit am 04. Juli 2011

<http://jobboerse.arbeitsagentur.de>

Der hohe Anteil an Menschen ohne festes Erwerbseinkommen sowie die hohe Anzahl von Menschen, die Nordsachsen zum Arbeiten in andere Regionen verlassen, stellt den Landkreis vor die Herausforderung, den Menschen eine berufliche Perspektive zum Verbleib und zur aktiven Gestaltung ihrer Heimatregion zu eröffnen. Trotz des hohen arbeitsbedingten Pendelverhaltens scheint Nordsachsen als Wohnort attraktiv zu sein. Den Jugendlichen in Nordsachsen sollte neben der Attraktivität des Lebensraums Nordsachsen, eine berufliche Zuversicht vermittelt werden.

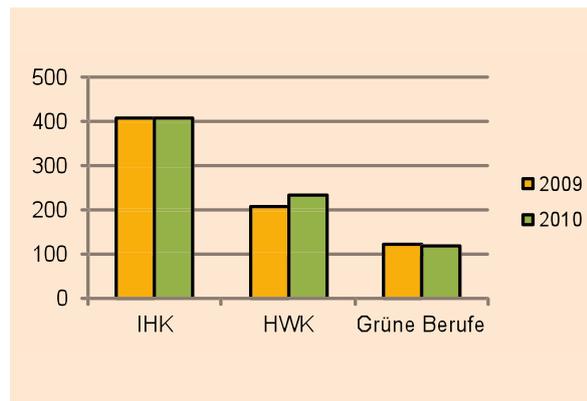


Abbildung 6: abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Start des Ausbildungsjahres 2010/2011 in Nordsachsen

3.1.4 Ausbildungsmarkt

Für die Beschreibung des Ausbildungsmarktes in Nordsachsen wird größtenteils auf das Datenmaterial der Agentur für Arbeit zurückgegriffen. Auch die regionalen Wirtschaftskammern sind aussagekräftig zu den jährlich abgeschlossenen Lehrverträgen, da die Regelung der Berufsausbildung und die Führung einer sogenannten Lehrlingsrolle⁹ zu den Aufgaben der Kammern zählen. Für Nordsachsen sind die zwei größten Kammern, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer zu Leipzig, besonders gewichtige Interessenvertretungen, welche die Anzahl der abgeschlossenen Lehrverträge regelmäßig veröffentlichen. Es ist jedoch zu beachten, dass beide Kammern nicht die Gesamtheit aller abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse abbilden können. Eine weitere Herausforderung in der Datenerfassung sind die unterschiedlichen Strukturen der Institutionen. Die Bezirke der IHK und HWK zu Leipzig entsprechen den Strukturen des Direktionsbezirks Leipzig, während zum Beispiel das Amt für Wirtschaftsförderung, Landwirtschaft und Tourismus in seiner Zuständigkeit für die Berufsausbildung im landwirtschaftlichen Bereich den Strukturen des Landkreises Nordsachsen folgt. Andere Kammern orientieren sich an den Landesgrenzen des Freistaates wie zum Beispiel die Steuerberaterkammer Sachsen und Rechtsanwaltskammer Sachsen. Im Rahmen der Analyse konnten für den Landkreis Nordsachsen lediglich die Daten der IHK und HWK sowie des Landratsamts Nordsachsen, Amt für Wirtschaftsförderung, Landwirtschaft und Tourismus ermittelt werden.

Zu Beginn des Ausbildungsjahres lagen im Oktober 2010 bei der Handwerkskammer zu Leipzig 235 und bei der Industrie- und Handelskammer 406 eingetragene betriebliche Lehrverträge vor¹⁰. Während im Vergleich zum Vorjahr im Handwerk 11,4 % mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden, konnten die der IHK zugehörigen Unternehmen im Landkreis Nordsachsen geringfügig weniger Ausbildungsverhältnisse (- 0,7 %) verbuchen. Im Oktober 2010 begannen im Bereich der sogenannten grünen Berufe 118 Jugendliche eine Ausbildung. Auch im Bereich der Landwirtschaft und Tierpflege sind rückläufige Zahlen (- 2,5 %) im Vergleich zum Ausbildungsbeginn 2009 zu verzeichnen.

Besonders problematisch in der Analyse des Ausbildungsmarktes sind derzeit die strukturellen Unterschiede zwischen dem Landkreis Nordsachsen und der Agentur für Arbeit.

9 Übersicht der Kammern zu Berufsausbildungsverhältnissen

10 Bundesagentur für Arbeit, der Ausbildungsmarkt im Bezirk der Agentur für Arbeit Oschatz Berichtsjahr 2009/10, 28. Oktober 2010

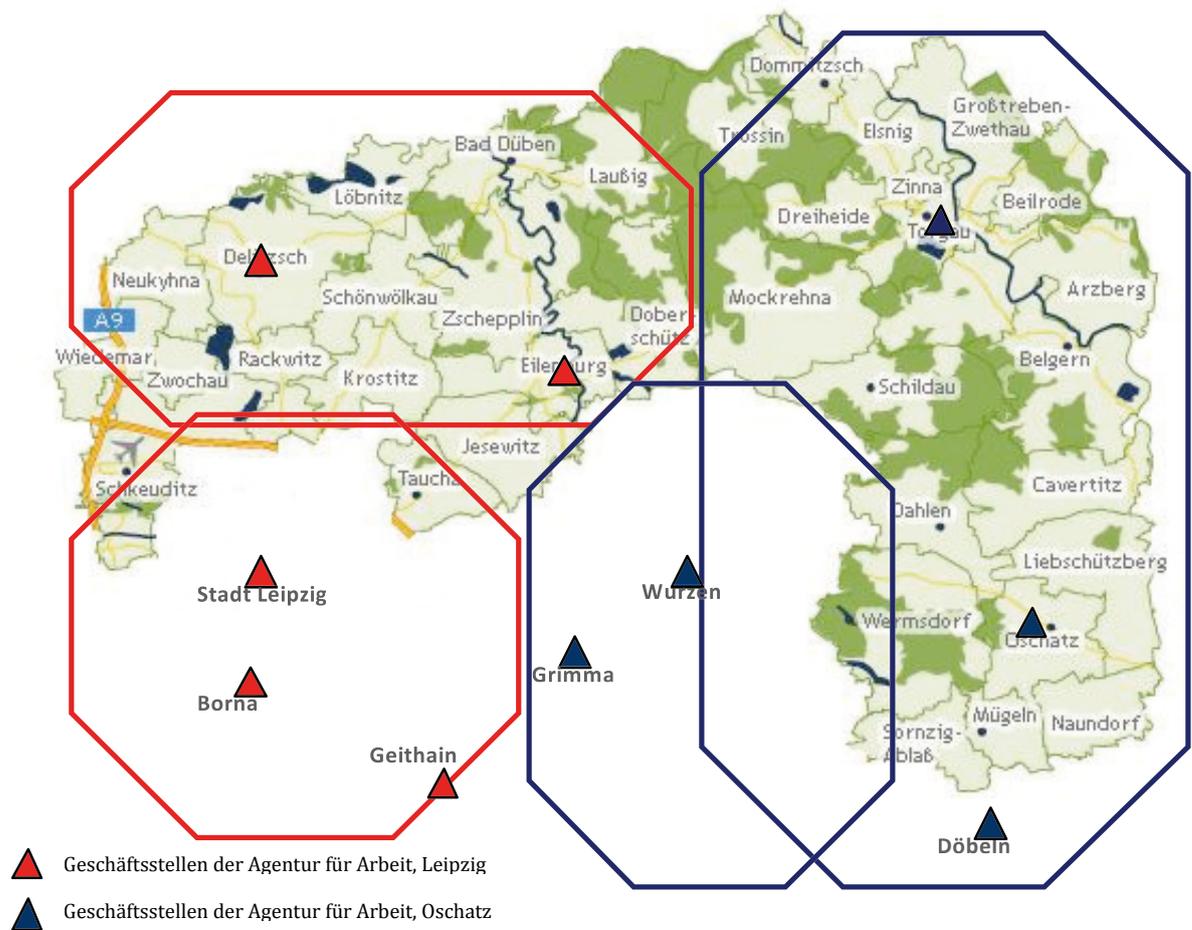


Abbildung 7: zuständige Bezirke der Agentur für Arbeit im Landkreis Nordsachsen und deren Geschäftsstellen (Stand 2011)

Im Landkreis Nordsachsen ist die Agentur für Arbeit mit zwei Dienststellen für die Arbeitsförderung nach Sozialgesetzbuch III zuständig. Die Agentur für Arbeit Leipzig betreut den westlichen Teil des Direktionsbezirks Leipzig mit den Geschäftsstellen in der Stadt Leipzig, Borna und Geithain im Landkreis Leipzig sowie Delitzsch und Eilenburg in Nordsachsen. Der östliche Teil des Direktionsbezirks Leipzig mit Geschäftsstellen in Grimma, Wurzen im Landkreis Leipzig, Oschatz und Torgau in Nordsachsen sowie dem mittelsächsischen Döbeln verwaltet die Agentur für Arbeit Oschatz. Die Zuständigkeitsgebiete der Agentur für Arbeit, die nicht mit den Landkreisgrenzen konform sind, haben Auswirkungen auf die Analyse des Ausbildungsmarktes. Die Arbeitsförderung nach Sozialgesetzbuch II obliegt dem Jobcenter Nordsachsen, dessen Datengrundlage zum Ausbildungsmarkt als einzige mit den Landkreisgrenzen übereinstimmt.

Die Ausbildungsmarktstatistik wird monatlich in der Reihe „Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt“ durch die Agenturbezirke veröffentlicht. Darin enthalten sind Aussagen zu gemeldeten Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen. In den statistischen Analysen der Regionen liegen jedoch keine Daten für Berufsausbildungsstellen nach Kreisen vor. In der Untersuchung des Ausbildungsmarktes in Nordsachsen kann entsprechend nur auf die Statistik zu Ausbildungsstellen und Bewerber/innen in Delitzsch, Eilenburg, Oschatz, Torgau, Taucha und Schkeuditz zurückgegriffen werden. Im Rahmen der Analyse der Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen können aufgrund der Verschiedenheit der Datenquellen demnach nur Ausschnitte des Ausbildungsmarktes betrachtet werden.

Die Agentur für Arbeit Oschatz und Leipzig treffen jährlich zu Beginn des Ausbildungsjahres am 30. September in der Reihe „Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt“ eine Bilanz zu Bewerbern und Berufsausbildungsstellen in den Agenturbezirken. Für die Darstellung der Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Verlauf der letzten Jahre soll exemplarisch auf die regionalspezifischen Daten der Region Torgau-Oschatz zurückgegriffen werden.

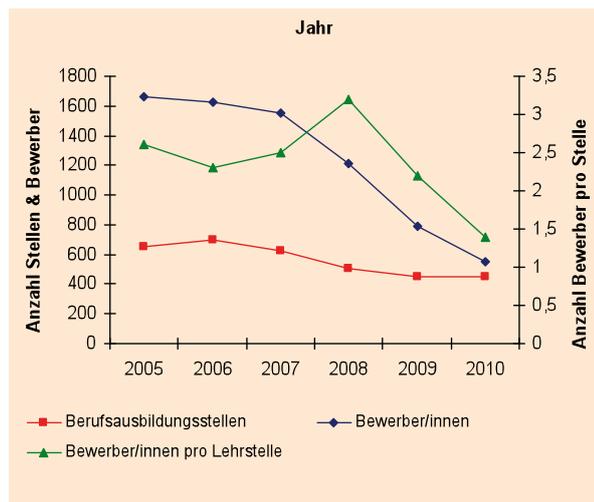


Abbildung 8: Entwicklung des Ausbildungsmarktes in Torgau-Oschatz seit 2005 ¹¹

In der Anzahl von angebotenen Ausbildungsplätzen ist seit 2006 ein Rückgang zu erkennen. Deutlicher fällt jedoch die Verringerung der Anzahl von Bewerber/innen aus. Während im Jahr 2008 auf jedes Lehrstellenangebot rechnerisch 3,2 Bewerber/innen kamen, sind es 2010 nur noch 1,4 potenzielle Auszubildende pro Lehrstelle. Im Agenturbezirk Leipzig zeichnet sich ein ähnlicher Entwicklungstrend ab. Im Vergleich sank die Anzahl der Bewerber/innen im September 2010 um 19,9 %. Im Gegensatz dazu konstatierte der Agenturbezirk Leipzig, ähnlich wie in Torgau-Oschatz, eine leichte Verringerung des Angebots an Berufsausbildungsstellen um 5,6 %.

Um einen Eindruck über den Ausbildungsmarkt in Nordsachsen zum Untersuchungszeitraum zu gewinnen, kann auf die Zwischenbilanzen der Agentur für Arbeit zurückgegriffen werden. Die Zwischenbilanz der Agentur für Arbeit Oschatz meldet Ende Mai 2011 für Torgau 196 und für Oschatz 190 offene Berufsausbildungsstellen. In der Summe der zur Verfügung stehenden Zwischenbilanzen zu regionalen Berufsausbildungsangeboten sind in Nordsachsen 835 Aus-

bildungsstellen zu besetzen. Es ist davon auszugehen, dass Taucha und Schkeuditz, die in der Statistik der Stadt Leipzig aufgehen, die Summe der offenen Ausbildungsstellen im Landkreis Nordsachsen noch erhöhen.

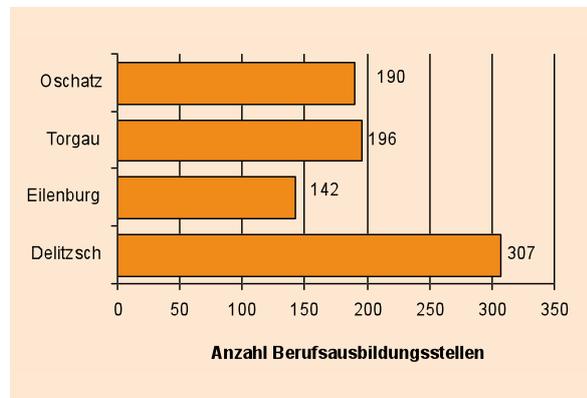


Abbildung 9: Zwischenbilanz zum Angebot an Berufsausbildungsstellen der Agenturen für Arbeit zum 31. Mai 2011

Die Zahl der bei der Berufsberatung gemeldeten Jugendlichen betrug im Zeitraum der Untersuchung 916 Bewerber/innen. Die meisten Bewerber/innen kamen aus der größten Stadt Nordsachsens Delitzsch, die wenigsten waren im Raum Oschatz gemeldet.

Im Verhältnis der Zwischenbilanz von Ausbildungsstellen zu Bewerber/innen ist Eilenburg besonders auffällig. Während die Städte Delitzsch, Oschatz und Torgau eine Differenz von unter 5 % zwischen aktuellem Angebot und möglicher Nachfrage durch Bewerber/innen aufzeigen, weist Eilenburg eine sehr hohe Differenz von 40 % zwischen angebotenen Stellen und Bewerber/innen auf. Die vorliegenden Daten entziehen sich einer abschließenden Bewertung, da der Markt bis zu Beginn des Ausbildungsjahres im Oktober in Bewegung ist.

An der Entwicklung des Ausbildungsmarktes sind jedoch klar die Spuren des demografischen Wandels nachzuvollziehen. **Deutlich weniger Schüler/innen verlassen die Schule in Nordsachsen und streben auf den Arbeitsmarkt, während Unternehmen nur ein geringfügig vermindertes Niveau an Ausbildungsbeurteilung zeigen.** Die Agentur für Arbeit stellt in der Zwischenbilanz außerdem fest, dass in Vorbereitung des Ausbildungsjahres 2011/12 deutlich früher Ausbildungsverträge geschlossen wurden als in den vergangenen Jahren.

¹¹ Bundesagentur für Arbeit PM Nr.73 (2005), Nr. 65/2006, Nr. 78/2007, Nr. 81/2008, Nr. 85/2008, Nr. PM 85/2010

Für die Ausbildungsplatzsuchenden bedeutet die Entwicklung eine Entspannung der Situation auf dem Ausbildungsmarkt. **Nahezu jedem Jugendlichen kann eine Ausbildungsstelle in der Heimatregion angeboten werden. Jedoch ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in den sogenannten TOP 10 der Ausbildungsberufe, welche von einem hohen Anteil der Jugendlichen angestrebt wird, nicht ausgeglichen.** So kamen im vergangenen Jahr in der Region Torgau-Oschatz beispielsweise 135 gemeldete Bewerber/innen auf 50 Angebote für den Ausbildungsberuf des/der Verkäufers/in.

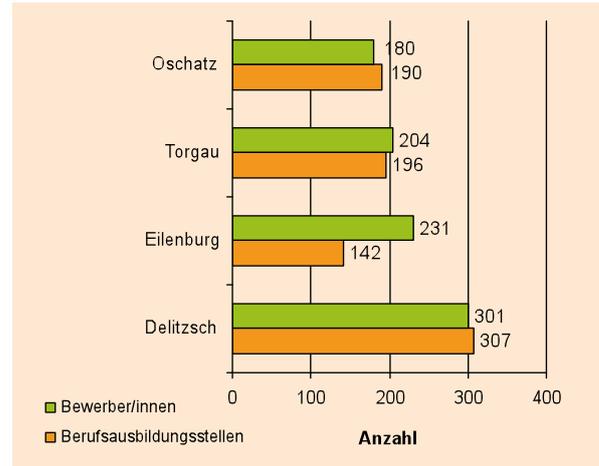


Abbildung 10: Anzahl der Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen der Agentur für Arbeit

Tabelle 3: TOP 10 der Ausbildungs- und Wunschberufe der Region Torgau-Oschatz 2010 ¹²

| TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen | | TOP 10 der Wunschberufe von Bewerber/innen | |
|--|----|--|-----|
| Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel | 52 | Verkäufer/in | 135 |
| Verkäufer/in | 50 | Koch/Köchin | 93 |
| Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel | 46 | Bürokaufmann/frau | 93 |
| Fachrichtung Großhandel | | | |
| Bürokaufmann/frau | 42 | Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel | 81 |
| Elektroniker/Elektronikerin Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik | 40 | Fachlagerist/Fachlageristin | 44 |
| Fachkraft Lagerlogistik | 40 | Kraftfahrzeugmechatroniker/in Schwerpunkt Personenkraftwagenteknik | 43 |
| Mechatroniker/Mechatronikerin | 32 | Friseur/Friseurin | 38 |
| Koch/Köchin | 31 | Medizinischer Fachangestellter/Medizinische Fachangestellte | 37 |
| Kraftfahrzeugmechatroniker/in Schwerpunkt Personenkraftwagenteknik | 27 | Mechatroniker/Mechatronikerin | 32 |
| Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik | 26 | Industriekaufmann/Industriekauffrau | 30 |

Dies führt zu einer Überversorgung von einzelnen Berufsfeldern mit Berufsbewerber/innen unter Vernachlässigung von Berufen, die nicht dem ersten Berufswunsch entsprechen. So wurde in den Expertengesprächen mit der Agentur für Arbeit darauf verwiesen, dass zum Beispiel Ausbildungsstellen in der Lebensmittelbranche unzureichend besetzt werden können. Die Gefahr besteht, dass beispielsweise Fleischereibetriebe oder Bäckereien keinen geeigneten Nachwuchs rekrutieren können.

Besonders problematisch stellt sich auch die Ausbildungssituation im landwirtschaftlichen Bereich in Nordsachsen dar. Die Landwirtschaft in Nordsachsen ist sehr ausgeprägt und bietet im prozentualen Vergleich zu Sachsen überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze an.

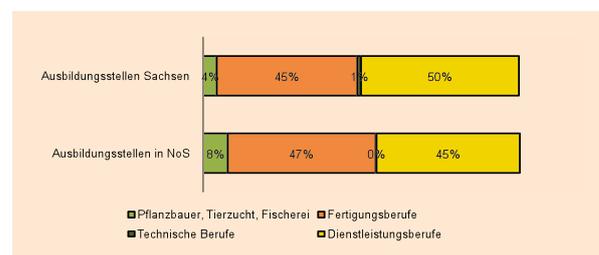


Abbildung 11: Verteilung der besetzten Berufsausbildungsstellen zum Start des Ausbildungsjahres 2010/11 nach Berufsgruppen im Vergleich von Sachsen und Nordsachsen

12 Bundesagentur für Arbeit PM 85/2010

Während in Sachsen 4 % aller Ausbildungsstellen im landwirtschaftlichen Bereich angeboten werden, ist der Anteil in Nordsachsen mit 8 % aller Ausbildungsplätze im Ausbildungsjahr 2009/10 doppelt so hoch¹³. In der Betrachtung der unbesetzten Ausbildungsstellen fällt der landwirtschaftliche Bereich in Nordsachsen besonders auf.

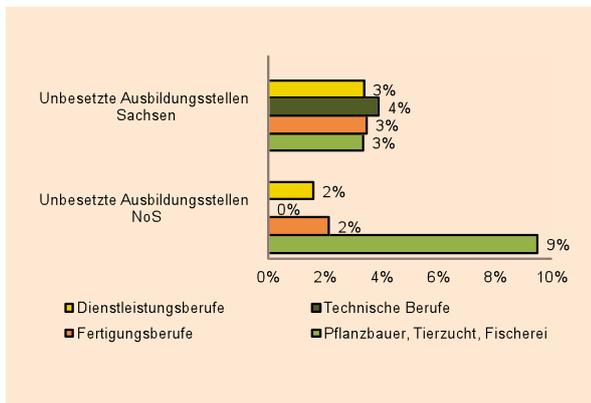


Abbildung 12: Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen zum Start des Ausbildungsjahres 2010/2011 in den Berufsgruppen und im Vergleich von Sachsen und Nordsachsen

In Sachsen blieben nach Ausbildungsstatistik der Agentur für Arbeit in den sogenannten grünen Berufen 3 % unbesetzt. In Nordsachsen lag im gleichen Ausbildungsjahr die Quote bei 9 %.¹⁴ Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es zum einen in Nordsachsen im Vergleich viele Lehrstellen im Bereich der grünen Berufe gibt und zum anderen, dass es in anderen Regionen offensichtlich leichter fällt, die freien Ausbildungsplätze in der Landwirtschaft adäquat zu besetzen. Jedoch sind in der Analyse der Berufsausbildungsstellen die dominierenden Anteile der Berufe in der Fertigungs- und Dienstleistungsbranche besonders zu berücksichtigen, um zukünftig Jugendliche für eine zielgerichtete Berufswahl zu befähigen.

In der Berufsorientierung gilt es jedoch, die Breite der Vielfalt und den tatsächlichen Bedarf von Ausbildungsberufen zu verdeutlichen. Darüber hinaus ist es unerlässlich, das Image von eher unattraktiv bewerteten Berufen durch gezielte Informationen und Abbau von Vorurteilen zu verbessern.



¹³ Statistik der Agenturen für Arbeit Geschäftsstelle Oschatz, Torgau, Delitzsch, Eilenburg sowie Regionaldirektion Sachsen

¹⁴ Alle Angaben unter drei werden von der Agentur für Arbeit in der Statistik zur Wahrung der Anonymität nicht ausgewiesen und wurden in der Berechnung mit Wert 1,5 berücksichtigt.

3.1.5 SWOT-Analyse Landkreis Nordsachsen

Demografie und sozialräumliche Struktur

| | |
|---|--|
| » Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Kleinräumige Identifikation der Bevölkerung • Städtisch und ländlich geprägte Regionen • Räumliche Nähe zur Stadt Leipzig | » Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • hoher Bevölkerungsrückgang • Peripherisierung • Verringerung des Anteils von jungen Menschen in Ausbildung • Hoher Abwanderungssaldo • Schwache Identifikation mit dem Gesamtlandkreis Nordsachsen • Großer Landkreis • Dünne Besiedelung • Große räumliche Distanz zwischen dicht besiedelten Gebieten die Effekte des demografischen Wandels und der Abwanderung verstärken sich mit zunehmender Entfernung zu städtischen Ballungszentren • infrastrukturelle Defizite |
| » Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Regionales Zugehörigkeitsgefühl befördert Interesse der Bevölkerung für die Entwicklung der Wirtschafts- und Lebensregion • Vielfalt der Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten | » Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Überdurchschnittliche Herausforderung demografischer Wandel • Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs • Eingeschränkte Mobilität • Doppelbelastungen und Parallelstrukturen |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen:

1.) Maßnahmen zur Stärkung der regionalen und lokalen Identität; insbesondere an Schulstandorten und deren Einzugsgebiete

2.) Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, insbesondere Schülerbeförderung

3.) Verstärkte Bemühungen zur Kommunikation der Attraktivität von lokalen Unternehmen

Wirtschaftsstruktur

| | |
|---|--|
| » Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Breiter Branchenmix im Mittelstand • Logistik, Tourismus und Gesundheitsgewerbe als Zukunftsbranchen • Landwirtschaft • Stabilität der wirtschaftlichen Leistungskraft auf niedrigem Niveau • Nähe zum Wirtschaftsstandort Leipzig • keine einseitig ausgerichtete Industriestruktur (Monostruktur) | » Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • hauptsächlich Kleinst- und Kleinunternehmertum • Einzelne Großunternehmen • Keine ausgeprägte Vielfalt von charakteristischen Wirtschaftsklustern • Wenig produzierendes Gewerbe |
| » Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt an beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten • Perspektiven im Berufsfeld Logistik • Zukunftsfeld Landwirtschaft • Unternehmen aktivieren aufgrund des eigenen Fachkräftebedarfs Ressourcen zur Unterstützung der Jugendlichen in der Berufswahl | » Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Berufe mit hohem Fachkräftebedarf außerhalb der Erfahrungswelt der Jugendlichen |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

1.) Fokussierung auf Zukunftsbranchen in der Information und Kommunikation über Ausbildungsmöglichkeiten in der Region

2.) Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Kleinst- und Kleinunternehmen, um betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten wohnortnah zu entwickeln

Arbeits- und Ausbildungsmarkt

| » Stärken | » Schwächen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Angebot an unbesetzten Stellen • Angleichung des Verhältnisses zwischen angebotenen Ausbildungsstellen und Bewerber/innen • statistisch steht nahezu jedem Jugendlichen eine Ausbildungsstelle zur Verfügung | <ul style="list-style-type: none"> • hoher Anteil von Arbeitslosigkeit • hoher Anteil von Jugendlichen in Arbeitslosigkeit • geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit • hohe Anzahl von Auspendlern • keine landkreisspezifische Datenbasis zum Ausbildungsmarkt aufgrund der unterschiedlichen Wirkungsgebiete der Agentur für Arbeit, Jobcenter, Kammern • weniger Bewerber/innen • stetiger Rückgang der Ausbildungsstellen • Diskrepanz zwischen gemeldeten Ausbildungsstellen und Berufswünschen der Jugendlichen • nicht alle Stellen können durch passende Bewerber/innen besetzt werden |
| » Chancen | » Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> • Entspannung der allgemeinen Arbeitsmarktlage • Entspannung des Ausbildungsmarktes führt zu einem Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (Altbewerber) • bei am Bedarf ausgerichteter Berufswahl kann großer Anteil der vakanten Lehrstellen durch Jugendliche aus der Region besetzt werden | <ul style="list-style-type: none"> • das Erleben von Arbeitslosigkeit im persönlichen Umfeld vermittelt den Jugendlichen das Gefühl von mangelnder beruflicher Perspektive • Orientierung an Regionen mit geringer Arbeitslosigkeit außerhalb des Landkreises Nordsachsen und Abwanderung junger Menschen • Mismatch zwischen Angebot an Arbeitsstellen und Voraussetzungen der Bewerber/innen (Fehlqualifizierung) • Ausbildungsstellen, die nicht in den TOP 10 der Berufswünsche von Jugendlichen liegen, bleiben unbesetzt |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

1.) Aufbau eines Datenmonitorings

2.) Imagepflege von vermeintlich unattraktiven Berufen durch gezielte Information

3.) Perspektiven der „grünen Berufe“ umfassend verdeutlichen und praxisorientierte Maßnahmen der Berufsorientierung gemeinsam mit Unternehmen entwickeln



3.2 Bildungsstandort Nordsachsen

Das allgemeinbildende Schulwesen bringt die zukünftigen Ausbildungsplatzbewerber/innen hervor und konstituiert damit das Ausgangssystem für das quantitative und qualitative Nachwuchskräftepotenzial. Für die Vorbereitung der Schüler/innen auf den Übergang in Ausbildung und Beruf spielt die Schule eine entscheidende Rolle. Zum einen gehört die Berufs- und Studienorientierung zu den Pflichtaufgaben der Bildungseinrichtungen und durchzieht den Schulalltag vom Fachunterricht bis zum außerunterrichtlichen Bereich. Und zum anderen ist eine Beschreibung der Beschaffenheit der regionalen Schullandschaft sowie der organisatorischen wie inhaltlichen Arbeit an den Schulen im Landkreis bedeutsam für Entwicklungsmöglichkeiten des Lebens- und Arbeitsortes Nordsachsen. In diesem Kapitel wird daher die regionale Schullandschaft im allgemeinbildenden und berufsbildenden Sektor charakterisiert. Die Darstellung und Untersuchung der Schulabsolventen gibt Aufschluss über die Anzahl und Vorbildung der Jugendlichen, die für den nordsächsischen Ausbildungsmarkt derzeit und perspektivisch zur Verfügung stehen. Ein Blick auf die aktuelle Ausbildungssituation im fachtheoretischen sowie vollzeitschulischen Bereich rundet am Ende des Kapitels die Analyse des Bildungswesens in Nordsachsen ab.

3.2.1 Allgemeinbildende Schulen in Nordsachsen

In Nordsachsen gibt es aktuell vier Schulen zur Lernförderung, vierzehn Mittelschulen in öffentlicher Trägerschaft und zwei Mittelschulen in freier Trägerschaft sowie sechs Gymnasien und fünf Berufliche Schulzentren. Schüler/innen der Schulen zur Lernförderung schließen seit 2010 die Schule bei entsprechender Leistung mit einem Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen oder mit dem Hauptschulabschluss ab. Die Bildungsgänge an Mittelschulen umfassen den Hauptschulgang (Klassenstufen 7 – 9), der zum Hauptschulabschluss oder zum qualifizierenden Hauptschulabschluss führt und den Realschulbildungsgang (Klassenstufe 7 – 10). Dessen Ziel ist der Realschulabschluss (vgl. Tabelle 5: Verteilung der Abschlüsse). In den Erhebungen werden die zwei Mittelschulen in freier Trägerschaft nicht näher betrachtet.

Der erfolgreiche Abschluss des Gymnasiums endet mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur).

Für den Bereich der Förderschulen werden im Rahmen der Analyse die Schulen für geistig Behinderte und Körperbehinderte sowie die Schule für Erziehungshilfe aufgrund ihrer spezifischen konzeptionellen Ausrichtung nicht betrachtet.

Die Schullandschaft in Sachsen unterlag in den 90er Jahren intensiven Transformationsprozessen. Seit 1992 wurde nach Aussagen der Sächsischen Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig in Sachsen circa die Hälfte der Schulen aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen geschlossen. Die Entwicklung des Schulnetzes ist im ländlichen Raum besonders prekär einzuschätzen, da eine Schule für die Attraktivität eines Wohnortes von hoher Bedeutung ist. Darüber hinaus führen Schulschließungen zu verlängerten Schulwegen und zur Vergrößerung von Schulstandorten. **So existieren im Landkreis Nordsachsen beispielsweise einige Mittelschulen mit deutlich höheren Schülerzahlen als in der Stadt Leipzig (Mittelwert in der Stadt liegt bei 305 Schüler/innen).**

Tabelle 4: Anzahl der Schüler/innen und Klassen an Mittelschulen in Nordsachsen ¹⁵

| Mittelschule | Klassen | Schüler/innen |
|--|-------------|---------------|
| Mittelschule Oschatz | 21 | 463 |
| Artur-Becker-Mittelschule Delitzsch | 19 | 454 |
| Mittelschule Taucha | 18 | 410 |
| Friedrich-Tschanter-Mittelschule Eilenburg | 19 | 379 |
| Mittelschule Bad Dübau | 17 | 361 |
| Mittelschule Mockrehna | 15 | 344 |
| Lessing-Mittelschule Schkeuditz | 14 | 314 |
| Katharina-von-Bora-Mittelschule Torgau | 13 | 281 |
| Ganztags-Mittelschule Beilrode | 11 | 262 |
| Mittelschule Nordwest Torgau | 13 | 253 |
| Mittelschule Delitzsch Nord | 12 | 245 |
| Mittelschule Krostitz | 11 | 233 |
| Mittelschule Wermisdorf | 12 | 221 |
| Goetheschule Mügeln, Mittelschule | 10 | 206 |
| SUMME | 205 | 4426 |
| DURCHSCHNITT | 14,6 | 316,1 |

¹⁵ Quelle: Sächsische Bildungsagentur Regionalstelle Leipzig

Überdurchschnittlich viele Schüler/innen sind an den Schulstandorten in Oschatz, Delitzsch, Eilenburg, Bad Dübener Heide und Taucha zu verzeichnen. Die kleinsten Schulen befinden sich im ländlichen Raum in Krostitz, Wermisdorf und Mügeln. Die Schulnetzplanung bedeutet für Schüler/innen aus ländlichen Regionen häufig eine Verlängerung des Schulweges, da mit Schulschließungen eine Vergrößerung der Einzugsgebiete einhergeht.

Für die Berufsorientierung sind große Einzugsgebiete hinderlich, da die Schüler/innen auf Schulbusse bzw. ein dichtes Netz im ÖPNV angewiesen sind und daher nur eingeschränkt außerunterrichtliche und außerschulische Maßnahmen, die zusätzlich zum Unterricht angeboten werden, wahrnehmen können. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass in Schulen mit großem Einzugsgebiet aufgrund der Trennung von Schulstandort und Wohnort der Jugendlichen, der individuelle Kontakt zwischen Schüler/innen, Eltern und Lehrkräften nur mit großem Aufwand möglich ist. Dies bedeutet, dass sich die Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung eher in schulischen Kontexten als im außerschulischen Bereich konzentrieren sollte.

3.2.2 Schulabsolventen/innen in Nordsachsen

In der Darstellung der Schulabgänger/innen in Nordsachsen muss sich im Rahmen der Untersuchung auf das Schuljahr 2009/2010 bezogen werden, da zum Untersuchungszeitraum Mai/Juni 2011 das Schuljahr noch nicht abgeschlossen war.

Die Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen ist aufgrund des demografischen Wandels rückläufig. Dies ist keineswegs ein Spezifikum für den Landkreis Nordsachsen. In Sachsen nahm **seit dem Schuljahr 2002/2003** die Anzahl der Abgänger/innen und Absolventen/innen von allgemeinbildenden Schulen um 58 % ab. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass **in Nordsachsen der demografische Wandel mit einem Rückgang der Absolventen/innen und Abgänger/innen um 65 % überdurchschnittlich stark ausgeprägt ist.**¹⁶

16 Statistisches Landesamt Sachsen

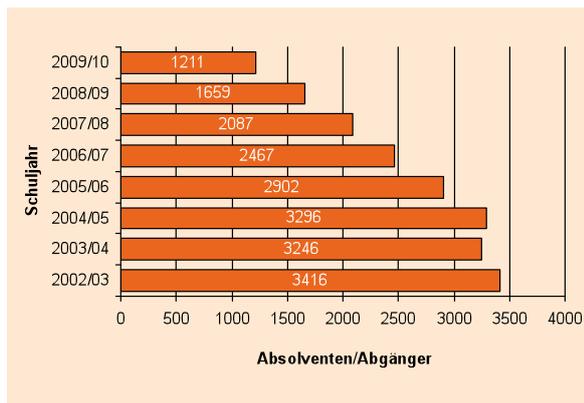


Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl von Absolventen/innen und Abgänger/innen der allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen

Der größte Anteil an Jugendlichen verlässt die allgemeinbildende Schule in Nordsachsen mit einem Real- schulabschluss. Ein Drittel der Jugendlichen erwirbt am Gymnasium die Hochschulreife mit dem Abitur. 102 Schüler/innen schlossen im Schuljahr 2009/ 2010 die allgemeinbildende Schule mit einem Hauptschulabschluss ab.



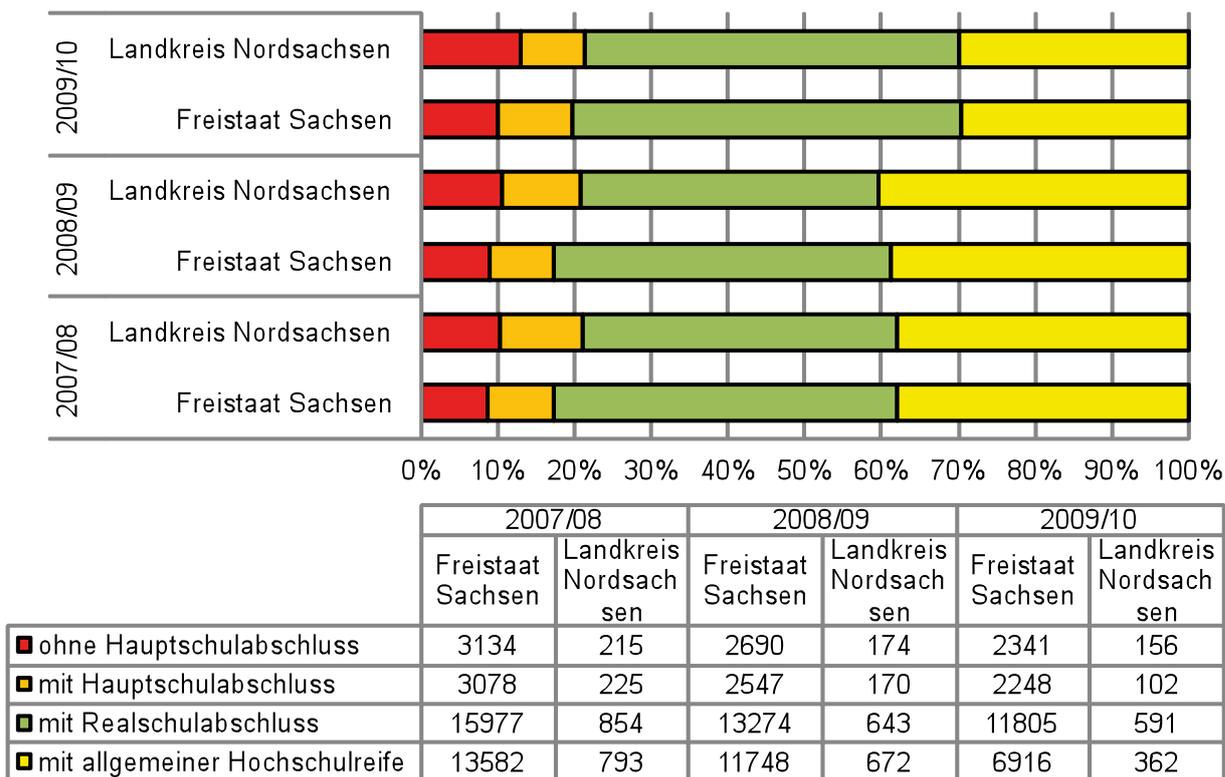


Abbildung 14: Entwicklung der Abschlussarten in Nordsachsen und Sachsen ¹⁷

Die Verteilung der erreichten Abschlüsse ist in Nordsachsen im Vergleich zu Sachsen wenig auffällig und weicht nur geringfügig von den erreichten Abschlüssen in Sachsen ab. Jedoch weist der Landkreis Nordsachsen mit 13 % (ähnlich wie die Stadt Leipzig mit 14 %) den in Sachsen vergleichsweise höchsten Anteil an Jugendlichen ohne Abschluss auf.

Jugendliche ohne Schulabschluss haben in der Regel keine Chancen auf einen direkten Übergang in Aus-

bildung. Die brisanten Ergebnisse zum Schulabgang ohne Abschluss legen eine nähere Betrachtung der einzelnen Mittelschulstandorte in Nordsachsen nahe. Die Schulen zur Lernförderung sollen in der Analyse nicht näher betrachtet werden, da der größte Anteil der Absolventen dieser Schulart die Schule mit einem Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen beendet. Lediglich das Förderschulzentrum „Am Bürgergarten“ in Eilenburg bietet den Hauptschulabschluss für Schüler/innen mit Lernförderbedarf in Nordsachsen an.

17 Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen,

- Ohne Hauptschulabschluss: Abgangszeugnis, Abgangszeugnis ohne Vermerk (Abgänger von Gymnasien), Zeugnis zur Schulentlassung, Abschlusszeugnis in den Förderschwerpunkten Lernen bzw. geistige Entwicklung
- Mit Hauptschulabschluss: einschließlich qualifizierendem Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss: einschließlich Abgänger von Gymnasien, die ein Abgangszeugnis mit Vermerk erhielten

Tabelle 5: Verteilung der Abschlüsse an Mittelschulen in Nordsachsen im Schuljahr 2009/10 ¹⁸

| Mittelschulen in Nordsachsen | Abgangszeugnis | Hauptschulabschluss | Qualifizierter Hauptschulabschluss | Realschulabschluss |
|--|----------------|---------------------|------------------------------------|--------------------|
| Mittelschule Delitzsch Nord | 24% | 6% | 0% | 70% |
| Mittelschule Taucha | 21% | 12% | 3% | 64% |
| Lessing-Mittelschule Schkeuditz | 17% | 30% | 7% | 47% |
| Mittelschule Nordwest Torgau | 14% | 2% | 0% | 84% |
| Ganztags-Mittelschule Beilrode | 11% | 18% | 5% | 66% |
| Artur-Becker-Mittelschule Delitzsch | 9% | 11% | 3% | 77% |
| Friedrich-Tschanter-Mittelschule Eilenburg | 7% | 9% | 3% | 81% |
| Mittelschule Krostitz | 6% | 0% | 0% | 94% |
| Mittelschule Oschatz | 5% | 7% | 9% | 80% |
| Katharina-von-Bora-Mittelschule Torgau | 4% | 4% | 4% | 88% |
| Mittelschule Bad Düben | 2% | 10% | 4% | 84% |
| Mittelschule Mockrehna | 0% | 0% | 0% | 100% |
| Mittelschule Wermisdorf | 0% | 21% | 0% | 79% |
| Goetheschule Mügeln, Mittelschule | 0% | 0% | 0% | 100% |
| Durchschnitt | 9% | 9% | 3% | 79% |

Insgesamt verließen 64 Schüler/innen in Nordsachsen im Schuljahr 2009/2010 die Mittelschule ohne Schulabschluss. Im Vergleich der erreichten Abschlüsse von Schüler/innen der einzelnen Schulen, stechen einige Schulen mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Jugendlichen ohne Schulabschluss besonders hervor. Bei einem durchschnittlichen Wert von 9 % an Schulabgänger/innen ohne Abschluss an Mittelschulen in Nordsachsen sind als Brennpunktschulen die Mittelschule Delitzsch Nord, Mittelschule Taucha sowie die Lessing-Mittelschule in Schkeuditz, Mittelschule Nordwest Torgau und die Ganztags-Mittelschule Beilrode zu nennen. Erschwerend kommt hinzu, dass bis auf die Mittelschule Nordwest Torgau alle Schulen zusätzlich einen unterdurchschnittlichen Anteil an Schüler/innen mit Realschulabschluss aufweisen. Ein Zusammenhang zwischen der Größe des Schulstandortes und dem Anteil an Jugendlichen ohne Abschluss kann jedoch nicht belegt werden. **Es ist allerdings auffällig, dass an den kleineren Schulstandorten Mügeln, Krostitz und Wermisdorf im Schuljahr 2009/2010 überdurchschnittlich viele Jugendliche den Realschulabschluss erwerben konnten.**



18 Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

3.2.3 Berufsbildende Schulen



Abbildung 15: Standorte der Beruflichen Schulzentren im Landkreis

Berufsbildende Schulen in Nordsachsen existieren in freier und öffentlicher Trägerschaft. Berufsbildende Schulen in öffentlicher Trägerschaft vereinen sich in den Beruflichen Schulzentren in Delitzsch, Eilenburg, Oschatz, Schkeuditz und Torgau.

Eine Vielzahl von privaten Bildungsträgern in Nordsachsen bietet Berufsvorbereitende Bildungsgänge, Berufsausbildung und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen an. Im vorliegenden Kapitel werden jedoch vordergründig die Beruflichen Schulzentren beleuchtet. An den Beruflichen Schulzentren (BSZ) konzentriert sich eine Vielzahl von Bildungsgängen. Schüler/innen mit einem Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen besuchen im Anschluss der Schule zur Lernförderung die Berufsbildende Förderschule (BS FÖS). Berufsbildende Förderschulen bereiten Jugendliche mit Behinderung in speziellen Maßnahmen auf die berufliche Ausbildung vor. Zur Erfüllung der Berufsschulpflicht und um einen Hauptschulabschluss anzustreben, bietet die Berufsbildende Förderschule das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ FÖS) an. Abgänger/innen der Mittelschulen ohne Abschluss können am Beruflichen Schulzentrum ebenfalls die Chance wahrnehmen, den Hauptschulabschluss im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) zu erreichen. Jugendliche, die bereits einen Hauptschulabschluss haben, aber noch keine

Lehrstelle gefunden haben, werden in Berufsbildungsjahr (BGJ) in ausgewählten Berufsfeldern auf die Ausbildung vorbereitet. Die Agentur für Arbeit unterstützt Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in der Übergangsbewältigung in Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB), im Berufsvorbereitungsjahr mit Teilqualifizierung (BVJ TQ) und in der Einstiegsqualifizierung (EQ), welche neben einem großen Anteil an praktischer Tätigkeit im Unternehmen ebenfalls am Beruflichen Schulzentrum zu absolvieren sind. Durchlaufen Jugendliche eine Berufsausbildung im Unternehmen, erwerben die Auszubildenden ihre fachtheoretischen Kenntnisse an der Berufsschule (BS) im BSZ. Darüber hinaus bieten Berufliche Schulzentren vollzeitschulische Ausbildungen in der Berufsfachschule (BFS) an. Das Berufliche Gymnasium (BGY) und die Fachoberschule (FOS) sind studienqualifizierende Bildungsgänge, die zum Abitur und zur Fachhochschulreife führen. Weitere Angebote an Berufsqualifizierenden Bildungsgängen, wie zum Beispiel die Fachschule (FS), die eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen, werden in der vorliegenden Untersuchung nicht einbezogen.

Die folgende Übersicht stellt das Angebot an Bildungsgängen und Schularten an den 5 Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen dar.

Tabelle 6: Übersicht zu Schularten und Bildungsgängen an BSZ in Nordsachsen

| Bildungsgang/Schulart | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau |
|---|-----------|-----------|---------|------------|--------|
| Berufliches Gymnasium (BGY) | x | | x | | x |
| Berufsbildende Förderschule (BS FÖS) | x | | x | | x |
| Berufsfachschule (BFS) | x | x | x | x | x |
| Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) | x | x | x | x | x |
| Berufsschule (BS) | x | x | x | x | x |
| Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) | x | x | x | | x |
| Berufsvorbereitungsjahr Berufsbildende Förderschule (BVJ FÖS) | x | | | | x |
| Fachoberschule (FOS) | | x | | x | |
| Fachschule (FS) | | x | | | |
| Berufsvorbereitungsjahr mit Teilqualifizierung (BVJ TQ) | x | | x | | x |

Tabelle 7: Übersicht zum Angebot berufsvorbereitender/studienqualifizierender Bildungsgänge der BSZ in Nordsachsen

| Schulart | Beruf/Fachrichtung | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau |
|-------------------------------|--|-----------|-----------|---------|------------|--------|
| Berufliches Gymnasium | Gesundheit/Soziales (Klassenstufe 11) [Schulversuch] | x | | | | |
| | Technikwissenschaft/Datenverarbeitungstechnik (Klassenstufe 11) | | | | | x |
| | Technikwissenschaft/Elektrotechnik (Klassenstufe 11) | | | | | x |
| Berufliches Gymnasium | Wirtschaftswissenschaft (Klassenstufe 11) | x | | x | | x |
| Fachoberschule | Sozialwesen (2-jährig) | | x | | | |
| | Technik (1-jährig) | | x | | | |
| | Wirtschaft und Verwaltung (2-jährig) | | | | x | |
| Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) | Bautechnik | | | | | x |
| | Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung | x | x | | | x |
| | Elektrotechnik | x | | | | |
| | Holztechnik | | x | | x | |
| | Metalltechnik | | x | | | |
| | Wirtschaft und Verwaltung | | | | x | |
| Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) | Bautechnik/Holztechnik | | x | | | |
| | Bautechnik/Metalltechnik | | | | | x |
| | Elektrotechnik/Holztechnik | | | | x | |
| | Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung/Wirtschaft und Verwaltung | x | | | | |
| | Holztechnik/Metalltechnik | x | | | | |
| | Körperpflege/Wirtschaft und Verwaltung | | | x | | |

| Schulart | Beruf/Fachrichtung | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau |
|--|---|-----------|-----------|---------|------------|--------|
| Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) Berufsbildende Förderschule | Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung/Gesundheit | | | | | x |
| | Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung/Produktion und Dienstleistung in Umwelt und Landwirtschaft | | | x | | |
| | Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung/Wirtschaft und Verwaltung | x | | | | |
| | Holztechnik/Metaltechnik | x | | | | |
| Berufsvorbereitungsjahr mit Teilqualifizierung | BvB | x | | x | | x |
| | BvB-rehaspezifisch | | | x | | x |
| | Einstiegsqualifizierung Jugendlicher | x | | x | | |

Tabelle 8: Ausbildungsberufe an Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen

| Schulart | Beruf/Fachrichtung | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau |
|--|---|----------------------|-----------|---------|------------|--------|
| Berufsfachschule | Hauswirtschaftler/in | x | | x | | x |
| | Staatlich geprüfter Sozialassistent/in | x | x | x | | x |
| Berufsbildende Förderschule | Bau- und Metallmaler/in | | | x | | |
| | Bürokräft | | | | | x |
| | Gartenbauwerker/in (Garten- und Landschaftsbau) | | | x | | |
| | Gartenbauwerker/in (Zierpflanzenbau) | | | x | | |
| | Hauswirtschaftstechnischer Helfer/in | | | x | | x |
| | Hochbaufachwerker/in | | | | | x |
| | Holzbearbeiter/in | | | | | x |
| | Holzfachwerker/in | | | | | x |
| | Landwirtschaftswerker/in | | | x | | |
| | Metallbearbeiter/in | | | x | | x |
| | Berufsschule | Anlagenmechaniker/in | | | | |
| Beton- und Stahlbetonbauer/in | | | | | | x |
| Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in | | | | | | x |
| Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/in | | | x | | | |
| Straßenbauer/in | | | | | | x |
| Brunnenbauer/in | | | x | | | x |

| Schulart | Beruf/Fachrichtung | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau | |
|--------------|--|-----------|-----------|---------|------------|--------|---|
| Berufsschule | Fahrzeuglackierer/in | | | x | | | |
| | Kraftfahrzeugservicemechaniker/in | | x | | | | |
| | Tiefbaufacharbeiter/in | | | | | x | |
| | Kaufmann/frau für Bürokommunikation | | | x | | | |
| | Verfahrensmechaniker Glastechnik/in | | | | | x | |
| | Maler/in und Lackierer/in (Gestaltung und Instandsetzung) | | | x | | | |
| | Metallbauer/in | | | | | x | |
| | Maurer/in | | | | | x | |
| | Fachkraft im Gastgewerbe | | x | | | x | |
| | Restaurantfachmann/frau | | x | | | x | |
| | Hochbaufacharbeiter/in | | | | | x | |
| | Teilezrichter/in | x | | | | x | |
| | Bauten- und Objektbeschichter/in | | | | x | | |
| | Fleischer/in | x | | | | | |
| | Verfahrensmechaniker/in in der Steine- und Erdenindustrie | | | x | | | |
| | Glaser/in | | | | x | | |
| | Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice | | | | x | | |
| | Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk | x | | | | | |
| | Betonfertigteilbauer/in | | | x | | | |
| | Koch/Köchin | | | x | | x | |
| | Elektroniker | x | | | | x | |
| | Fachkraft im Fahrbetrieb | | | | | x | |
| | Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel | | | | x | | |
| | Schornsteinfeger/in | | | x | | | |
| | Kraftfahrzeugmechatroniker/in | | | x | | | |
| | Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik | | | x | | | |
| | Tischler/in | | | | x | | |
| | Verkäufer/in | x | | | x | x | |
| | Flachglasmechaniker/in | | | | | x | |
| | Holzmechaniker/in | | | | x | | |
| | Bürokaufmann/frau | | x | | | x | x |

| Schulart | Beruf/Fachrichtung | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau |
|--------------|-----------------------------------|-----------|-----------|---------|------------|--------|
| Berufsschule | Kaufmann/frau im Einzelhandel | x | | x | | x |
| | Kaufmann/frau für Verkehrsservice | | | | x | |
| | Fachlagerist/in | | | | x | |
| | Friseur/in | | | | x | |
| | Fachkraft für Lagerlogistik | | | | x | |
| | Mechatroniker/in | x | | | | x |

Die Übersicht der angebotenen Berufsausbildungsmöglichkeiten und berufsvorbereitenden bzw. -qualifizierenden Bildungsgängen an den Beruflichen Schulzentren im Landkreis veranschaulicht das Spektrum der in Nordsachsen stattfindenden fachtheoretischen Ausbildungen.

Mit **43 Berufsbildern in der dualen Ausbildung** kann das Angebot als vergleichbar mit anderen ländlichen Regionen beschrieben werden. **In der fachlichen Ausgestaltung und thematischen Schwerpunktsetzung der Beruflichen Schulzentren fällt die Orientierung an regionalen Wirtschaftsschwerpunkten auf**, so konzentrieren sich adäquat zum Wirtschaftsstandort die Berufe der Logistikbranche am BSZ Schkeuditz. Besonders auffällig ist, dass kein Berufliches Schulzentrum die Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich im Angebot hat, obwohl die Agrarwirtschaft in Nordsachsen als ein wichtiger Wirtschaftszweig beschrieben wird. Auszubildende zum Landwirt/in, Gärtner/in, Tierwirt/in sowie zur Fachkraft Agrarservice absolvieren die Berufsschule am BSZ Wurzen im Landkreis Leipzig. Da in Nordsachsen viele allgemeinbildende Schu-

len zur Berufsorientierung mit den Beruflichen Schulzentren in der Nachbarschaft kooperieren, werden hier notwendige Marketingeffekte für die grünen Berufe vergeben, da die BSZ klarerweise nur für Berufsbilder an ihrem Standort werben.

In den berufsvorbereitenden Maßnahmen wie BVJ und BGJ geschieht die Zuordnung der Jugendlichen nach dem Wohnortprinzip. Die Schüler/innen können demnach nicht aus dem breiten Angebot von Berufsbereichen wählen, sondern sind begrenzt auf die thematischen Schwerpunkte des BSZ in ihrer näheren Umgebung. Es ist anzustreben, dass Schüler/innen entsprechend ihrer persönlichen Vorstellungen und Interessen eine berufsvorbereitende Maßnahme selbstständig wählen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu erhöhen. Durch individuelle Beratung könnten Jugendliche zum Beispiel durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit in ihrer Wahl unterstützt werden.

3.2.4 Schüler/innen und Auszubildende an Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen

In Nordsachsen besuchen im Schuljahr 2010/2011 insgesamt 4554 Schüler/innen und Auszubildende die fünf Beruflichen Schulzentren in einer Vielzahl von Bildungsgängen. Das Berufliche Schulzentrum in Schkeuditz ist im Landkreis Nordsachsen das größte BSZ mit einer Anzahl von 1586 Schüler/innen und

Auszubildenden. Das kleinste Berufliche Schulzentrum in Oschatz besuchen 494 Schüler/innen und Auszubildende. Es verfügt im Vergleich zu den anderen BSZ über den größten Anteil von Jugendlichen in vollzeit-schulischen Bildungsgängen (40 %).

Tabelle 9: Anzahl der Schüler/innen und Auszubildenden im Schuljahr 2011/2012 an Beruflichen Schulzentren im Landkreis Nordsachsen

| | Delitzsch | Eilenburg | Oschatz | Schkeuditz | Torgau | SUMME |
|----------|-----------|-----------|---------|------------|--------|-------|
| Gesamt | 902 | 723 | 494 | 1586 | 849 | 4554 |
| Vollzeit | 224 | 280 | 196 | 57 | 299 | 1056 |
| Teilzeit | 678 | 443 | 298 | 1529 | 550 | 3498 |

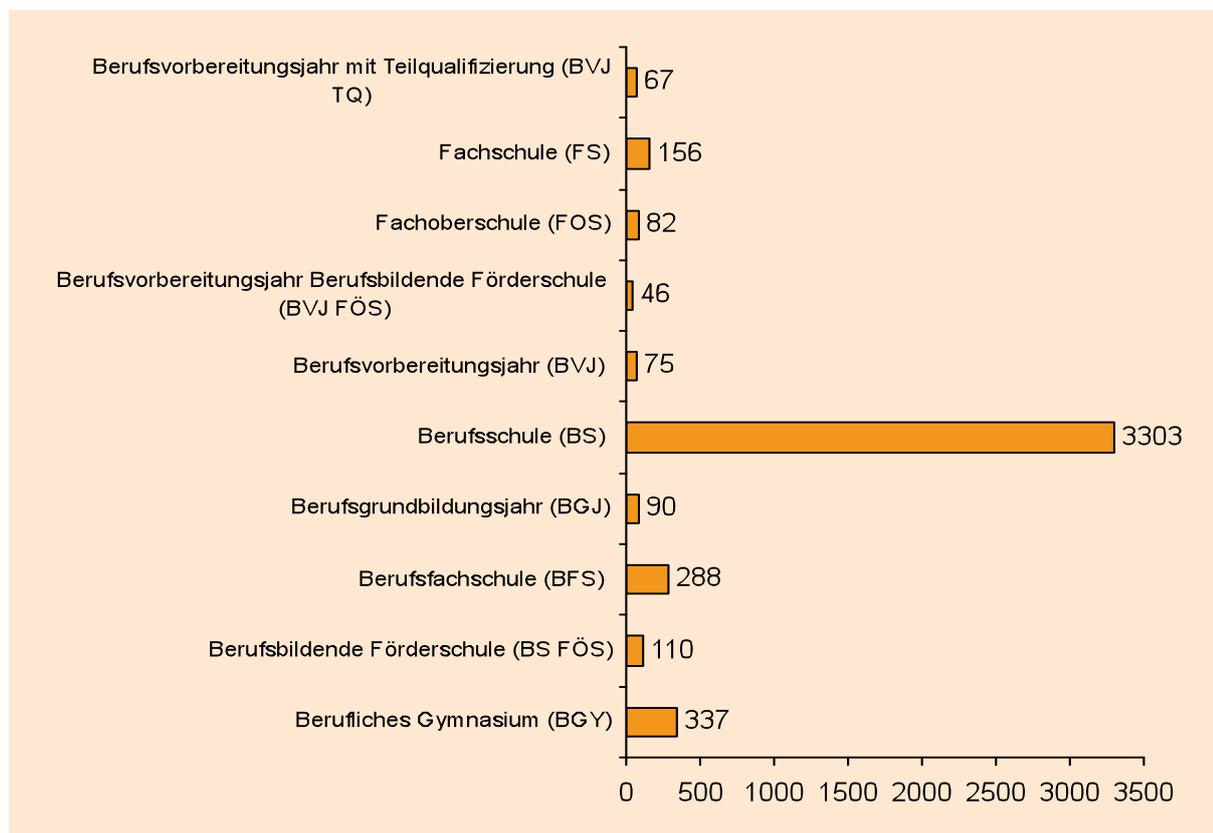


Abbildung 16: Verteilung der Schüler/innen und Auszubildenden im Schuljahr 2011/2012 an Beruflichen Schulzentren im Landkreis Nordsachsen ¹⁹

¹⁹ eigene Berechnungen auf Grundlage der Daten der Schulporträts unter <http://ssdb2.inf.tu-dresden.de/output/start.php?dc=96>

Auszubildende der Berufsschulen besuchen das Berufliche Schulzentrum in Teilzeit, da sie die fachtheoretische Ausbildung im BSZ parallel zur praktischen Ausbildung im Unternehmen absolvieren. Jugendliche in der Berufsausbildung haben bereits eine Berufswahlentscheidung getroffen und stehen daher nicht im Fokus der Berufsorientierung. Ein anderer Teil der Jugendlichen besucht das Berufliche Schulzentrum in der Berufsfachschule, im Berufsvorbereitungs- bzw. Berufsgrundbildungsjahr, in der Fachoberschule und im beruflichen Gymnasium in Vollzeit sowie in Vorbereitung eines Berufes oder Studiums. Bis auf Berufsfachschüler/innen, die eine vollzeitschulische Berufsausbildung absolvieren und deren Berufswahl zunächst abgeschlossen ist, befinden sich die Schüler/innen der anderen Bildungsgänge noch im Berufsorientierungsprozess. Der Anteil an Jugendlichen in berufsvorbereitenden Bildungsgängen beträgt 8 %. Studienorientierende Bildungsgänge durchlaufen 12 % der Schüler/innen am Beruflichen Schulzentrum. Diese beiden Zielgruppen werden am Beruflichen Schulzentrum ihren beruflichen Orientierungsprozess weiterentwickeln und können durch Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung unterstützt werden.

Von den 278 Jugendlichen, die nach der allgemeinbildenden Schule berufsvorbereitende Maßnahmen besuchen, haben 68 % keinen Schulabschluss oder einen Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen und besuchen entsprechend das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder BVJ der Berufsbildenden Förderschule. Auffällig ist die große Anzahl (90) von Schüler/innen im Berufsgrundbildungsjahr. Trotz Schulabschluss ist es ihnen nicht gelungen, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. In Anbetracht der unbesetzten Lehrstellen im Landkreis kann ein besseres Matching von Angebot und Nachfrage sowie die bessere Passung vorhandener und gesuchter Kompetenzprofile diese Zahl künftig reduzieren.

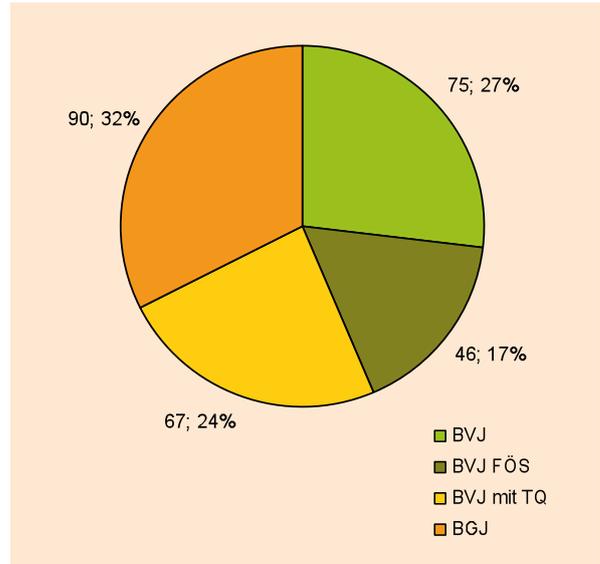


Abbildung 17: Verteilung der Schülerschaft in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen an Beruflichen Schulzentren ²⁰

Bei einem Anteil von 8 % der Schüler/innen, die das Berufliche Schulzentrum in berufsvorbereitenden Maßnahmen besuchen, gelte es darüber hinaus die Wirksamkeit der Maßnahmen zu untersuchen. So wäre eine Aussage hinsichtlich des erfolgreichen Erwerbs des Hauptschulabschlusses im BVJ/BVJ FÖS erstrebenswert. Der auffällig geringe Anteil an berufsvorbereitenden Maßnahmen mit Teilqualifizierung könnte ein Indiz für die begrenzte Aufgeschlossenheit von Unternehmen für Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf sein.

Der größte Anteil der Jugendlichen an den Beruflichen Schulzentren ist in die duale Ausbildung eingebunden und erhält fachtheoretischen Unterricht in der Berufsschule. In der Verteilung der Berufsschüler/innen an den BSZ in Nordsachsen (Abbildung 16) hebt sich von allen Berufsschulen das Berufliche Schulzentrum Schkeuditz deutlich ab. Mit 1 529 Berufsschüler/innen lernt knapp die Hälfte aller Berufsschüler/innen in Nordsachsen am BSZ Schkeuditz. Die quantitative Bedeutung der Berufsschule in Oschatz ist mit 265 Auszubildenden ²¹ im Vergleich zu den anderen Bildungseinrichtungen in der Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte weniger bedeutend.

20 abzüglich Fachschule als berufsqualifizierender Bildungsgang in Vollzeit und berufsbegleitender Teilzeit

21 Auszubildende der Berufsschule und Berufsbildenden Förderschule am BSZ Oschatz

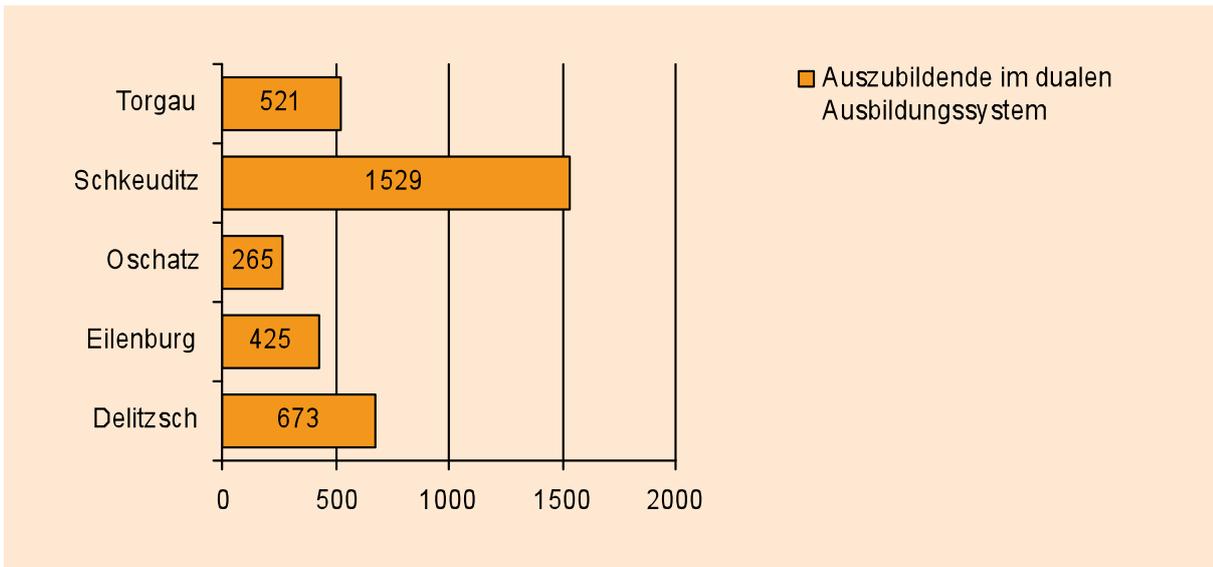


Abbildung 18: Verteilung aller Auszubildenden im Dualen System an den Berufsschulen im Landkreis Nordsachsen

In der dualen Ausbildung lassen sich 10 Berufe ausmachen, in denen besonders viele Jugendliche ausgebildet werden. Hervorzuheben ist, dass fünf der zehn häufigsten Ausbildungsberufe ausschließlich am Beruflichen Schulzentrum Schkeuditz fachtheoretisch ausgebildet werden. Das Berufliche Schulzentrum Delitzsch nimmt dafür in der fachtheoretischen Ausbil-

dung der Mechatroniker/innen, dem Spitzenreiter der häufigsten Berufe, eine dominante Rolle ein. Auffällig ist, dass das Berufliche Schulzentrum Eilenburg keinen der zehn herausgestellten Berufe ausbildet. Dies kann auf eine Spezialisierung des BSZ „Rote Jahne“ Eilenburg auf den sozialpädagogischen Fachbereich zurückgeführt werden.

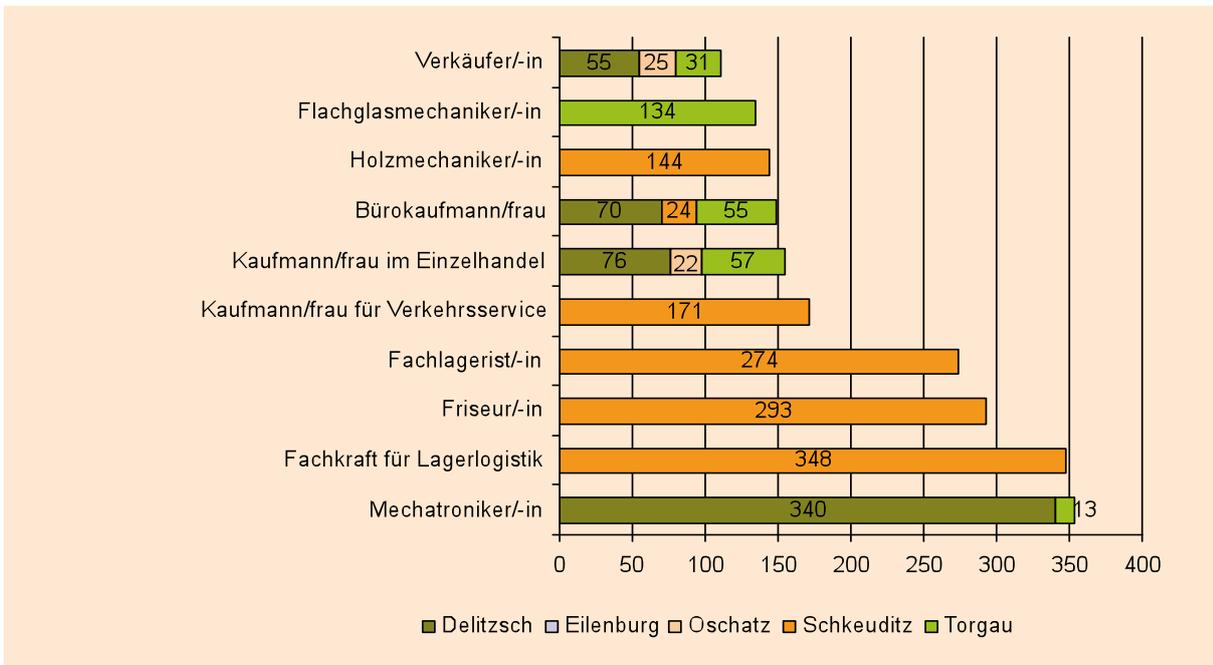


Abbildung 19: Die zehn stärksten Ausbildungsberufe im Landkreis Nordsachsen nach Verteilung der Auszubildenden in den Beruflichen Schulzentren

3.2.5 SWOT-Analyse Bildungsstandort Nordsachsen

Allgemeinbildende Schulen

| | |
|---|--|
| <p>» Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktuell stabile Schullandschaft • stabile Abschlussquoten im Realschul- und Gymnasialbereich • gute Schulabschlüsse an kleinen ländlichen Schulstandorten | <p>» Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • große Einzugsgebiete der Schulen • Trennung des Wohn- und Schulstandorts • lange Schulwege • Abhängigkeit der Schüler/innen von Schulbussen • eingeschränkte Mobilität im außerschulischen Bereich • stark rückläufige Schülerzahlen • hoher Anteil von Jugendlichen ohne Schulabschluss • Brennpunktschulen mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Jugendlichen ohne Abschluss |
| <p>» Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration der BO in den Unterricht, um alle Jugendlichen zu erreichen • Ausschöpfung relevanter Lehrplaninhalte zur BO • Stärkung der individuellen sozialpädagogischen Begleitung der Jugendlichen • Stärkung der praktischen Arbeit an der Schule, um abschlussgefährdete Hauptschüler/innen zu motivieren • Hauptschüler/innen frühzeitig berufliche Perspektiven bieten | <p>» Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • schwierige individuelle Zusammenarbeit zwischen Lehrkraft/ Schüler/Eltern • Fachkräftepotenzial von Jugendlichen ohne Abschluss geht verloren |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

- 1.) Konzentration der Berufsorientierung in schulische Kontexte
- 2.) Lokale Nutzung der Potenziale einer „schulischen“ Berufsorientierung, die an die Lehrplaninhalte geknüpft und in den Schulalltag integriert ist
- 3.) Individuelle dezentrale Angebote der Berufsorientierung in Wohnortnähe in Zusammenarbeit mit Projektträgern und Unternehmen
- 4.) Förderung/Unterstützung der ländlichen Schulstandorte und Aufbau kleinteiliger, lokaler Berufsorientierungssysteme
- 5.) Gezielte Ursachenforschung an Brennpunktschulen und Ableitung von Lösungskonzepten
- 6.) Intensivierung der (frühzeitigen) Maßnahmen für Schüler/innen, die abschlussgefährdet sind, durch Entwicklung eines durchgängigen Unterstützungssystems unterschiedlicher Anbieter



Abbildung: Kampagnenmotiv zur Ausbildungsmesse „Ausbildung – Gut für die Region“ in Delitzsch 2011

Berufsbildende Schulen

| | |
|---|--|
| <p>» Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute regionale Erreichbarkeit der Beruflichen Schulzentren • große Vielfalt an Bildungsgängen und Schularten • Ausrichtung der Bildungsgänge an wirtschaftlichen Schwerpunkten der Region • kompetente Partner für duale Ausbildung • Passung der Ausbildungsmöglichkeiten am BSZ zur Wirtschaft in Nordsachsen (z. B.. Schwerpunkt Logistik am BSZ Schkeuditz) | <p>» Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kein Angebot an landwirtschaftlichen Bildungsgängen • Zuordnung der Jugendlichen in berufsvorbereitende Maßnahmen nach dem Wohnortprinzip und nicht nach beruflichen Interessen der Jugendlichen • Orientierung der Mittelschulen an benachbarten BSZ-Berufen • hoher Anteil von Jugendlichen in vollzeitschulischen Bildungsgängen (besonders am BSZ Oschatz) • hoher Anteil von Schüler/innen mit Schulabschluss im BGJ trotz unbesetzter Lehrstellen im Landkreis • mangelnde Wirksamkeit von berufsvorbereitenden Maßnahmen |
| <p>» Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Kompetenzvielfalt der Beruflichen Schulzentren in der Berufs- und Studienorientierung • regionale Ausbildung von Fachkräften am Bedarf der Wirtschaft in Nordsachsen • bei besserer Berufsorientierung ist Reduktion der Schüler/innen im BGJ möglich | <p>» Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirksamkeit der berufsvorbereitenden Maßnahmen durch mangelndes Matching zwischen Interessen und Angebot des zuständigen BSZ • unzureichende Information und Kommunikation der Ausbildungsmöglichkeiten in den grünen Berufen • BSZ halten an den vollzeitschulischen Maßnahmen fest, um Auslastung des BSZ zu sichern |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

- 1.) Stärkere Orientierung der allgemeinbildenden Schulen am Gesamtspektrum der Ausbildungsberufe an allen BSZ in Nordsachsen
- 2.) Erarbeitung eines Konzepts zum Marketing für „grüne Berufe“
- 3.) Unterstützung der Jugendlichen in der interessen- geleiteten Wahl von berufsvorbereitenden Maßnahmen durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- 4.) Entwicklung eines neigungs- und interessen- geleiteten Zuordnungsprinzips für berufsvorbereitende Maßnahmen
- 5.) Untersuchung der Wirksamkeit berufsvorbereitender Maßnahmen
- 6.) Verbesserung des Matching von Angebot und Nachfrage sowie Passung vorhandener und gesuchter Kompetenzprofile



Abbildung: Kampagnenmotiv zur Ausbildungsmesse „Ausbildung - Gut für die Region“ in Delitzsch 2011

3.3 Akteure & Angebote in der Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen

Unter **Berufsorientierung** versteht man die zielgerichtete Vorbereitung auf eine fundierte Berufswahlentscheidung. Dabei ist die Entscheidung für einen beruflichen Karriereweg, der zum einen den individuellen Fähigkeiten und Interessen des Berufswählers und zum anderen den Möglichkeiten des anvisierten beruflichen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes entspricht, das Ziel einer aussichtsreichen Übergangsvorbereitung. Berufsorientierung ist dabei als Entwicklungsprozess zu betrachten, der sowohl einer allgemeinen Prozesslogik folgt, als auch von individuellen Entwicklungsfaktoren der jeweiligen Person bestimmt wird. Die Landesservicestelle Schule – Wirtschaft in Sachsen gliedert den Berufsorientierungsprozess in vier Abschnitte. Einer Phase der breiten Information über berufliche Möglichkeiten, der Beschaffenheit des regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes sowie des Kennenlernens wichtiger Unterstützungs- und Beratungsinstitutionen folgt ein Stadium, in dem der Jugendliche seine beruflichen Vorstellungen konkretisiert. Sind interessante Tätigkeiten und Branchen identifiziert, werden in der praktischen Auseinandersetzung mit passenden Berufsbildern und Unternehmen die Vorstellungen überprüft und der/die Schüler/in verfolgt in der Phase des Sich-Ausrichtens die Festlegung auf zu seinen Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten am Ausbildungsmarkt passende Berufswünsche. In der letzten Stufe des Orientierungsprozesses wird die Berufswahlentscheidung zielgerichtet vorbereitet.

Entlang dieses Entwicklungsprozesses sind jeweils auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnittene Angebote zu unterbreiten, die zur Weiterentwicklung im Orientierungs- und Entscheidungsprozess beitragen. Viele Institutionen, Eltern sowie Personen des sozialen Umfelds des jungen Berufswählers bieten Hilfestellung bei der Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Bereits seit einigen Jahren ist aufgrund steigender Anforderungen an Auszubildende und zeitweiser Knappheit von Ausbildungsmöglichkeiten ein gelingender Übergang nicht mehr selbstverständlich. Insbesondere gering qualifizierte Jugendliche haben verminderte Chancen auf Integration in Ausbildung und Arbeit. Um Heranwachsende im Übergangsprozess zielgerichtet zu fördern, ist ein umfangreiches Portfolio an Beratungs- und Begleitungsangeboten entstanden, das von diversen Akteuren in unterschiedlicher Intensität und Qualität unterbreitet wird.

Insgesamt kann die Landschaft von Akteuren und Angeboten in der Berufsorientierung als instabil und regional sehr differenziert beschrieben werden. Neben einigen fest im System verankerten Institutionen agiert eine Vielzahl der Akteure in Abhängigkeit von Förderprogrammen und in zeitlich beschränkten Projekten. Je nach Notwendigkeit werden neue bildungs- und arbeitsmarktpolitische Instrumentarien entwickelt und eingesetzt, um Schüler/innen bei diesem wichtigen Entwicklungsschritt zu unterstützen.

In diesem Kapitel werden sowohl die wichtigsten Akteure der Berufs- und Studienorientierung im Landkreis thematisiert als auch bedeutende Angebote und Instrumente abgebildet, die in Nordsachsen zum Einsatz kommen. Da in der Analyse keine Schülerbefragung vorgesehen war, kann die Nutzung und Einschätzung der verschiedenen Aktivitäten nur auf institutioneller Ebene erfolgen.

Im Kapitel werden sukzessiv die bedeutendsten institutionellen Akteure im Landkreis mit ihrem Angebot vorgestellt. Zunächst wird der Blick auf das öffentliche Schulsystem gerichtet. Als Einrichtung, die verpflichtend von Schüler/innen im berufswahlrelevanten Alter besucht werden muss, und als Ort, an dem viele Jugendlichen die meiste aktive Zeit verbringen, hat die Schule eine hohe Einflussmöglichkeit auf die Gestaltung der Berufsorientierungsprozesse ihrer Schülerschaft. Entsprechend klar definiert sind ihre Aufgaben in den Leistungsbeschreibungen der verschiedenen Schularten. Aufgrund der Vielschichtigkeit und hohen Bedeutung der Projektträger im Feld der beruflichen Orientierung werden nach den Schulen Träger von Berufsorientierungsprojekten näher betrachtet. Als gesetzlich beauftragte Institution ist die Agentur für Arbeit einer der Hauptakteure in der Berufs- und Studienorientierung. Der spezifische Auftrag und die Umsetzung in Nordsachsen werden im Kapitel 3.3.4 ausführlich behandelt. Da die Berufsorientierung eine derart hohe Akteursdichte aufweist, haben sich in der Region Netzwerke und Initiativen gebildet, die sich für Koordinierung und regionale Steuerung einsetzen. Schwerpunktartig werden die meistgenannten Netzwerke vorgestellt. Auch Wirtschaftskammer und -verbände sowie Vertreter der Schulsozialarbeit und Berufseinstiegsbegleitung wirken an der regional-spezifischen Ausgestaltung der Berufsorientierung in

Nordsachsen mit. Sie stehen gemeinsam mit weiteren Akteuren am Ende des Kapitels im Fokus. Abschließend wird die Zusammenarbeit der Akteure im Landkreis analysiert.

3.3.1 Allgemeinbildende Schulen

In der beruflichen Orientierung sind die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen die Schnittstelle der Bildungs- und Beratungsangebote am Übergang Schule – Beruf. Allgemeinbildende Schulen in Sachsen haben neben der Agentur für Arbeit einen gesetzlich verankerten Auftrag zur Berufs- und Studienorientierung. Der konkrete Auftrag einer Schulart in der Vorbereitung auf Beruf bzw. Studium ist in der jeweiligen Leistungsbeschreibung fixiert.

Die Schule zur Lernförderung legt den Fokus des Bildungs- und Erziehungsauftrages auf die Befähigung der Schüler/innen zur „selbstständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung“ und die Vorbereitung

„auf Arbeit und Beruf“²². Die Mittelschule verfolgt einen allgemeinen und berufsvorbereitenden Bildungsauftrag, welcher die Vermittlung von Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung einschließt²³

Die Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien umfasst die „Vermittlung von vertiefter Allgemeinbildung (und) von Voraussetzungen sowohl für ein Studium als auch für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule.“

Berufsorientierung ist an den Schulen nicht einheitlich organisiert. Die befragten Schulen gaben an, dass an der Berufsorientierung mindestens zwei Lehrkräfte beteiligt sind. **Hauptsächlich involviert sind neben den Lehrkräften des Fachunterrichts auch die Schulleitung sowie die Beratungslehrer/innen und Berufsorientierungslehrer/innen.** Es ist davon auszugehen, dass Fachlehrer/innen im Unterricht berufsorientierende Lehrplaninhalte vermitteln, während Schulleitung und die Berufsorientierungslehrer/innen eher koordinierende Aufgaben übernehmen. Auffällig ist, dass an sieben von 23 Schulen in der Nennung von Beteiligten in der Berufsorientierung keine Nennung auf Berufsorientierungslehrer/innen entfällt.

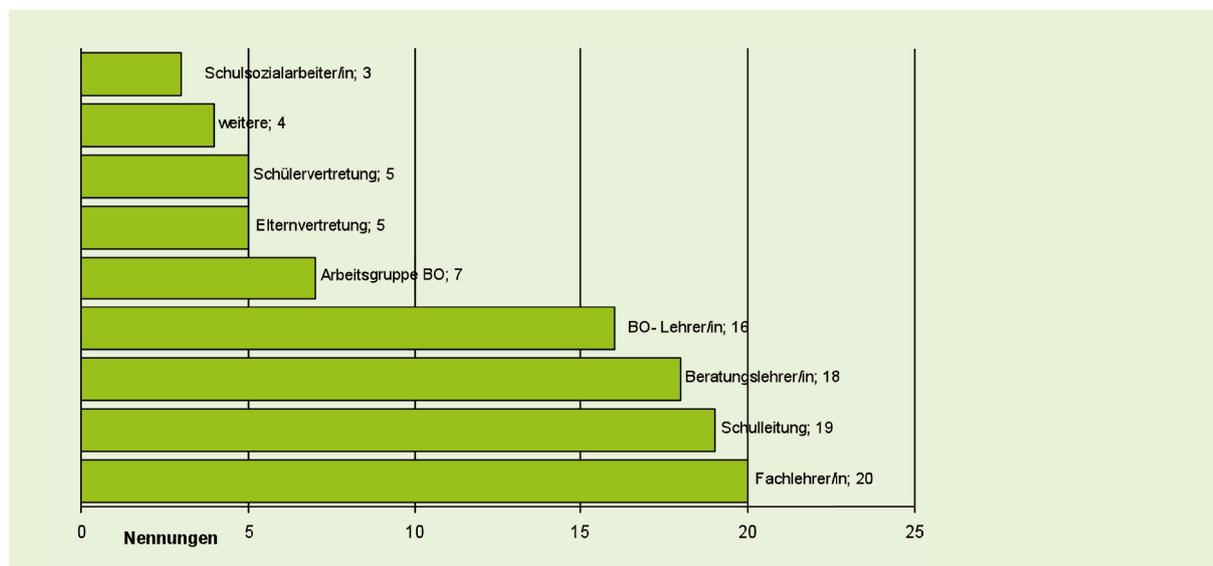


Abbildung 20: Beteiligte an der schulischen BO/StO (Mehrfachnennungen)

22 vgl. Comenius-Institut 2005a, S. 3

23 vgl. Comenius- Institut 2004a, S. 3

Die Aufgaben der Berufsorientierungslehrer/innen folgen keinen festgelegten Vorschriften und werden schulintern abgestimmt. Da der Verantwortungsbereich Berufsorientierung keine anerkannte Funktionsstelle beschreibt, liegt die Anrechnung von Abminderungsstunden im Ermessen der Schulleitung. Die verantwortlichen BO-Lehrer/innen üben die ihnen angetragenen Aufgaben zum Teil mit sehr hohem persönlichen Einsatz zusätzlich zu ihren Aufgaben ohne Abminderungsstunden aus.

Eine anerkannte Funktionsstelle mit mindestens zwei wöchentlichen Abminderungsstunden ist die Funktion der Beratungslehrer/innen. Beratungslehrer/innen sind in der Einzelfallberatung direkte Ansprechpartner für Schüler/innen, Eltern und Pädagogen/innen. Zu den Aufgaben der Beratungslehrer/innen zählt nach Verwaltungsvorschrift²⁴ die Mitwirkung an der Berufs- und Studienorientierung im Rahmen der Schullaufbahnberatung, die individuelle Beratung zu Lern-, Leistungs- und Verhaltensstörungen, sowie die Prävention und Ereignisbewältigung. Die inhaltliche Nähe der beiden Verantwortungsbereiche sowie die Ergebnisse der Befragung zu Beteiligten an der schulischen Berufs- und Studienorientierung belegen, dass die Aufgabenbereiche der Berufsorientierungslehrer/innen und der Beratungsfachkräfte in einem engen Zusammenhang stehen.

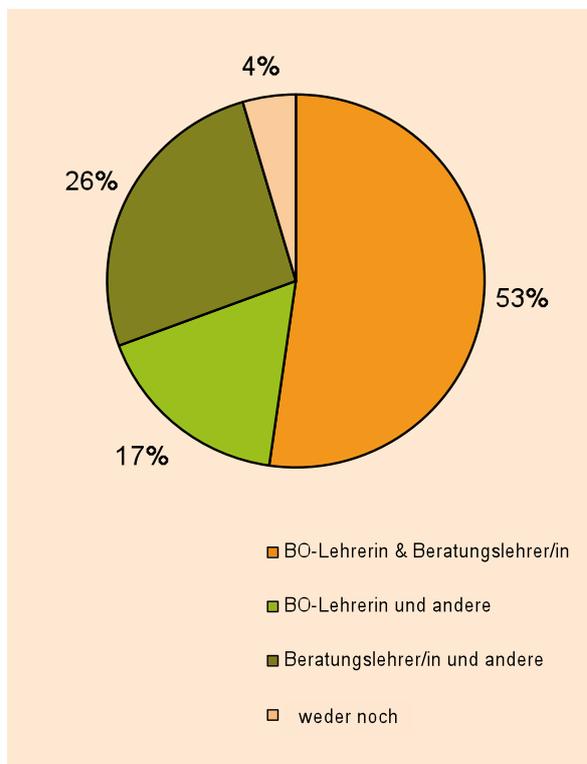


Abbildung 21: Beteiligung von BO-Lehrer/innen und Beratungslehrer/innen an der schulischen BO

Die Hälfte aller befragten Schulen gibt an, dass sowohl Beratungs- als auch Berufsorientierungslehrer/innen an der BO/StO beteiligt sind. Eine Schule gab an, dass die Beteiligung in Personalunion beider Verantwortungsbereiche erfolgt. An einer weiteren Schule sind weder Berufs- noch Beratungslehrer/innen an der BO beteiligt.

Auffallend wenige Schulen benennen eine Beteiligung von Arbeitsgruppen zur Berufsorientierung. Dabei werden Arbeitsgruppen als geeignete Arbeitsform empfohlen, um die Berufsorientierung auf breiten Schultern zu verteilen und eine Konzentration von Wissen sowie persönlichen Kontakten auf eine Person zu vermeiden.

Es ist festzustellen, dass an der Mehrzahl der Schulen die Berufsorientierung einer festgelegten Verantwortung unterliegt.

Teil der sächsischen Strategie in der Berufs- und Studienorientierung²⁵ ist die Entwicklung von schuleigenen Berufsorientierungskonzepten im Sinne der Systematisierung von Maßnahmen und Inhalten der Schule sowie deren Partner. Nach eigenen Angaben verfügen mit Stand Mai 2011 bis auf eine Mittelschule alle Schulen über ein Konzept. Auf Grundlage der Ergebnisse und dem in Nordsachsen von Seiten der sächsischen Bildungsagentur kommunizierten Anspruchs an ein schuleigenes Berufsorientierungskonzept, kann davon ausgegangen werden, dass die große Mehrheit der Schulen mindestens über eine Bestandsaufnahme aller BO-Maßnahmen verfügt. Die Aussagen der Schulen zum Vorhandensein eines schuleigenen Berufsorientierungskonzeptes lassen jedoch keinen Rückschluss auf die Qualität der Konzepte und deren Wirksamkeit in der Umsetzung zu. Allerdings ist zu verzeichnen, dass keine nordsächsische Schule bisher für eine hervorragende systematische Berufs- und Studienorientierung vom sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet wurde. Aussagen zum Stand der konzeptionellen Entwicklung der Berufsorientierung in Nordsachsen und zur Systematik der schulischen Angebote erfordern eine Analyse der Berufsorientierungskonzepte, welche im Rahmen der Untersuchung nicht vorgesehen war. Eine Analyse der Konzepte sowie eine Bewertung der Umsetzung könnte Schulen zukünftig Orientierung in der konzeptionellen Entwicklung und Angebotsgestaltung

24 Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, 2004

25 Die Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Sächsischen Staatsregierung und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Sachsen regelt die Zusammenarbeit der gesetzlich beauftragten Institutionen und dient der Entwicklung der BO/StO im Freistaat

geben. Darüber hinaus sollten Partner der schulischen Berufs- und Studienorientierung verstärkt über schulische Konzepte informiert sein und diese im Sinne von zielgerichteten Kooperationsinhalten einfordern. Um langfristig die Aktivitäten in der Systematisierung der beruflichen Orientierung zu evaluieren und zu entwickeln, sind die Berufsorientierungskonzepte sowie die darin enthaltenen Maßnahmen in ihrer Wirkung auf die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen zu überprüfen. Im Rahmen der Expertengespräche wurde empfohlen, hierfür eine Untersuchung von beruflichen Werdegängen nordsächsischer Jugendlicher an beruflichen Schulzentren durchzuführen. In einer Untersuchung dieser Art ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle Jugendlichen im dualen Ausbildungssystem ursprünglich eine allgemeinbildende Schule in Nord-sachsen besucht haben.

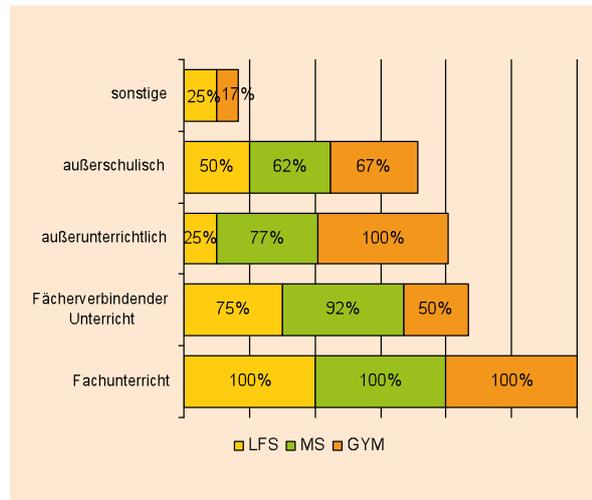


Abbildung 22: Kontexte der BO/StO nach Schularten



Mit der Einbindung des Themas in den Fachunterricht erhält die Berufsorientierung an allen befragten Schulen in Nordsachsen einen zu beachtenden Stellenwert. Speziell die Verankerung im Fachunterricht spielt eine herausragende Rolle. Wie in Abbildung 22 nachzuvollziehen ist, zählen zu den Schwerpunktfächern in der Berufsorientierung an Schulen zur Lernförderung Arbeitslehre/Hauswirtschaft, Deutsch und Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung. Die berufliche Orientierung im Fachunterricht an Mittelschulen findet hauptsächlich in Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales, Ethik und Deutsch ihren Niederschlag. Im Rahmen der Lehrpläne der Fächer Gemeinschaftskunde/

Rechtserziehung/Wirtschaft, Deutsch und Ethik wird die Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien vorrangig thematisiert.

In den Angaben der befragten Schulen werden Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung durchschnittlich in 3,3 Unterrichtsfächern der Schulen zur Lernförderung sowie jeweils in 1,8 Unterrichtsfächern an Mittelschulen und Gymnasien im Rahmen des Lehrplans behandelt. Dem Anspruch der Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe mit Schnittstellen zu nahezu allen Fächern werden die befragten Schulen daher noch nicht gerecht.

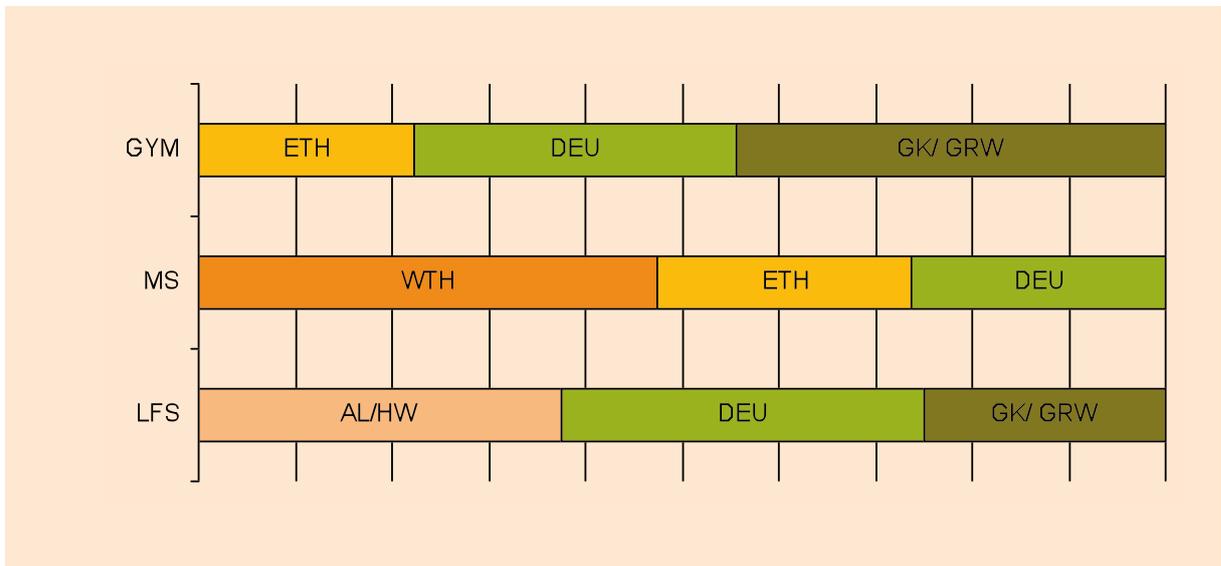


Abbildung 23: Schwerpunktfächer der BO/StO an allgemeinbildenden Schulen (Nennung > 50% der Gesamtanzahl)

Die schulischen Angebote in der Berufs- und Studienorientierung in den oben beschriebenen Kontexten sind sehr vielfältig. Alle befragten Schulen nennen das Schülerbetriebspraktikum an erster Stelle der schulischen Maßnahmen in der Berufs- und Studienorientierung. Der zentrale Stellenwert der praktischen Tätigkeit in der Berufsorientierung wird von allen Befragten in der Untersuchung besonders hervorgehoben. Kritisch betrachtet wird aber nach wie vor die effektive Nutzung der Praktikumsangebote. Angemahnt wird, dass Schüler/innen in der Wahl ihres Praktikums nicht ziel

gerichtet und effektiv vorgehen. Um den großen Wert der praktischen Tätigkeit im Berufsorientierungsprozess im Schülerbetriebspraktikum zu nutzen, empfiehlt sich eine systematische Einbindung der Vorbereitung,

Durchführung und Nachbereitung der Praktika im Rahmen der schulischen Angebote. Lehrplanbezüge, Empfehlungen und Materialien²⁶ sowie die Beraterin Schule/Wirtschaft stehen den Schulen und deren Partnern zur Verfügung.

26 Handreichung Schülerbetriebspraktikum 2010

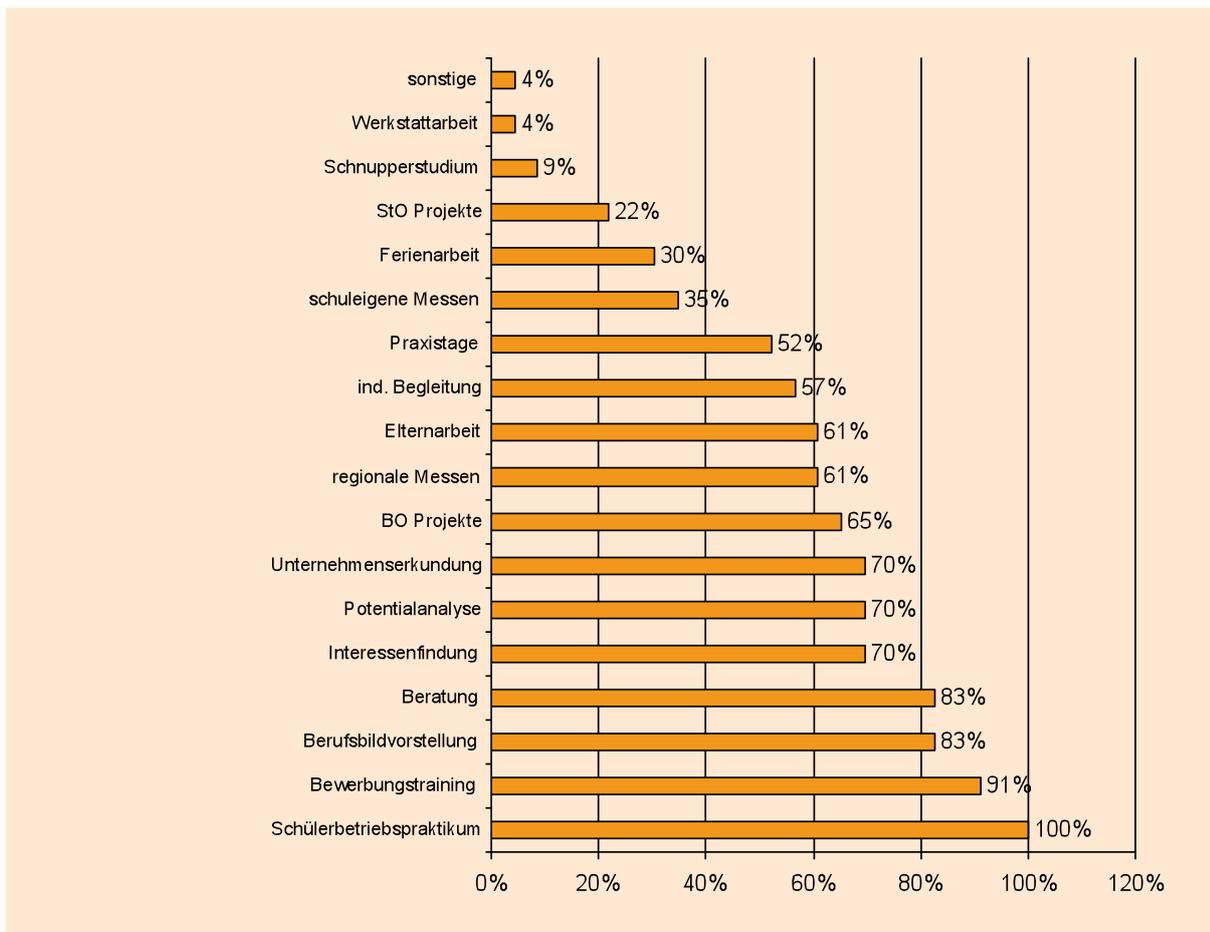


Abbildung 24: Schulische Angebote in der BO/StO an allgemeinbildenden Schulen

Die Übersicht veranschaulicht das breite Angebot verschiedener Bausteine in den Berufsorientierungskonzepten und -programmen der Schulen. **Schulische Berufsorientierung ist, so lässt sich konstatieren, in Nordsachsen durch inhaltliche und organisatorische Vielfalt geprägt.**

In den Expertengesprächen wurde festgestellt, dass die realistische Einschätzung des persönlichen Profils mit Stärken und Schwächen, Interessen und Talenten eine große Herausforderung für Jugendliche darstellt. Maßnahmen der individuellen Orientierung in Form von Interessenfindung und Potenzialanalyse leisten

derzeit nur etwa ein Drittel der nordsächsischen Schulen. Objektive Rückmeldungen zu Stärken und Schwächen der Schüler/innen in Form von Kompetenztests oder Potenzialanalysen stellen wichtige Weichen in der Berufsorientierung. Flächendeckende und umfangreiche Testverfahren zur Potenzialanalyse sind jedoch weder technisch noch finanziell von Seiten der Schule leistbar.

Auf einige schulartspezifische Unterschiede in den Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung soll ergänzend eingegangen werden.

Tabelle 10: Schulische Angebote der BO/StO an Schulen zur Lernförderung, Mittelschulen und Gymnasien

| Schulen zur Lernförderung | | Mittelschulen | | Gymnasien | |
|---------------------------|---|--------------------------|----|--------------------------|---|
| Berufsbildvorstellung | 4 | Schülerbetriebspraktikum | 13 | Schülerbetriebspraktikum | 6 |
| Schülerbetriebspraktikum | 4 | Bewerbungstraining | 13 | Beratung | 6 |
| individuelle Begleitung | 4 | Berufsbildvorstellung | 11 | Interessenfindung | 5 |
| Bewerbungstraining | 4 | Unternehmenserkundung | 11 | regionale Messen | 5 |
| Potenzialanalyse | 3 | Beratung | 11 | StO Projekte | 5 |
| Praxistage | 3 | Interessenfindung | 10 | Potenzialanalyse | 4 |
| Unternehmenserkundung | 2 | BO Projekte | 10 | Berufsbildvorstellung | 4 |
| BO Projekte | 2 | Potenzialanalyse | 9 | Bewerbungstraining | 4 |
| Beratung | 2 | Praxistage | 9 | Elternarbeit | 4 |
| Interessenfindung | 1 | Elternarbeit | 9 | Unternehmenserkundung | 3 |
| regionale Messen | 1 | regionale Messen | 8 | BO Projekte | 3 |
| Elternarbeit | 1 | individuelle Begleitung | 7 | Schnupperstudium | 2 |
| | | schuleigene Messen | 6 | Ferienarbeit | 2 |
| | | Ferienarbeit | 5 | individuelle Begleitung | 2 |
| | | Werkstattarbeit | 1 | schuleigene Messen | 2 |
| | | | | sonstige | 1 |

Da „unmittelbare Praxiserfahrungen in Unternehmen (...) von besonders hohem Wert für die Berufsorientierung (sind)“²⁷, bieten Schulen zur Lernförderung, Mittelschulen und Gymnasien ein bis zwei Praktika sowie zusätzliche Praxistage an. In Nordsachsen haben sich sogenannte Praxistage an drei von vier Schulen zur Lernförderung sowie an neun von dreizehn Mittelschulen etabliert. **Gemeinsam mit Beruflichen Schulzentren und regionalen Unternehmen gestalten insgesamt zwölf Schulen einen praxisorientierten WTH-Unterricht.** Dies ermöglicht den Jugendlichen, sich über einen längeren Zeitraum in verschiedenen Berufsfeldern praktisch zu erproben.

Auffallend ist, dass lediglich zwei von sechs Gymnasien das Schnupperstudium als Angebot der Hochschulen nutzt. Die Hochschulstandorte in Sachsen z. B. in der Stadt Leipzig bieten ein breites Spektrum an Studienmöglichkeiten und Angeboten für Schüler/innen. Die Nutzung der studienorientierenden Angebote an Hochschulen ist jedoch für die Schüler/innen und deren Schulen in Nordsachsen mit Fahrtwegen sowie Fahrtkosten verbunden, da der Landkreis Nordsachsen kein Hochschulstandort ist.

Für eine Information zu regionalen Unternehmen sowie einer ersten persönlichen Kontaktaufnahme zwischen Schüler/in und Ausbildungsbetrieb bieten sich Messen an. Über die Hälfte der nordsächsischen Schulen nutzen regionale Messen. Darüber hinaus

laden sechs Mittelschulen sowie zwei Gymnasien in Nordsachsen Unternehmer aus dem schulischen Umfeld zu schuleigenen Berufsorientierungsmessen ein.

Es finden zehn regionale Messen im Jahresverlauf statt. Darunter sind drei Messen, die sich explizit an zukünftige Studierende wenden. Auffallend ist, dass sich im ersten Schulhalbjahr in den Monaten September bis November das Angebot an Messen konzentriert, während sich im zweiten Schulhalbjahr die Messen über Monate verteilen. Als Standorte für die Messen dienen die Städte Oschatz, Torgau, Delitzsch, Leipzig sowie Schkeuditz und Markranstädt (Landkreis Leipzig)²⁸. Die räumliche Verteilung der Messeangebote wird der Größe des Landkreises gerecht, da die Standorte für die Schulen der Umgebung erreichbar sind.

27 Handreichung Schülerbetriebspraktikum 2010

28 Aufgrund der geografischen Nähe nutzen einzelne Schulen auch das Angebot im benachbarten Landkreis Leipziger Land

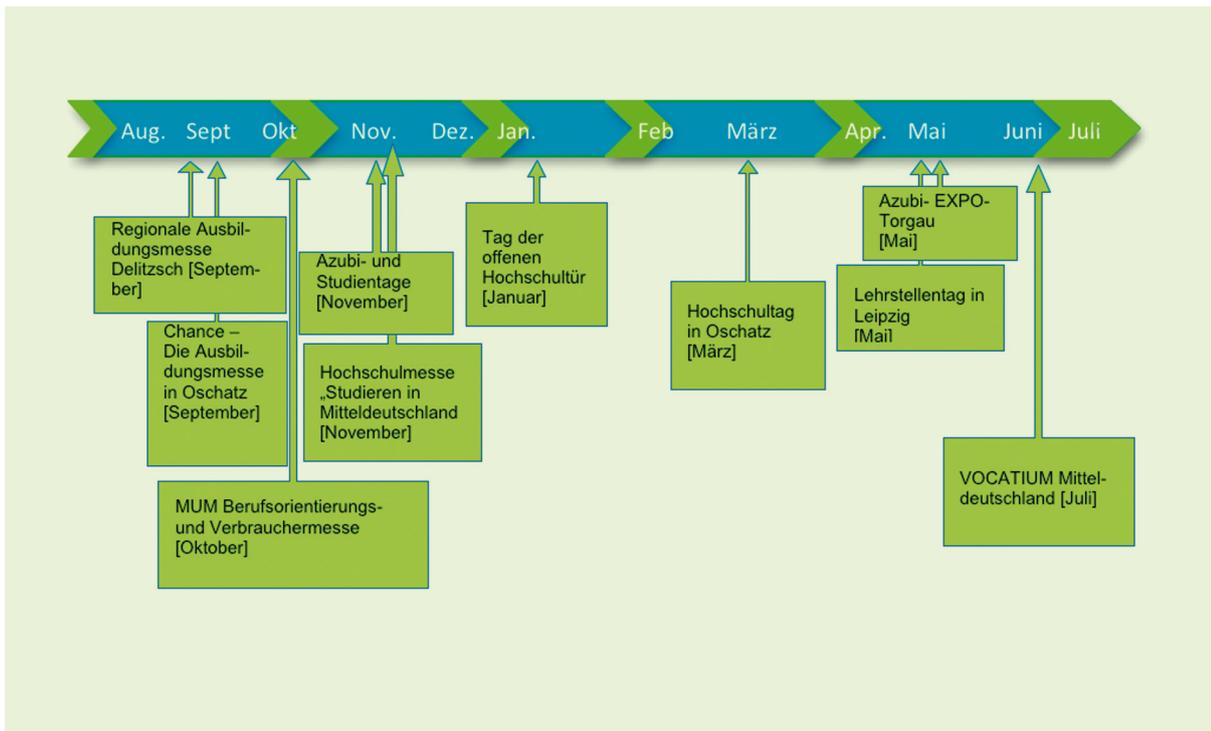


Abbildung 25: Angebot an regionalen Messen der BO/StO

In der näheren Betrachtung der Nutzung von regionalen Messen zur beruflichen Orientierung fällt auf, dass die Schulen sowohl nordsächsische Angebote als auch Messen in der Stadt Leipzig besuchen. Nach Angaben der befragten Schulen werden von jeweils acht Schulen die „Azubi- und Studientage“ in Leipzig sowie die „Chance – Die Ausbildungsmesse“ der Agentur für Arbeit in Oschatz am stärksten nachgefragt. Beide Messen finden im Herbst statt. Nach Empfehlungen der Agentur für Arbeit²⁹ für Schüler/innen der Vorabgangsklassen sollte das erste Schulhalbjahr der Informationssammlung und -auswertung zu Berufen und Ausbildungswegen dienen, um die Entscheidungsfindung in den Sommerferien vorzubereiten und ein gezieltes Bewerbungsmanagement anzuschließen. Der Zeitraum für einen Messebesuch im ersten Schulhalbjahr eignet sich daher für die 9. Klassen an Mittelschulen und 9. bzw. 11. Klassen an Gymnasien besonders.

Das dichte Angebot an berufsorientierenden Messen im Herbst steigert die Auswahlmöglichkeiten für Schulen und ist aufgrund der großen räumlichen Entfernung zwischen Leipzig und Oschatz als unproblematisch zu bewerten.

Die zweitstärkste Messe in Nordsachsen ist die Ausbildungsmesse in Delitzsch, welche von sieben Schulen genutzt wird. An dritter Stelle der regionalen Messen ist die VOCATIUM Mitteldeutschland zu nennen, die von sechs der befragten Schulen besucht wird. Die Azubi EXPO Torgau wurde in ihrem ersten Veranstaltungsjahr 2011 von vier Mittelschulen besucht. Als ergänzende Veranstaltungen werden der Tag der offenen Hochschultür, die Hochschulmesse „Studieren in Mitteldeutschland“, MUM – Berufsorientierungs- und Verbrauchermesse Markranstädt sowie der Hochschultag der Agentur für Arbeit in Oschatz genannt.

29 Berufswahlfahrplan

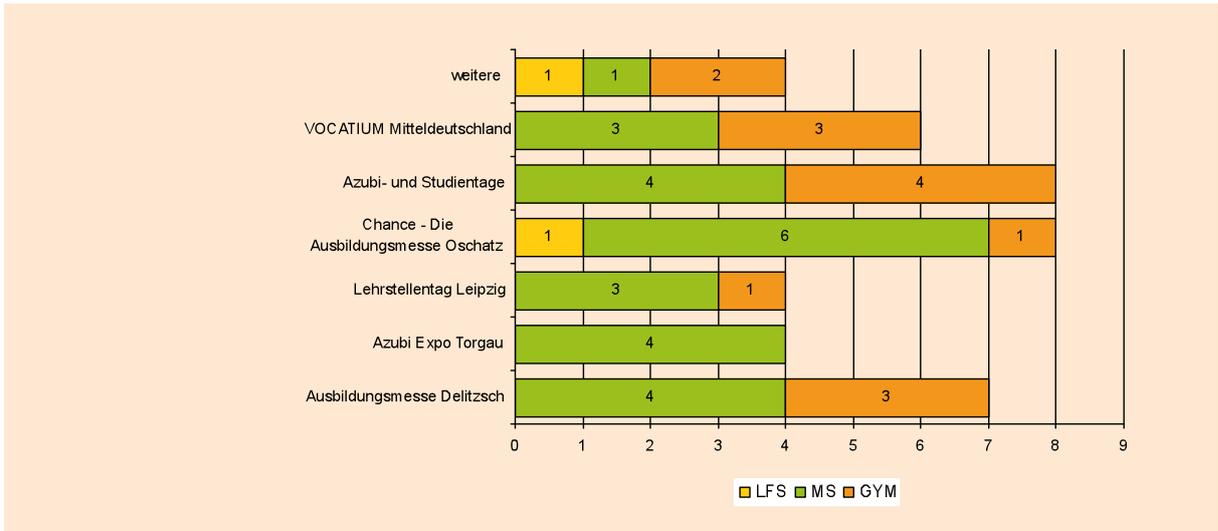


Abbildung 26: Nutzung regionaler Messen zur beruflichen Orientierung durch allgemeinbildende Schulen in Nordsachsen

Das Angebot an berufsorientierenden Messen im Landkreis Nordsachsen ist hoch. **Jeder Schüler und jede Schülerin hat ausreichend Möglichkeiten Ausbildungsmessen mit regionalem und überregionalem Charakter zu besuchen. Das flächendeckende Angebot an regionalen Berufsorientierungsmessen in Nordsachsen erfordert keine Ergänzung des Angebotes durch schuleigene Messen.** Durch eine gezielte Vor- und Nachbereitung sowie einer Anbindung von berufskundlichen Messen an den Fachunterricht können bestehende Angebote an Berufsorientierungsmessen effektiv genutzt werden. In den Expertengesprächen wurden entstehungsgeschichtlich die schuleigenen Berufsorientie-

rungsmessen in der Schulnetzplanung verankert. Zum derzeitigen Stand kann die Schulnetzplanung und die mit dem demografischen Wandel verbundene Schulstandortgefährdung als beendet angesehen werden. Es sollte geprüft werden, inwiefern durch Bündelung von Angeboten und Alternativen zu schulischen Messen Ressourcen gespart werden können.

Neben regionalen Angeboten der Berufs- und Studienorientierung steht den nordsächsischen Schulen eine Vielzahl von sachsenweiten Maßnahmen zur Verfügung.

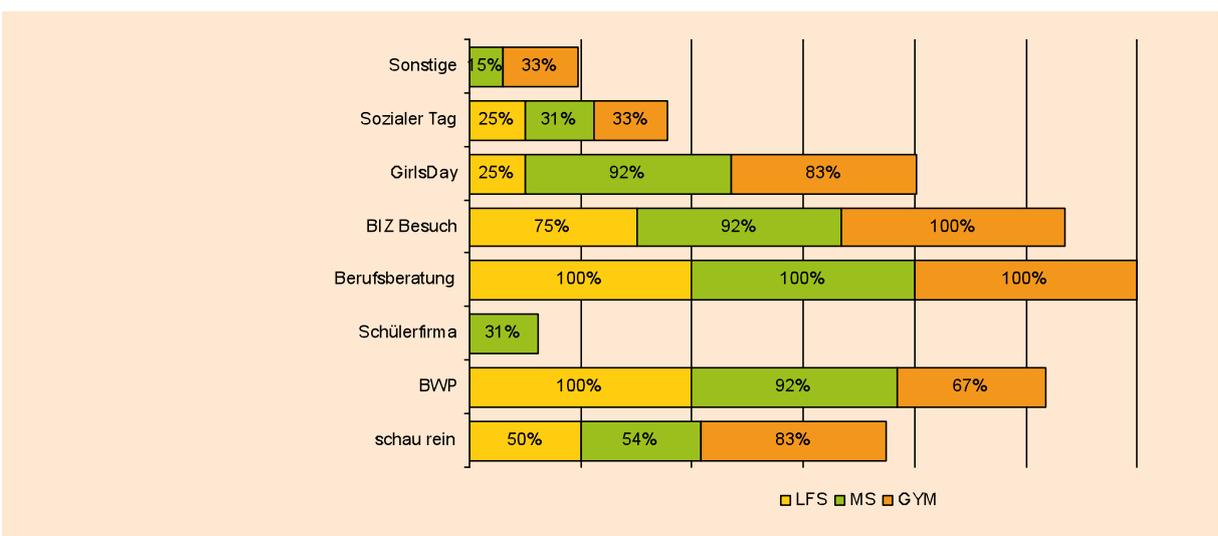


Abbildung 27: Nutzung sachsenweiter BO/StO Angebote nach Schularten

In der Nutzung sachsenweiter Angebote ist die 100%ige Nutzung der Beratungsangebote der Agentur für Arbeit sowie die des Berufsinformationszentrums (BIZ) in den Ergebnissen besonders präsent. Jede Schule in Nordsachsen wird von einer Beratungsfachkraft für die Berufsorientierung bzw. für akademische Berufe durch die Agentur für Arbeit betreut. Die Agentur für Arbeit fasst ihre Angebote in der Berufs- und Studienorientierung in spezifischen Konzepten zusammen und ist angehalten, diese mit den Schulen eng abzustimmen. Die Angebote der Berufsberatung werden in Kapitel 3.3.4 näher beschrieben.

Als ein Instrument der Strukturierung und Dokumentation in der Berufsorientierung hebt die sächsische Vereinbarung den Berufswahlpass als ein Strategieelement hervor. In Nordsachsen arbeiten alle Schulen zur Lernförderung mit dem Berufswahlpass. 92 % der Mittelschulen unterstützen den Berufswahlprozess der Schüler/innen mit diesem Instrument. Die Gymnasien verfügen seit 2008 über eine schulartspezifische Variante des Berufswahlpasses, welcher auch die Studienorientierung beinhaltet. Bereits 67 % der Gymnasien implementieren den Berufswahlpass in die schulische Berufs- und Studienorientierung. Im Vergleich zur Stadt Leipzig verfügt ein höherer Anteil an nordsächsischen Schüler/innen über dieses individuelle Arbeitsmaterial zur Dokumentation des Prozesses.

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, ist die praktische Tätigkeit im Berufsorientierungsprozess von besonders hohem Wert. Im Landkreis Nordsachsen nutzen 31 % der Mittelschulen die Schülerfirmen in der beruflichen Orientierung.

Die Mehrheit (61 %) der allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen nutzen „Schau rein! Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ als sachsenweites Angebot. In der Region Torgau und Oschatz werden in dieser Woche die Berufsinformationstage von engagierten Akteuren der Arbeitskreise Schule Wirtschaft (vgl. Kapitel 3.3.5) organisiert. An diesen regional ausgerichteten Veranstaltungen in Torgau und Oschatz nehmen insgesamt elf Schulen mit allen Schüler/innen der Klassenstufen 8 und 9 teil. Die Stärke der Berufsinformationstage in Torgau und Oschatz besteht in der flächendeckenden Erreichbarkeit der Zielgruppe. Alle Jugendlichen der Klassen 8 und 9 sind in ihrer Schulzeit mindestens zwei Unternehmen ihrer Heimatregion in der Praxis begegnet und konnten sich somit über ihre regionalen Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Jedoch birgt die starke Regionalisierung der Woche der offenen Unternehmen die Gefahr, dass Ju-

gendliche in ihrer Auswahl von Unternehmen und insbesondere in der Auswahl von studienorientierenden Angeboten eingeschränkt werden, da die Auswahl an Praxisbegegnungen auf die Region begrenzt ist. Daher sollte von Seiten der Schule, v.a. der Gymnasien den Jugendlichen durch gezielte Information ermöglicht werden, auch an den sachsenweiten Angeboten von „Schau rein! Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ teilzunehmen.

Neben der Nutzung von regionalen und überregionalen Angeboten zur Praxiserkundung pflegen die nordsächsischen Schulen schuleigene Kooperationsbeziehungen zu Unternehmen, Hochschulen, Projektträgern, Beruflichen Schulzentren und anderen Partnern.

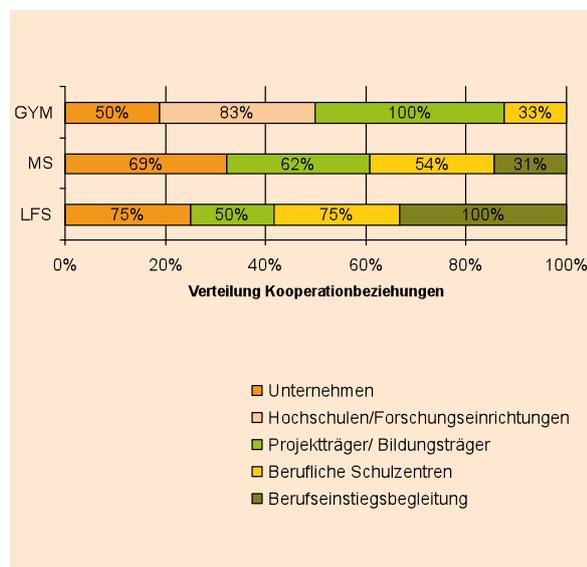


Abbildung 28: schulartspezifische Verteilung der Kooperationsbeziehungen

In der Kooperation von Schulen und Unternehmen überrascht, dass anteilig mehr Schulen zur Lernförderung mit Unternehmen zusammenarbeiten als Mittelschulen und Gymnasien. Die Kooperation mit Unternehmen bei drei von vier Schulen zur Lernförderung lässt vermuten, dass sich Unternehmen der Zielgruppe von Schüler/innen mit Lernbehinderung nicht verschließen. Im Zuge des demografischen Wandels birgt die Sensibilisierung von Unternehmen für Jugendliche mit Lernbeeinträchtigung die Chance der zunehmenden Vermittlung dieser Zielgruppe in den ersten Ausbildungsmarkt. Die frühzeitige Kooperation zwischen Schulen zur Lernförderung und Ausbildungsbetrieben kann das gegenseitige Verständnis und den Abbau von

Vorurteilen stärken. Der Anteil von Mittelschulen und Gymnasien ohne festes Kooperationsunternehmen ist besonders auffällig. Es ist anzunehmen, dass Mittelschulen und Gymnasien in den letzten Jahren mit der weitreichenden Finanzierung von Berufs- und Studienorientierungsprojekten die direkten Kooperationsbeziehungen zu Unternehmen vernachlässigt haben. Mit Auslaufen der Förderperiode des Europäischen Sozialfonds besteht die Gefahr, dass durch den Verlust von Unterstützungsinstanzen in Form von Projektpartnern zentrale Inhalte der Berufs- und Studienorientierung durch mangelnde direkte Kooperationsbeziehungen verloren gehen.

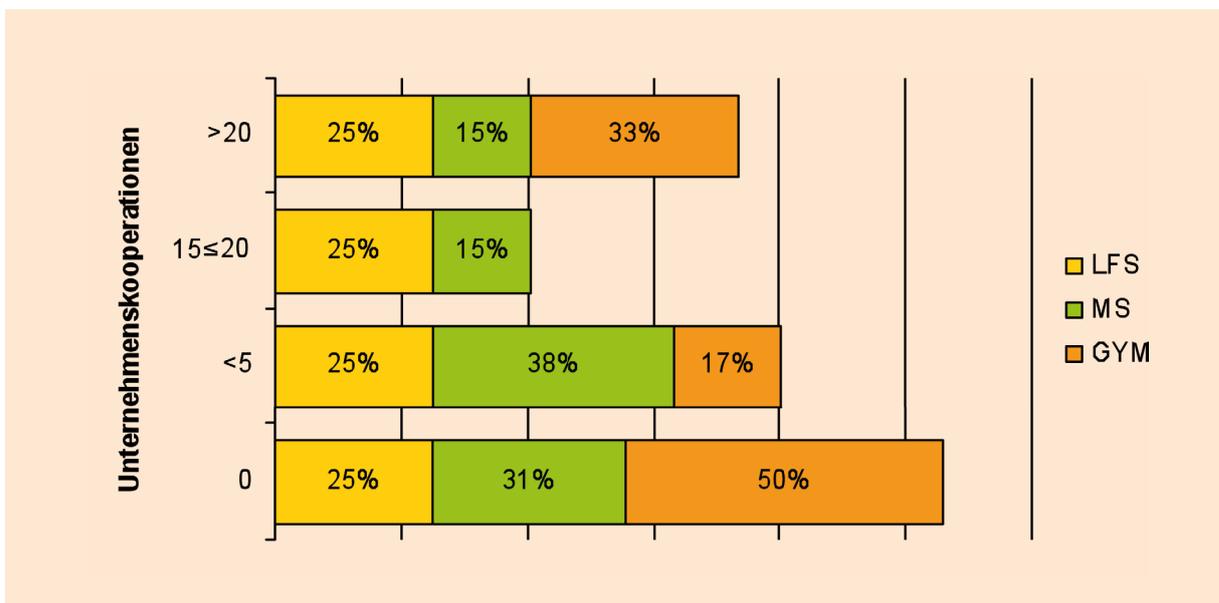


Abbildung 29: Anzahl Kooperationsunternehmen der allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen

Alle Schularten nutzen in der Berufs- und Studienorientierung die Möglichkeiten und Kompetenzen der Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen. Besonders hervorzuheben ist hier die ausgeprägte Kooperation zwischen Schulen zur Lernförderung und Beruflichen Schulzentren. Der frühzeitige Kontakt zur Anschluss-

institution und an Träger von Berufsvorbereitenden Maßnahmen (Berufsvorbereitungsjahr und Berufsbildungsjahr) eröffnet die Chance, Berührungspunkte der Schüler/innen abzubauen und somit den Übergang zu erleichtern.

3.3.2 SWOT-Analyse BO/StO an allgemeinbildenden Schulen

| » Stärken | » Schwächen |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • allgemeinbildende Schulen haben gesetzlich verankerte Aufgaben in der Berufs- und Studienorientierung • Schule ist eine zentrale Schnittstelle in der Berufs- und Studienorientierung • Schulen verfügen über feste Ansprechpartner in der BO/StO • persönliches Engagement von Berufsorientierungslehrkräften • nahezu alle Schulen verfügen über ein BO/StO Konzept • Einbindung der BO/StO an allen Schulen in den Fachunterricht theoretisch möglich • breites Angebot verschiedener Aktivitäten an der Schule • Bedeutung des Schülerbetriebspraktikums/der praktischen Tätigkeit in der BO/StO • flächendeckendes Angebot an Bewerbungstrainings • Schullaufbahnberatung an allen Gymnasien • individuelle Begleitung von Jugendlichen im BO-Prozess an allen LFS • Berufseinstiegsbegleitung • Nutzung von Praxistagen • praxisorientierter Unterricht • flächendeckendes Angebot an Berufsorientierenden Messen • Beratungsangebote der Agentur für Arbeit • individuelle Betreuung jeder Schule durch Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit • weit verbreiteter Einsatz Berufswahlpass • flächendeckende Erreichbarkeit der Zielgruppe im BIT Torgau und Oschatz • Anzahl der Kooperationspartnerschaften der LFS zu Unternehmen • Kooperationsbeziehungen zwischen LFS und BSZ | <ul style="list-style-type: none"> • noch oft unzureichende Nutzung der Lehrplaninhalte für die BO • unzureichende Ressourcen und Qualifikation für die schulische BO • BO-Verantwortlichkeit ist keine anerkannte Funktionsstelle • keine Verbindlichkeit in den Aufgaben der Berufsorientierungslehrkräfte • Ressourcenüberschreitung in der Verantwortungsübernahme – keine Abminderungsstunden/keine Festlegungen zur Qualifikation • unklare Aufgabenabgrenzung zwischen Beratungslehrer/in und BO- Lehrkraft • wenige Arbeitsgruppen zur BO/StO • kein Rückschluss auf Qualität und Wirksamkeit von schuleigenen BO/StO Konzepten • keine Aussagen zur Systematisierung des BO/StO Prozesses für alle Schulen möglich • BO/StO beschränkt sich auf 1 – 3 Schwerpunktfächer • BO/StO ist keine pädagogische Querschnittsaufgabe • Angebote nicht systematisch am BO-Prozess entlang • Effektivität des Schülerbetriebspraktikums • viele etablierte Projekte förderprogrammabhängig (z.B. BEB) • geringe Verbreitung von Potenzialanalysen oder Unterstützung in der Interessenfindung • Potenzialanalysen sind von Schulen nicht leistbar • geringe Nutzung von Angeboten der Studienorientierung z.B. Schnupperstudium • schuleigene BO/StO-Messen bilden Parallelstrukturen • Angebote nicht gebündelt • mangelnde Abstimmung der Konzepte zwischen Schule und Agentur für Arbeit • ausbaufähige Nutzung der sachsenweiten Angebote von „Schau rein! Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ • Einschränkung der Auswahl von Unternehmen auf Torgau/Oschatz im BIT • Vernachlässigung von Hochschulangeboten während der Berufsinformationstage • die Hälfte der Gymnasien hat keine Kooperationsbeziehung zu Unternehmen/Hochschulen • ein Drittel der Mittelschulen hat keine Kooperation zu Unternehmen |
| » Chancen | » Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Unternehmenskooperationen und damit stärkere Schwerpunktsetzung auf regionalen Arbeitsmarkt • Evaluation der BO/StO Konzepte zur Weiterentwicklung der Konzepte • kooperative Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Unternehmen im Bewerbungstraining • Kooperationspartnerschaften zur Unterstützung der Jugendlichen in der Interessenfindung z.B. in Form von Potenzialanalysen • Nutzung freier Ressourcen/Engagement/Unternehmenskontakte zur Weiterentwicklung von Kooperationsinhalten über schuleigene Messen hinaus • Nutzung des Berufswahlpasses im Bewerbungsverfahren • Öffnung der Unternehmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf • Abbau von Schwellenängsten zur Nachfolgeinstitution durch Kooperation zwischen LFS und BSZ | <ul style="list-style-type: none"> • starke Abhängigkeit der BO vom Engagement der Einzelperson • sinkendes Engagement der BO-Lehrer/in durch Überlastung und mangelnde Anerkennung der Tätigkeit • Wirkung der praktischen Tätigkeit im BO-Prozess kann sich durch ineffiziente Nutzung des Schülerbetriebspraktikums nicht entfalten • Beendigung des Programms Berufseinstiegsbegleitung kann von Schule nicht abgedeckt werden • Überforderung der Ressourcen von Unternehmen durch hohe Anzahl von Messen • Nachhaltigkeit von Maßnahmen und Kontakten aus BO Projekten nach Auslaufen der Förderperiode |



» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

- 1.) Verankerung der Berufsorientierung in den Fachunterricht intensivieren
- 2.) Angebote systematisieren und bündeln
- 3.) Stärkung der Position der verantwortlichen Lehrkraft für Berufsorientierung
- 4.) Instrumente (Konzept der Berufsorientierung und Berufswahlpass) professionalisieren
- 5.) Potenzialanalyse für alle Schüler/innen umsetzen
- 6.) Konkrete (lokale) Partnerschaften mit Unternehmen aufbauen/vertiefen
- 7.) Weiterentwicklung schulischer Berufsorientierungsmessen hinsichtlich der Bündelung von Angeboten sowie Erschließung weiterführender Kooperationsinhalte von Schule und Unternehmen
- 8.) Gezielte Information der Jugendlichen v.a. an Gymnasien zu sachsenweiten Angeboten der Studienorientierung im Rahmen von „Schau rein! Woche der offenen Unternehmen“
- 9.) Untersuchung beruflicher Werdegänge von nordsächsischen Jugendlichen an Beruflichen Schulzentren

3.3.3 Berufliche Schulzentren

Die Berufs- und Studienorientierung beansprucht an den Beruflichen Schulzentren (BSZ) zwei Richtungen. Zum einen sind Berufliche Schulzentren Partner der Berufsorientierung für allgemeinbildende Schulen und zum anderen besuchen Schüler/innen das BSZ, die sich noch im Berufswahlprozess befinden. So stehen für Schüler/innen in berufsvorbereitenden Bildungsgängen (BVJ und BGJ) eher berufsorientierende Angebote und die Unterstützung bei der Lehrstellensuche im Mittelpunkt, wohingegen die Schüler/innen im Beruflichen Gymnasium bzw. an der Fachoberschule ein studienvorbereitendes Programm benötigen. In den Leistungsbeschreibungen der einzelnen Bildungsgänge ist die spezifische Ausrichtung festgehalten. Berufsschulen haben allgemein die Aufgabe, „im Rahmen der Berufsvorbereitung, der Berufsausbildung oder Berufsausübung vor allem berufsbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und die allgemeine Bildung zu vertiefen und zu erweitern.“³⁰ Die Bildungsziele an der Fachoberschule und dem Beruflichen Gymnasium gehen darüber hinaus und richten sich an der Aufnahme eines Hochschulstudiums oder einer qualifizierten Berufsausbildung aus.³¹

In Anlehnung an die Befragung der allgemeinbildenden Schulen wurden in der Untersuchung mit vier von fünf Beruflichen Schulzentren Gespräche zu den Angeboten in der Berufs- und Studienorientierung geführt.



30 vgl. Comenius - Institut, 2006, S. 4

31 vgl. Comenius - Institut, 2003a, S. 3

Berufs- und Studienorientierung spielt an allen Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen in beiden beschriebenen Wirkungsrichtungen eine Rolle. Berufliche Schulzentren haben somit einerseits eine bedeutende Rolle im Orientierungsprozess von Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen, andererseits eine wichtige Rolle in der Fortführung der Berufs- und Studienorientierung im Übergang Schule – Berufsleben. **Auffallend ist, dass lediglich eine Schule eine Berufsorientierungslehrkraft benennt.** Im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen ist **aufgrund der Vielfalt von Bildungsgängen am BSZ die Benennung eines konkreten Ansprechpartners in der Berufs- und Studienorientierung schwierig.** Die starke Beteiligung der Schulleitung am Thema lässt aber Rückschlüsse auf den zugemessenen Stellenwert der Berufsorientierung an den BSZ zu. Externe Partner werden in den Ver-

treter/innen der Schulleitung an den BSZ kompetente Ansprechpartner finden.

Die Ausrichtung der schulischen Angebote in der Berufs- und Studienorientierung differiert an den BSZ stark in den Bildungsgängen und aufgrund des Alters sowie der steigenden Eigenverantwortung der Jugendlichen. Inhalte in der BO/StO richten sich am Bildungsziel und dem individuellen Bedarf des Jugendlichen aus. Die systematische Berufs- und Studienorientierung kann entsprechend nur in spezifischen Teilkonzepten gestaltet werden. Zwei von vier befragten BSZ haben sich bereits den Herausforderungen der Systematisierung gestellt und geben an, über ein schuleigenes Berufsorientierungskonzept zu verfügen.

Die Abbildung stellt das Angebot an Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung an den Beruflichen Schulzentren im Landkreis dar.

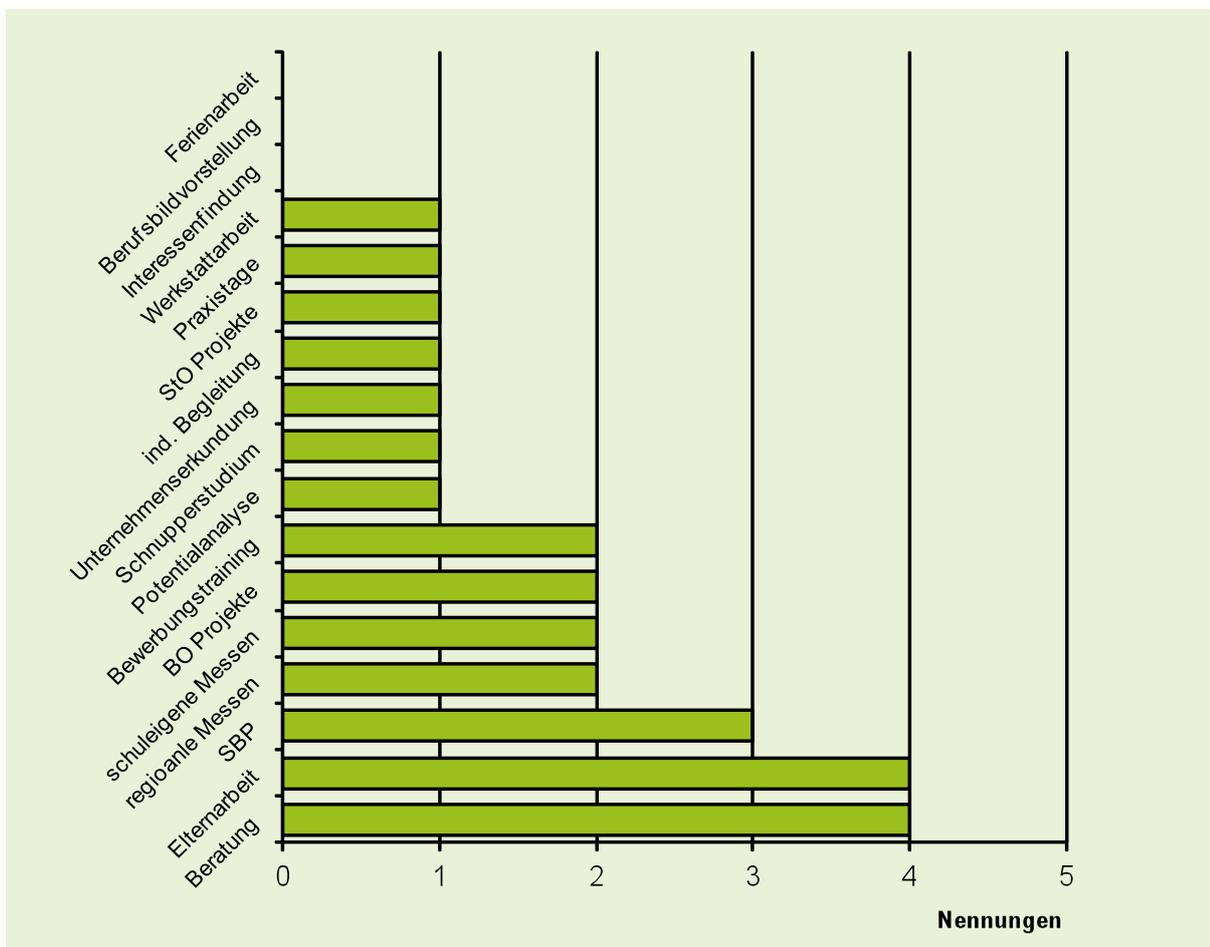


Abbildung 30: Schulische Maßnahmen der Beruflichen Schulzentren in der BO/StO

Alle BSZ geben an, mit allgemeinbildenden Schulen in der Berufs- und Studienorientierung zu kooperieren. Die Kooperationsinhalte zwischen den Beruflichen Schulzentren und Grundschulen, Schulen zur Lernförderung, Mittelschulen und Gymnasien zeichnet eine besondere Breite aus. Angefangen von den bereits erwähnten Inhalten der Elternarbeit, sind Berufliche

Schulzentren aktiv in der Information der Schüler/innen zu Wegen nach der Mittelschule, Ausgestaltung von schuleigenen Informationsmessen, Projekten sowie Praxistagen. Eine Schule gab zusätzlich an, mit Lehrkräften Personalengpässe am Partnergymnasium zu kompensieren.

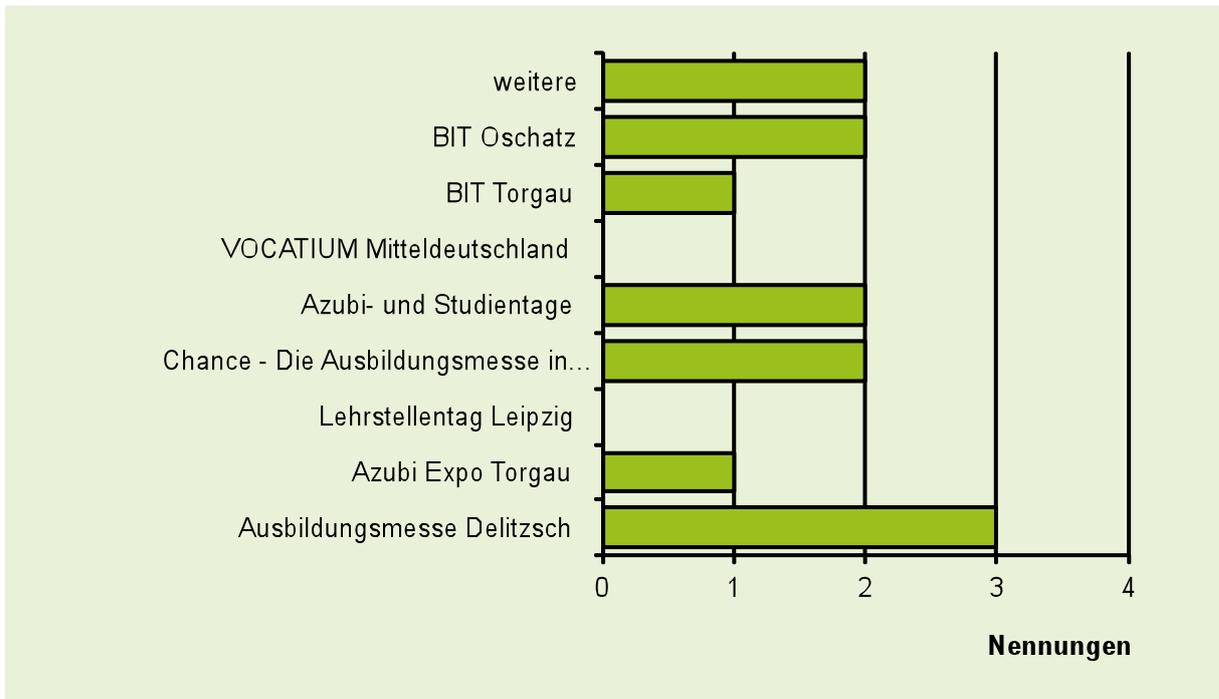


Abbildung 31: Nutzung regionaler Messen zur beruflichen Orientierung durch Berufliche Schulzentren in Nordsachsen

Regionale Angebote von berufsorientierenden Messen werden auch von Schüler/innen der BSZ genutzt. Bis auf die VOCATIUM Mitteldeutschland und den Lehrstellentag in Leipzig werden Messen im direkten Umfeld der Beruflichen Schulzentren nachgefragt. Die BSZ präsentieren sich auf der einen Seite im Rahmen dieser Messen oder richten wie das BSZ Delitzsch die Veranstaltung aus. Auf der anderen Seite geben sie ihren Schüler/innen die Möglichkeit, sich zu informieren und Kontakte zu Unternehmen aufzubauen. Zusätzlich zu den regionalen Angeboten nutzen zwei Schulen überregionale Angebote wie Karrierestart in Dresden und den Tag der offenen Hochschultür.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass sich in der **zielgerichtete Kooperation zwischen BSZ und allgemeinbildenden Schulen die Chance bietet, zukünftige Auszubildende sowie Schüler/innen zu informieren, zu überzeugen und zu binden**. Die Beruflichen Schulzentren könnten somit ihre Chancen im zunehmenden Konkurrenzkampf um Schüler/innen in Nordsachsen zwischen den Berufsbildenden Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft stärken. Allgemeinbildende Schulen profitieren von der modernen Ausstattung der Beruflichen Schulzentren und deren guter Erreichbarkeit sowie dem Pool an Unternehmenskontakten der BSZ im Rahmen der dualen Ausbildung.

3.3.4 SWOT-Analyse BO/StO an Beruflichen Schulzentren

| | |
|---|---|
| <p>» Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung fühlt sich in der Berufs- und Studienorientierung verantwortlich • erste Ansätze von Systematisierungstendenzen erkennbar • Orientierung der BO am individuellen Bedarf des Jugendlichen • breites Angebot zur Berufs- und Studienorientierung für alle Schülergruppen • starke Kooperation der BSZ mit allgemeinbildenden Schulen in Elternarbeit und Einzelprojekten der BO • Bereitstellung von Ressourcen z.B. in Form von Laboren und Werkstätten für die praktische Erprobung von Jugendlichen allgemeinbildender Schulen • Aufnahme von Abbrechern des gymnasialen Bildungsgangs unter Fortführung der Bemühungen zum Erreichen der Hochschulreife • Nutzung von regionalen Messeangeboten | <p>» Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Benennung eines konkreten Ansprechpartners für BO/StO am BSZ schwierig • keine fortführende Nutzung des Berufswahlpasses |
| <p>» Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Kooperationsbeziehungen zwischen allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen • Nutzung des Berufswahlpasses in der Fortführung des systematischen Berufs- und Studienorientierungsprozesses • frühzeitiger Kontakt und Information zu Schüler/innen allgemeinbildender Schulen ermöglicht einen Vorteil im Wettbewerb mit Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft • Intensivierung der Kooperation zu regionalen Unternehmen | <p>» Risiken</p> |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

1.) Intensivierung der Kooperation zu regionalen Unternehmen

3.3.5 Weitere Akteure in der Berufs- und Studienorientierung

Projektträger

Im Rahmen der Analyse konnten **im Untersuchungszeitraum 14 Projektträger mit 26 Projekten in der Berufs- und Studienorientierung** eruiert werden³². Die Projekte haben zum Teil offenen Charakter und zum Teil feste Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen (Tabelle 10). Die Projekte richten sich in der Berufs- und Studienorientierung an alle Schularten. In der inhaltlichen Gestaltung wird jedoch zielgruppenspezifisch nach Berufs- und Studienorientierung unterschieden. Eine besondere Zielgruppe stellen die Hauptschüler/innen dar, deren Berufswahlkompetenz in vier Projekten spezifisch gefördert wird. Berufs- und studienorientierende Projekte haben einen unterschiedlichen Grad an Verbindlichkeit für die Zielgruppe. Wäh-

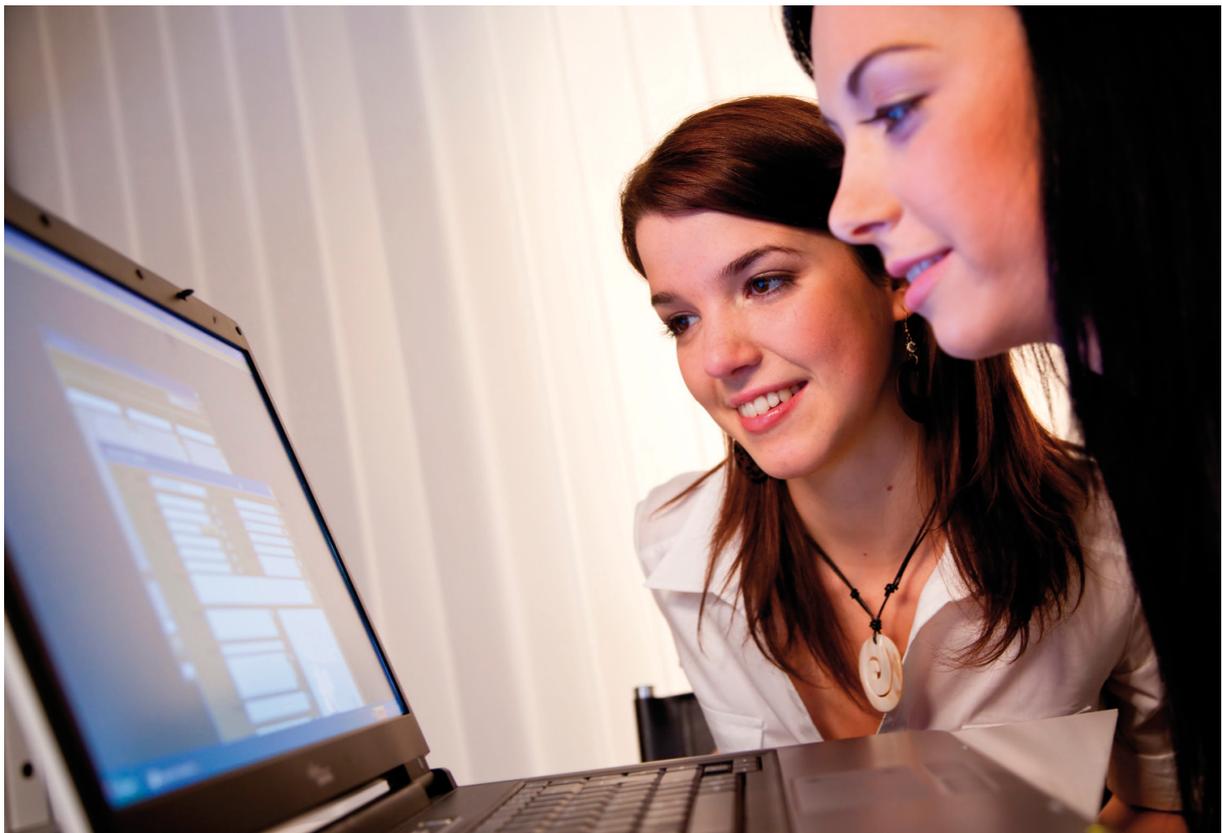
rend einige Projekte, zum Beispiel die Potenzialanalyse und praktische Erkundung von Berufsbildern in Form von Werkstattarbeit (u.a. Zukunftschance Wirtschaft), verpflichtend für eine Klassenstufe ist, sind andere Projekte individueller ausgerichtet und basieren auf Freiwilligkeit im außerunterrichtlichen Bereich (u.a. MINT Individual).

.....
32 B.O.S.S. Mitteldeutschland 2010

Fakultative Projektangebote sprechen oftmals Schüler/innen an, die bereits für Themen ihrer beruflichen Zukunft sensibilisiert sind. Verpflichtende Angebote für Schüler/innen erreichen zwar flächendeckend die Zielgruppe, werden jedoch von Jugendlichen nicht mit einem gleichen Maß an Eigenmotivation verfolgt, wie es bei freiwilligen Angeboten zu erwarten ist. In den schulischen Konzepten der Berufsorientierung gilt es daher, die Ausgewogenheit der obligatorischen und fakultativen Bausteine in projektspezifischen Maßnahmen zu wahren.

Zum größten Teil sind die Projekte zur beruflichen Orientierung aus Fördermitteln finanziert. Den Projektträgern stehen für Projekte „mit einem besonderen Fokus auf Jugendliche im Übergang von der Schule in eine Ausbildung“³³ in Sachsen Mittel des Europäischen Sozialfonds zur Verfügung. Die Bundesregierung fördert die Berufs- und Studienorientierung im Rahmen des Förderprogramms „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“³⁴.

Hierzu zählen das Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung mit dem Ziel methodische, soziale und personale Kompetenz von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf zu erhöhen sowie das Berufsorientierungsprogramm in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten mit Potenzialanalyse und praktischer Erkundung von mindestens drei Berufsfeldern in Werkstattarbeit. Darüber hinaus unterstützt die Bundesregierung regionale Projekte zur Schaffung von Ausbildungsplätzen (Jobstarter). Weiterhin werden Projekte der Berufs- und Studienorientierung in Nordsachsen von der Agentur für Arbeit auf Grundlage des SBG III § 33 Berufsorientierung gefördert oder über kommunale Fördermittel finanziert.



33 operationelles Programm des ESF in der Förderperiode
2007 – 2013

34 Bundesministerium für Bildung und Forschung 2011

Tabelle 11: Berufsorientierende und studienorientierende Projekte an Schulen in Nordsachsen

| Träger | Projekt | Kooperationsschulen |
|---|--|---|
| Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig | Fit for Life | Artur-Becker Mittelschule Delitzsch Mittelschule Delitzsch Nord Christian-Gottfried-Ehrenberg-Gymnasium Delitzsch |
| gtb GmbH Bildungsgesellschaft der IHK zu Leipzig | Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten gemäß den Richtlinien des BMBF Verbesserung der Berufsorientierung und Ausbildungsfähigkeit abschlussgefährdeter Hauptschüler/innen Förderung der Berufsorientierung in Bildungsstätten | k.a. Lessing Mittelschule Schkeuditz k.a. |
| cit GmbH | MINT – Individual | k.a. |
| Berufsförderungswerk Bau Sachsen e.V. | Startbahn Berufsausbildung Bau | k.a. |
| GaraGe- Technologiezentrum für Jugendliche | Orientierungshilfe und Studienvorbereitung für Abiturienten TechnikCamp GaraGe Wirtschaftscluster Automobilindustrie - Assessment Center Wirtschaftscluster Automobilindustrie - außerschulische Berufsorientierung für Realschüler Praxisorientierte Berufsorientierung für Gymnasiasten mit den Schwerpunkten Technik und Naturwissenschaft Praxisangebote für Hauptschüler In Beruf- Informations- und Beratungsstelle für Eltern außerschulische intensive und praxisnahe Berufsorientierung und -qualifizierung für Realschüler der Vorabgangsklassen Business Start – Existenzgründung für Jugendliche | k.a. k.a. k.a. k.a. Geschwister-Scholl-Gymnasium Taucha Mittelschule Krostitz k.a. k.a. k.a. |
| DAA | vertiefende Berufsorientierung | Mittelschule Taucha |
| Einstieg e.V. | Verbesserung der Studienorientierung | J.-W.-Gymnasium Torgau |
| Arbeit und Bildung Torgau | Absolvierung eines Freiwilligendienstes | k.a. |
| AWO – Arbeiterwohlfahrt KV Delitzsch | Jugendberatung | k.a. |
| FAW | Berufs- und Studienorientierung für Schüler/innen an Gymnasien | Gymnasium Schkeuditz |
| ASG – Anerkannte Schulungsgesellschaft Sachsen GmbH | Bob & Pia und Berufsorientierung für Hauptschüler | Mittelschule Oschatz |
| EURO Schulen Leipzig | Berufswelt erleben – Zukunft gestalten. Berufsorientierung für Mittelschüler | Mittelschule Taucha |
| HWK zu Leipzig | Zukunftschance Wirtschaft | k.a. |
| ZAW GmbH Bildungsgesellschaft der IHK zu Leipzig | Zukunftschance Wirtschaft | k.a. |
| Zukunftswerkstatt Dübener Heide e.V. | SchuBi – Von der Schule in die Berufsbildung | Mittelschule Bad Dübener Heide Mittelschule Eilenburg Gymnasium Eilenburg |
| Zukunftswerkstatt e.V. Leipzig | Projekt Jobset – Übergangsmangement | Mittelschule Taucha |

Besonders hervorzuheben ist im Rahmen der Untersuchung ein Ansatz von fördermittelunabhängiger Kooperation zwischen den Schulen der Stadt Delitzsch und dem Bildungsträger EURAKA – Projektentwicklungs- und Bildungs-GmbH. Ausgehend von einer finanziellen Unterstützung der Zusammenarbeit durch die Agentur für Arbeit etablierte sich ein Projekt zur Entwicklung von Berufsvorstellungen durch praktische Arbeit in den Werkstätten des Bildungsträgers. Eingebunden in die schuleigenen Konzepte der Schule zur Lernförderung sowie der Artur-Becker-Mittelschule in Delitzsch werden Schüler/innen regelmäßig in verschiedenen Berufen praktisch tätig und bereiten, begleitet durch sozialpädagogische Fachkräfte, die zielgerichtete Wahl des Schülerbetriebspraktikums vor.

Ein Vorteil der fördermittelfinanzierten Projekte ist die Sicherstellung der notwendigen Transportmöglichkeiten der Schüler/innen. Aufgrund der schwierigen und kostspieligen Mobilität der Schüler/innen in Nord-sachsen bietet die Abrechnung von Tickets des ÖPNV oder die Bereitstellung separater Schülerbeförderungsmöglichkeiten insbesondere im Landkreis einen großen Vorteil.

Ein Manko der regionalen Berufsorientierungsprojekte stellen fehlende allgemeingültige Qualitätsstandards dar. Auch wenn bei der Antragstellung zur ESF-Förderung die Einhaltung von Qualitätskriterien notwendig ist, existiert keine Kontrolle der Einhaltung dieser Standards bei der Umsetzung der Projekte.

Im Hinblick auf das Ende der Fördermittelperiode des Europäischen Sozialfonds und der Begrenztheit weiterer Fördermittelquellen besteht ein Risiko in der Nachhaltigkeit von Inhalten in der Berufs- und Studienorientierung. In der Beteiligung von Schulen in Projekten hat die langfristige Sicherstellung der Nachhaltigkeit eine hohe Priorität. Es gilt, wichtige Bausteine der Projektarbeit wie Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung in Werkstattarbeit, Unternehmenskontakt sowie Kontakte zu Hochschulen, praxisnahes Bewerbungstraining und individuelle Begleitung von Jugendlichen in selbsttragende Strukturen zu überführen. Die schulischen Berufsorientierungskonzepte bieten für diesen Übergang eine gute Grundlage.

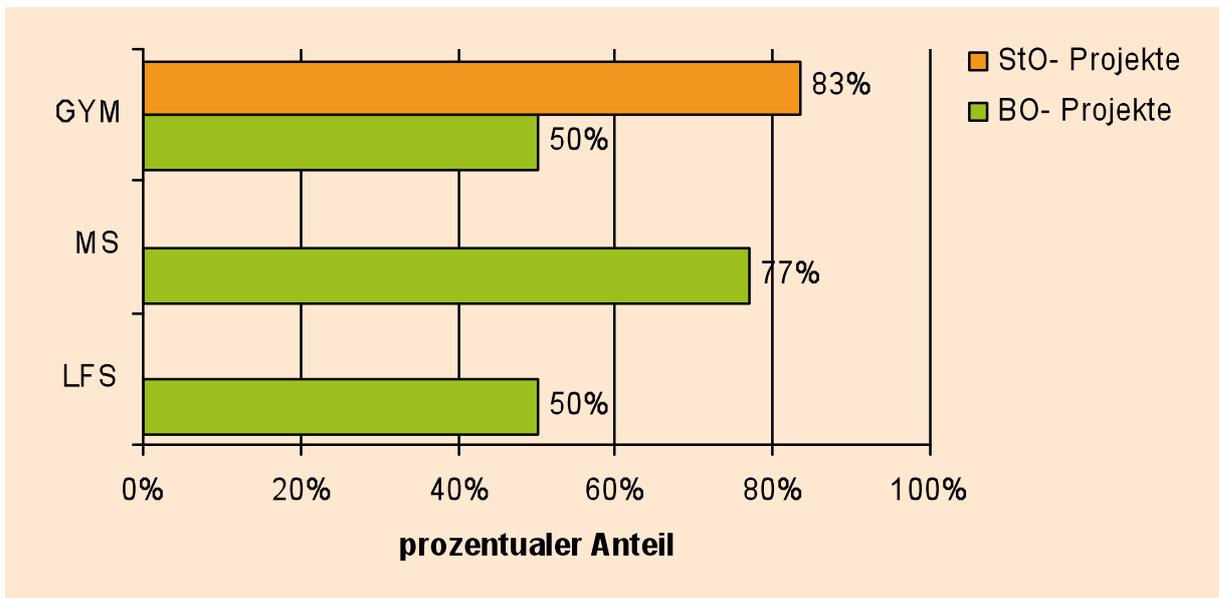


Abbildung 32: Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Projektbeteiligung

Schulsozialarbeit und Berufseinstiegsbegleitung

An der Schnittstelle zwischen Sozialpädagogik und Berufsorientierung setzen die **Berufseinstiegsbegleiter/innen** an. „Ziel der Berufseinstiegsbegleitung ist, Schüler/innen beim Übergang von der allgemein bildenden Schule in Ausbildung individuell zu unterstützen und dadurch die berufliche Eingliederung zu erleichtern. Die Berufseinstiegsbegleitung soll insbesondere dazu beitragen, die Chancen der Schüler/innen auf einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung deutlich zu verbessern.“³⁵

Seit 2008/2009 etablieren sie sich an allen Schulen zur Lernförderung als **eine wichtige Stütze der individuellen Begleitung von Jugendlichen** im Berufsorientierungsprozess. Die zusätzlichen personellen Ressourcen mit sozialpädagogischer Ausbildung **werden von den Schulen als sehr gewinnbringend eingeschätzt**. Sowohl in der Befragung der Schulen als auch in den Expertengesprächen wird wiederholt betont, dass **eine langfristige Fortführung und Etablierung des Projektes anzustreben ist**.

Tabelle 12: Sozialpädagogische Akteure an Schulen zur Lernförderung und Mittelschulen in Nordsachsen

| | Berufseinstiegsbegleitung | Sozialpädagoge/in |
|--|---------------------------|-------------------|
| Pestalozzischule – Schule zur Lernförderung Delitzsch | x | |
| „Am Bürgergarten“ – Schule zur Lernförderung Eilenburg | x | |
| Rosenthalschule Oschatz – Schule zur Lernförderung | x | |
| Förderschulzentrum an der Promenade Torgau | x | |
| Artur-Becker-Mittelschule Delitzsch | | |
| Goetheschule Mügeln, Mittelschule | | |
| Katharina-von-Bora Mittelschule Torgau | | |
| Lessing-Mittelschule Schkeuditz | | x |
| Mittelschule Bad Dübau | | x |
| Ganztags-Mittelschule Beilrode | | x |
| Mittelschule Delitzsch Nord | x | |
| Mittelschule Krostitz | | x |
| Mittelschule Mockrehna | | |
| Mittelschule Oschatz | | x |
| Mittelschule Taucha | x | x |
| Mittelschule Nordwest Torgau | x | |
| Mittelschule Wernsdorf | | |
| Friedrich-Tschanter-Mittelschule Eilenburg | x | x |

35 Geschäftsanweisung Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III (BerEb), Februar 2011

Seit dem Schuljahr 2010/2011 werden die guten Ansätze der Berufseinstiegsbegleitung an die Mittelschulen übertragen. In Nordsachsen können lediglich drei Mittelschulen die zusätzlichen sozialpädagogischen Ressourcen in Form der Berufseinstiegsbegleitung nutzen. Während die Mittelschulen Delitzsch Nord, Nordwest Torgau und Taucha einzelne Schüler/innen in der Berufseinstiegsbegleitung fördern, verfügen die Schulen in Taucha, Bad Dübau, Beilrode, Krostitz, Oschatz, Eilenburg sowie die Lessing-Mittelschule in Schkeuditz über eine sozialpädagogische Fachkraft als zusätzliche personelle Ressource. Darüber hinaus stehen für Jugendliche im Berufsvorbereitungsjahr sozialpädagogische Betreuungsangebote zur Verfügung. Insbesondere für benachteiligte Schüler, die aufgrund schlechter schulischer Leistungen die Berufswahlreife noch nicht erlangt haben, sollen die individuellen Voraussetzungen zur Steigerung der Lernmotivation und Lernbereitschaft geschaffen werden, so dass neben der allgemeinen Bildung insbesondere berufsbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hinblick auf die erfolgreiche Aufnahme einer beruflichen Bildung vermittelt und erlernt werden können. Grundlage hierfür ist die Förderrichtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Gewährung von Zuwendungen für die sozialpädagogische Betreuung im Berufsvorbereitungsjahr (Förderrichtlinie BVJ) vom 04. November 2005 (SächsABL. 2005, S. 1213).

Die Auflistung der Akteure sowie deren Angebote sind durch eine Vielzahl von weiteren Partnern in der Berufs- und Studienorientierung zu ergänzen. Zum Beispiel werden die Eltern, als wichtigster Partner der Schüler/innen im Berufswahlprozess nicht betrachtet. Zurückzuführen ist dies auf die individuelle Bedeutung der Eltern und mangelnde institutionelle Einbindung der Elternschaft. Perspektivisch könnten jedoch die Elternvertretungen Möglichkeiten bieten, diese sehr wichtige Zielgruppe in die Entwicklung der Angebote einzubeziehen.

Die Vielfalt der Aktivitäten von nordsächsischen Unternehmen in der Gewinnung von zukünftigen Fachkräften wurde vom Auftraggeber in der Analyse ausgeklammert und konnte nicht vertiefend untersucht werden. Des Weiteren haben Krankenkassen, Vereine sowie Institutionen der Jugendhilfe einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert in der Berufs- und Studienorientierung. In zielgerichteten Maßnahmen unterstützen diese Partner nordsächsische Schulen, fallen aber über die Einzelschule hinaus als landkreisspezifischer Partner für Nordsachsen nicht ins Gewicht.

Agentur für Arbeit



Abbildung 33: Agenturbezirk Leipzig und Oschatz

Nach dem Sozialgesetzbuch SGB- Sozialgesetzbuch Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung sind im Landkreis Nordsachsen als Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit die Agentur für Arbeit Oschatz und die Agentur für Arbeit Leipzig zuständig³⁶. Das Jobcenter Nordsachsen ist eine gemeinsame Einrichtung des Landkreises Nordsachsen, der Agentur für Arbeit Oschatz sowie der Agentur für Arbeit Leipzig und zuständig für die Aufgaben des SGB – Sozialgesetzbuch Zweites Buch (II)³⁷. Neben dem gesetzlichen Auftrag der Schule, gehört die Berufs- und Studienorientierung auf Grundlage des Sozialgesetzbuches III zu den Kernaufgaben der Agentur für Arbeit.

§ 33 SBG III Berufsorientierung:

Die Agentur für Arbeit hat zur Vorbereitung der Jugendlichen und Erwachsenen auf die Berufswahl sowie zur Unterrichtung der Ausbildungssuchenden, Arbeitssuchenden, Arbeitnehmer und Arbeitgeber Berufsorientierung zu betreiben. Dabei soll sie über Fragen der Berufswahl, über die Berufe und ihre Anforderungen und Aussichten, über Wege und Förderung der beruflichen Bildung sowie über beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt umfassend unterrichten. Die Agentur für Arbeit kann Schüler allgemein bildender Schulen durch vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung fördern (Berufsorientierungsmaßnahme). Die Maßnahme kann bis zu vier Wochen dauern und soll regelmäßig in der unterrichtsfreien Zeit durchgeführt werden. Voraussetzung ist, dass sich Dritte mit mindestens 50 Prozent an der Förderung beteiligen.³⁸

Untersetzt wird der gesetzliche Auftrag der Agentur für Arbeit in der Berufsorientierung und Berufsberatung durch die Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Sächsischen Staatsregierung und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Sachsen³⁹. Die Agentur für Arbeit verpflichtet sich in Ausrichtung auf die Schulart zur Erarbeitung von agenturspezifischen Berufsorientierungskonzepten. Diese beinhalten neben einem Mindestangebot an berufsorientierenden Maßnahmen in Anlehnung an die Kernziele, optionale und zusätzliche Angebote, welche über das vereinbarte Mindestangebot hinausgehen. Weiterhin verpflichtet sich die Agentur für Arbeit zu Maßnahmen der vertieften und erweiterten vertieften Berufsorientierung durch Beauftragung Dritter (Projektträger). An Mittelschulen umfasst das Mindestangebot nicht weniger als sechs Unterrichtsstunden pro Klasse beginnend zwei Jahre vor Schulentlassung. Das Mindestangebot be-

inhaltet Schulbesprechungen im Klassenverband von zwei Unterrichtsstunden sowie eine Schulbesprechung im Berufsinformationszentrum. Optionale Angebote sind Elternabende und weitere Schulbesprechungen sowie die Beteiligung an Tagen der offenen Tür und Messen. Zusätzlich bietet die Agentur für Arbeit zum Beispiel Bewerberseminare, Vorträge oder Elternseminare an. An Schulen zur Lernförderung umfasst das Mindestangebot wenigstens vier Unterrichtsstunden pro Klasse, während Gymnasien ebenfalls sechs Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen. An Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien werden mindestens zwei Unterrichtseinheiten für Schulbesprechungen angeboten.

Wie in Kapitel 3.3.1 dargestellt, **nutzen alle Schulen in Nordsachsen die Angebote der Agentur für Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung**. Die Agentur für Arbeit kommt ihren Verpflichtungen im Rahmen der sächsischen Strategie als starker Partner in der berufskundlichen Beratung von Schüler/innen sowie in der Vermittlung zwischen Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben nach.

Darüber hinaus unterstützen Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit Jugendliche und ihre Eltern in individueller Beratung in der Berufs- und Studienorientierung, in der Suche nach Ausbildungs- und Studienplätzen sowie in der Beantragung von Unterstützungsleistungen. Das Berufsinformationszentrum, Printmedien sowie eine Vielzahl von Online-Angeboten z. B. BERUFE-Universum stehen den nordsächsischen Jugendlichen zur individuellen Nutzung zur Verfügung.

Die Agentur für Arbeit verpflichtet sich in der Vereinbarung zur Zusammenarbeit, Koordinierung und Unterstützung bei der Bündelung und Abstimmung regionaler Angebote⁴⁰. Die Bestrebungen um die Bündelung von Maßnahmen zeigen in Oschatz mit der Verschmelzung der Ausbildungsmesse in der Sparkasse Oschatz und der Ausbildungsmesse der Agentur für Arbeit erste Erfolge.

36 Organisation der Agentur für Arbeit

37 Jobcenter Nordsachsen

38 Sozialgesetzbuch Drittes Buch

39 Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Sächsischen Staatsregierung und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Sachsen

40 Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Sächsischen Staatsregierung und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Sachsen

Regionale Initiativen und Netzwerke

In Nordsachsen engagieren sich in der Förderung der Nachwuchskräftegewinnung/Berufsorientierung nach Angaben der befragten Schulen und Experten folgende Initiativen, Arbeitskreise und Netzwerke. Im Rahmen der Analyse werden für Nordsachsen besonders bedeutende Netzwerke und deren Angebote näher betrachtet.

Tabelle 13: Nennung von Netzwerken zur Förderung der Nachwuchskräftegewinnung/ Berufsorientierung

| | |
|----------------------------------|--|
| Projektbezogene Arbeitsgruppen | MINT – Individual |
| | Einstieg e.V. |
| | Fit for Life |
| Arbeitskreise Schule/ Wirtschaft | Torgau |
| | Delitzsch |
| | Collm-Region |
| Initiativen | Regionales Übergangsmanagement Nordsachsen |
| | B.O.S.S. |
| Schule | Schulleiternetzwerk |
| | Zusammenarbeit der Schulen in Scheuditz |
| Kammern | Netzwerke der HWK und IHK |
| | Ausschüsse |
| Sonstige | Zusammenarbeit mit Jobcenter Delitzsch |

Um den Herausforderungen der beruflichen Orientierung zu begegnen sowie regionale Gremien zur Abstimmung zu installieren, die einen regelhaften Austausch von Akteuren aus Schule und Wirtschaft ermöglichen, gründeten sich in Nordsachsen in Delitzsch, Oschatz und Torgau Arbeitskreise Schule/ Wirtschaft. Der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft Region Delitzsch⁴¹ ist seit 2008 unter Federführung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Nordsachsen in Delitzsch beheimatet. Seit 2011 wird

der Arbeitskreis geleitet durch Mitarbeiterinnen des Regionalen Übergangsmanagements Landkreis Nordsachsen. Mit Veranstaltungen wie „Unternehmen trifft ...“, „Landwirtschaft trifft...“ und „Handwerk trifft ...“ sowie der Ausbildungsmesse in Delitzsch engagieren sich Vertreter/innen der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, der Handwerkskammer zu Leipzig, regionaler Unternehmen, Initiativen sowie der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Nordsachsen, Vertreter/innen der Mittelschule Bad Dübener und die Beraterin Schule – Wirtschaft der Landesservicestelle in konkreten Aktivitäten der Berufsorientierung. In Teams pflegt der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft intensive Kontakte zu Schulen und Unternehmen. Der Arbeitskreis Torgau⁴² setzt sich für die Begegnung von Schule und Wirtschaft auf Augenhöhe ein und organisiert für fünf regionale Schulen im Rahmen von „Schau rein – Woche der offenen Unternehmen“ jährlich die Berufsinformationstage (BIT).

Der Arbeitskreis erreicht mit seinen Berufsinformationstagen flächendeckend alle Schüler/innen der Klassenstufen 8 und 9 in der Region. Dem Engagement der größtenteils ehrenamtlichen Vertreter/innen von Schule und Wirtschaft unter der Moderation der Kommune verdanken die BIT in der Region Torgau seit 2008 große Erfolge.

41 <http://www.schule-wirtschaft-nordsachsen.de>

42 <http://www.schule-wirtschaft-torgau.de>



Abbildung: Kampagnenmotiv zur Ausbildungsmesse „Ausbildung - Gut für die Region“ in Delitzsch 2011

Die Organisation und Durchführung der Berufsinformationstage prägt auch in Oschatz die Arbeit des Arbeitskreises Schule/Wirtschaft der Collm Region. Unter Vorsitz einer Vertreterin der Mittelschule Oschatz und einem Oschatzer Unternehmen kann der Arbeitskreis auf die erfolgreiche Durchführung der Berufsinformationstage im siebten Jahr zurückblicken. Der Arbeitskreis der Collm Region hebt sich von den Arbeitskreisen Nordsachsen und Torgau in seiner Anbindung an Landesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft Sachsen ab. Die Landesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft Sachsen (las)⁴³ wurde 1993 vom Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft e.V. gegründet und fungiert als Ansprechpartner für alle Arbeitskreise Schule/Wirtschaft im Freistaat. Mit dem Schule Wirtschaft-Preis zeichnet die Landesarbeitsgemeinschaft jährlich herausragende Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und Unternehmen aus. Im Jahr 2008 wurde die Mittelschule Oschatz mit dem Schule Wirtschaft-Preis prämiert.

Die von einzelnen Schulen genannten projektbezogenen Arbeitsgruppen reflektieren den Projektverlauf und evaluieren Projektergebnisse des Schuljahres. Sie eignen sich in der Abstimmung der berufs- und studienorientierenden Inhalte und deren zielgerichteten Einbindung in schulische Kontexte. Trotz der Abhän-

gigkeit der Gruppen vom Projektträger fördern sie den Kontakt der Projektpartner zu Schulen und Unternehmen und bereiten eine nachhaltige Zusammenarbeit vor.

Weitere in der Tabelle aufgeführte Netzwerke verfolgen im Landkreis Nordsachsen übergreifende, bündelnde und koordinierende Funktionen oder richten sich ähnlich wie die Arbeitskreise Schule Wirtschaft an konkreten Aktivitäten und gemeinsamen Projekten aus. Mit der Etablierung des Regionalen Übergangsmanagements wird der Landkreis seiner kommunalen und sozialen Verantwortung gerecht. Hierbei geht es darum, Maßnahmen zu entwickeln, die nachhaltig positiv auf das Bildungsklima im Landkreis wirken. Dies setzt eine enge institutionsübergreifende Vernetzung mit den verschiedensten Akteuren voraus. Das RÜM Nordsachsen nimmt damit eine strategische strukturgebende Rolle innerhalb der landkreisspezifischen Maßnahmen ein.

.....
43 Landesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft Sachsen

3.3.6 SWOT-Analyse weitere Akteure der Berufs- und Studienorientierung

| | |
|---|--|
| <p>» Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fördermittel unterstützen die BO/StO im Landkreis • Schulen nutzen Unterstützungsangebote in Form von Projektbeteiligung • Schulen nutzen die Projektangebote • hohe Beteiligung von Gymnasien an Projekten der StO • ausgewogenes Angebot an obligatorischen und fakultativen Angeboten für Schüler/innen • gesetzlicher Auftrag der Agentur für Arbeit • flächendeckende Beratung der Schüler/innen im berufswahrelevanten Alter durch die Berufsberatung • Abstimmung der Angebote der Agentur für Arbeit auf die sächsische Strategie • festgeschriebene Mindestangebote und optionale Zusatzangebote der Agentur für Arbeit • Vorhandensein von Netzwerken zur Förderung der BO/StO • regionale Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft durch Initiativen und Netzwerke • Umsetzung von Bündelungs- und Koordinierungsaufgaben durch Initiativen und Netzwerke • Erfassung von regionalspezifischen Bedarfen und Ableitung von passgenauen Maßnahmen durch Initiativen und Netzwerke | <p>» Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt an Angeboten stellt Schulen vor Herausforderungen in der Auswahl von passenden Projekten • Schulen werden mit Angeboten überflutet • keine Untersuchung zur Einbindung der Projekte in schuleigene BO-Konzepte • keine verbindlichen Qualitätsstandards bei BO-Projekten • Wirksamkeit von Projekten schwer einschätzbar • keine flächendeckende Ausstattung mit Schulsozialarbeitern und BEBs im Landkreis • Trennung der Angebote in SGB II und SGB III • schwierige Abstimmung der Angebote der Agentur für Arbeit mit den schuleigenen BO-Konzepten • keine Berufsberatung für Jugendliche in vollzeitschulischen Ausbildungsgängen an beruflichen Schulzentren und Bildungszentren in privater Trägerschaft (z.B. Sozialassistenten/innen) • Unklarheit der Zuständigkeiten/institutionellen Anbindungen der Netzwerke • Konkurrenz der Netzwerke um Angebote, Anspruch der Koordinierung und Bündelung (Eigeninteressen) – „kein Ziehen an einem Strang“ • Parallelangebote der Initiativen z.B. WdoU und BIT • wenig (Erfahrungs-) Austausch der Netzwerke untereinander • starke Abhängigkeit der Berufsinformationstage von ehrenamtlicher Tätigkeit des AK S/W |
| <p>» Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • langfristige Etablierung von Projektinhalten an Schulen • Unterstützung der Bündelung von regionalen Aktivitäten durch die Agentur für Arbeit • regionale Kontakte der Initiativen und Netzwerke auf Augenhöhe und gemeinsame strategische Ausrichtung | <p>» Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlust wichtiger Bausteine der BO mit Auslaufen der Fördermittelperiode • viele Experten an der Schule sind fördermittelabhängig – Nachhaltigkeit gefährdet • mangelnde Systematisierung, Parallelangebote und Dopplungen durch unzureichende Abstimmung der BO-Angebote mit schuleigenen Konzepten • Anspruch der Koordinierung und Bündelung der BO durch die Agentur für Arbeit auf Landkreisebene erfordert starke Abstimmung unter den beiden regionalen Agenturbezirken • Untergrabung der Angebote unter den Initiativen und Netzwerken • Parallelstrukturen in Netzwerken • Kampf um Zuständigkeiten der Netzwerke und Initiativen • zu einseitige Ausrichtung regionaler Netzwerke in einer globalisierten Wirtschaftswelt |

» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

- 1.) Sicherstellung von Qualitätsstandards von Berufsorientierungsprojekten und Konzepten
- 2.) schrittweise Überführung der fördermittelfinanzierten Projekte in die Nachhaltigkeit, v.a. durch Beteiligung der eingebundenen Unternehmen
- 3.) Einbindung der Berufsorientierungsprojekte in die schulischen Konzepte
- 4.) stärkere Verknüpfung der Angebote der Bundesagentur für Arbeit mit den schuleigenen Berufsorientierungskonzepten
- 5.) Koordinierung und Bündelung von Aktivitäten auf Landkreisebene verstärken

3.3.7 Zusammenarbeit der Akteure

Abschließend werden die Akteure und deren Angebote in ihrer Zusammenarbeit dargestellt und bewertet sowie Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung von Kooperationsbeziehungen gegeben.

Wie bereits in Kapitel 3.3.1 beschrieben, stellen die allgemeinbildenden Schulen eine Schnittstelle in der Berufs- und Studienorientierung dar. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit haben Schulen einen gesetzlichen Auftrag in der Vorbereitung der Jugendlichen auf den Beruf. Zuständige Beratungsfachkräfte aus den beiden Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit betreuen die Berufs- und Studienberatung an fest zugeordneten Schulen und setzen die Vereinbarung zur Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung in individueller Absprache mit der Schule um. Nach Aussagen in den Expertengesprächen gestaltet sich jedoch die Abstimmung der Berufsorientierungskonzepte zwischen der Agentur für Arbeit und den Schulen schwierig. Probleme werden hier in der mangelnden Transparenz der schulischen Konzepte definiert. Für alle Kooperationsbeziehungen von Schulen gilt generell, je besser alle schulischen Angebote aufeinander abgestimmt sind, umso effektiver lassen sich Maßnahmen nutzen. Dies betrifft vor allem eine systematische Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung. **Den Schüler/innen muss es zunehmend gelingen, über mehrere Schuljahre hinweg einen roten Faden in Maßnahmen der Berufsorientierung zu erkennen, um Querverbindungen zwischen den Inhalten der Aktivitäten festzustellen und damit Angebote zielgerichtet zu nutzen.** Bei mangelhafter Umsetzung der BO-Konzepte in der Kooperation mit Partnern besteht das Risiko, dass Angebote losgelöst voneinander durchgeführt werden und eine nachhaltige Wirkung im Berufsorientierungsprozess des Jugendlichen verfehlt.

Die Erarbeitung einer landkreisspezifischen Strategie in der Berufs- und Studienorientierung erfordert eine umfassende Darstellung des Ausbildungsmarktes. Eine Abstimmung der Datengrundlagen zu Bewerberzahlen und Ausbildungsstellenangebot zwischen dem Jobcenter und beiden Agenturbezirken ist notwendig. Eine Evaluation der Berufsorientierung im Landkreis erfordert eine komplexe Analyse der abgeschlossenen Lehrverhältnisse aller Kammern, unversorgter Bewerber/innen im SGB II und SGB III Bezug beider Agenturbezirke sowie aller nicht besetzten Ausbildungsstellen.

Ausbildende Unternehmen haben in Bezug auf die Akquise von zukünftigen Bewerber/innen eine unüberschaubare Vielzahl von Möglichkeiten. So sind Unternehmen aktiv in Berufsvorstellung, Betriebserkundung, Schülerbetriebspraktikum, Angeboten im Fachunterricht oder im Rahmen von Ganztagsangeboten. Darüber hinaus nutzen Unternehmen Unterstützungsangebote der Kammern und präsentieren sich auf schuleigenen oder regionalen Messen und Veranstaltungen. Die Vielfalt birgt die Gefahr der Orientierungslosigkeit und der Ressourcenüberschreitung auf Seiten der Unternehmen sowie der Schulen. Eine landkreisspezifische Koordination und Bündelung unter Berücksichtigung regionalspezifischer Besonderheiten eröffnet neue Möglichkeiten, Ressourcen zielgerichtet zu investieren und verringert die Gefahr von Parallelentwicklungen. In der Koordination und Bündelung sind die bestehenden Strukturen, Erfahrungen und engagierten Ehrenamtler/innen der Arbeitskreise Schule Wirtschaft eng einzubeziehen. Hier bieten sich ein Austausch von Erfahrungswerten zwischen den drei Arbeitskreisen sowie die gemeinsame strategische Ideenentwicklung für den Landkreis an.

In Gesprächen mit den Schulsozialarbeitern der Beruflichen Schulzentren und den Berufseinstiegsbegleitern im Rahmen der Untersuchung wurde festgestellt, dass die Kenntnisse der Pädagogen und Pädagoginnen zu den Schüler/innen nicht institutionsübergreifend ausgetauscht werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Berufseinstiegsbegleitern/innen und Schulsozialarbeitern/innen könnte z. B. durch zielgerichtete Fallbesprechungen und Erfahrungsaustausche weiterentwickelt werden.

Der Fördermittelbedingte Kampf um Teilnehmer/innen für Projekte führt zu einer schwierigen Zusammenarbeit zwischen Projektträgern. Erfahrungsaustausch und Abstimmung zwischen aktiven Projektträgern an einer Schule wirken sich jedoch förderlich auf die jeweiligen Projektinhalte aus. Regelmäßige Planungsabsprachen sowie Auswertungsrunden können die Systematik der Angebote erhöhen und Effektivität steigern. Jedoch fehlen entsprechende Strukturen für einen inhaltlichen Austausch der Projektträger. Ansätze und gute Erfahrungen gab es bereits mit den sogenannten Projektträger AGs im Rahmen des Netzwerkmanagements der Initiative B.O.S.S.

3.3.8 SWOT-Analyse Zusammenarbeit der Akteure

| | |
|---|---|
| <p>» Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • verbindliche Zusammenarbeit von Schule und Agentur durch sächs. Vereinbarung • Schulen und Agentur für Arbeit verfügen über Konzepte zur BO/StO • Unternehmen nutzen eine Vielfalt an Möglichkeiten zur Präsentation des eigenen Unternehmens und Ausbildungsberufen • Unternehmen engagieren sich in der BO/StO und Akquise von Auszubildenden • Vielfalt der Angebote und Maßnahmen der BO/StO durch eine Vielzahl von Akteuren • gute Erfahrung in der Regionalisierung von Angeboten • starke Akteure mit Anspruch auf Bündelung und Koordination • individuelle Begleitung von benachteiligten Jugendlichen an Schulen zur Lernförderung, Mittelschulen und Beruflichen Schulzentren durch SSA und BEB • Praxistage in Kooperation von allgemeinbildenden Schulen und Beruflichen Schulzentren • gute Erfahrungen einzelner Schulen in der Kooperation mit BSZ • Vielfalt der Erfahrungen von Projektträgern in der BO/StO • intensive Zusammenarbeit der Projektträger mit Schulen • hoher Stellenwert der Projekte in schulischer BO | <p>» Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • unzureichende Abstimmung der Berufs-/Studienorientierungskonzepte zwischen Schule und Agentur für Arbeit • mangelnde Abstimmung und Bündelung von Angeboten einzelner Unternehmen • keine Koordination auf Landkreisebene • Vielzahl der Akteure mit Eigeninteressen • Entwicklung von Parallelstrukturen und Angeboten • keine institutionsübergreifende Zusammenarbeit der Akteure v.a. BEB, SSA, Mittelschulen, Schulen zur Lernförderung und Beruflichen Schulzentren • Potenziale der BSZ werden nicht ausreichend genutzt • Wettbewerb um Teilnehmer/innen unter den Projektträgern • keine Abstimmung der Maßnahmen und Erfahrungen der Projektträger untereinander • Nachhaltigkeit der Maßnahmen nach Auslaufen der Förderperiode |
| <p>» Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungssteigerung der BO durch systematische Abstimmung der Kooperationsinhalte • Angleichung der Datenerhebungsgrundlagen für die Ausbildungsmarktstatistik • Engagement und Kompetenz handelnder Akteure in der BO/StO • stärkere Vernetzung der Akteure auf Landkreisebene unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten • Ausbau der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit • Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule und BSZ ermöglicht fördermittelunabhängige Praxiserprobung in Werkstätten | <p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungslosigkeit und Ressourcenüberschreitung in der Vielfalt von Angeboten der BO/StO • mangelnde Systematik im BO-Prozess durch fehlende Abstimmung der Konzepte • nachhaltige Wirkung der BO-Angebote wird durch fehlende Abstimmung gefährdet • Eigeninteressen der Akteure dominieren die BO/StO und erschweren Koordinierung/Bündelung • Wegfall von zentralen Elementen der schulischen BO/StO mit Auslaufen der ESF-Förderperiode |

»» Gewichtung von ableitenden Handlungsempfehlungen

- 1.) Angebote der Akteure in schulische Berufsorientierungskonzepte einbinden und systematisieren
- 2.) Angebote aufeinander abstimmen und bündeln
- 3.) Landkreisspezifische Berufsorientierungsstrategie entwickeln und Aktivitäten/Akteure darauf ausrichten
- 4.) regelmäßige Planungsabsprachen sowie Auswertungsrunden der Akteure initiieren
- 5.) Zielgerichtete Fallbesprechungen und Erfahrungsaustausch von Berufseinstiegsbegleitung und Schulsozialarbeit

3.4 Fazit

In der vorliegenden SWOT-Analyse wird die aktuelle Situation der Berufsorientierung in der Region Nordsachsen sichtbar. Der Landkreis sieht sich insbesondere perspektivisch mit der Schwierigkeit konfrontiert, ausreichend passend **qualifizierte junge Nachwuchskräfte für den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aus der Region zu rekrutieren**. Dies hat seine Ursache in erster Linie in den demografischen Veränderungsprozessen, denen der Landkreis ausgesetzt ist. Der **gravierende Rückgang der Schülerzahlen** in den vergangenen Jahren erzeugt bereits jetzt **hohe Defizite in der quantitativen Zusammensetzung der Bewerber/innen auf freie Ausbildungsplätze. Vor allem in Berufsbildern, die bei Jugendlichen weniger bekannt oder beliebt sind, bleiben schon heute zahlreiche Lehrstellen unbesetzt**. Die Situation am Ausbildungsstellenmarkt wird auch weiterhin angespannt bleiben, da die Schülerzahlen in Nordsachsen aufgrund der durch Abwanderung reduzierenden Elterngeneration weiter abnehmen werden. Aus diesem Sachverhalt ergeben sich zwei Pflichten, die in der Berufsorientierung im Landkreis künftig stärker in den Fokus gerückt werden müssen. Zum einen muss es im Landkreis gelingen, alle Schüler/innen für den regionalen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. **Die hohe Anzahl der Schüler/innen ohne Schulabschluss, die kaum Chancen auf dem Ausbildungsmarkt besitzen, muss mit allen Kräften reduziert werden**. Dabei lohnt es sich, ein besonderes Augenmerk auf die Schulen zu richten, an denen die Zahl der Schüler/innen ohne Abschluss besonders hoch und die Anzahl der Schüler/innen mit Realschulabschluss signifikant niedrig ist. **Es sind Modelle und Konzepte zu entwerfen und anzuwenden, um an Brennpunktschulen die Jugendlichen zu einem Schulabschluss und einer beruflichen Perspektive zu führen**. Zum anderen müssen es die Unternehmen in Nordsachsen zunehmend schaffen, **für gut qualifizierte Schulabsolventen aus den umliegenden Regionen an Attraktivität zu gewinnen**.

Die Abwanderung der Jugendlichen aus dem Landkreis stellt nach wie vor ein hohes Risiko dar. Junge Menschen, die in der Heimat keine berufliche Perspektive in ihrem Wunschberuf finden, werden auch weiterhin in Erwägung ziehen, den Landkreis zu verlassen, um ihre Lebenspläne zu verwirklichen. Es sollte demnach darauf insistiert werden, **die Jugendlichen mit attraktiven Angeboten in der Heimat zu halten**. Welche Ursachen neben den eingeschränkten arbeitsweltbezogenen Zukunftschancen noch zur Ab-

wanderungen der nachwachsenden Generation führt, müsste in einer **Schulbefragung** (z.B. in Abschlussklassen) erhoben werden, um weitere Schritte gegen das Verlassen der Region zu unternehmen. In diesem Zusammenhang könnte auch erfasst werden, wie stark die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem lokalen bzw. regionalen Umfeld ist, wie weit ihre Mobilitätsbreitschaft reicht und wie sie gestärkt werden kann. Im Vorgehen lässt sich eine Art zweistufiges System anwenden: Zunächst ist für die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz das unmittelbare Wohnumfeld interessant. **Dafür sollten vor allem die Kooperation zwischen Schulen (hauptsächlich an Mittelschulen und Gymnasien) ausgebaut werden, um den kleinräumigen Bezugsrahmen herzustellen**. Ist keine adäquate Anschlussperspektive in der Nachbarschaft zu generieren, ist beim Jugendlichen die Bereitschaft zu entwickeln, Angebote im Landkreis einzubeziehen, um ein Abwandern aus der Region zu verhindern. **Die aktuelle Angebotslandschaft und lokale Organisation von Berufsorientierungsaktivitäten erlaubt eine Öffnung zur Region bislang nur unzureichend**.

Ein großes Problem stellt im Landkreis trotz vieler unbesetzter Stellen die **verhältnismäßig hohe Anzahl der jungen Arbeitslosen und Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen** dar. Zu viele Jugendlichen meistern trotz eines Schulabschlusses den Übergang in eine für sie passende Ausbildung nicht und überbrücken die Zeit im sogenannten Maßnahmesystem. Darüber hinaus konnte in der Analyse festgestellt werden, dass ein Ungleichgewicht zwischen den beruflichen Wünschen der Jugendlichen und dem tatsächlichen Bedarf am regionalen Ausbildungsmarkt besteht. Einige Ausbildungsberufe erfreuen sich großer Beliebtheit, es kann aber nicht jedem Interessenten ein entsprechendes Ausbildungsangebot unterbreitet werden. **Das Spektrum der jugendlichen Berufswünsche muss künftig besser auf das regionale Angebot abgestimmt werden**, damit möglichst viele Schulabsolventen vom Ausbildungsmarkt absorbiert werden können. Die Instrumente der Berufsorientierung sind so zu konzipieren, dass ein gutes Matching von Angebot und Nachfrage erzielt werden kann. **Bei allen Berufsorientierungsangeboten ist die Relation zum Bedarf vor Ort zu berücksichtigen**. Neben den Berufen im Bereich Landwirtschaft bietet auch der Bereich Metall, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Logistikbranche sichere Zukunftsaussichten. **Das Berufemarketing im Landkreis ist entsprechend zu professionalisieren**.

Die allgemeinbildende Schule ist im Landkreis Nordsachsen ein starker Akteur in der Berufs- und Stu-

dienorientierung. Die ohnehin schon hohe Bedeutung der Schule wird dadurch verstärkt, dass Angebote im außerschulischen Bereich angesichts der weiträumigen Verteilung der Schüler/innen im ländlichen Gebiet und die schwierige infrastrukturelle Anbindung verschiedener Siedlungsräume nicht zielführend sind. **Die Berufsorientierungsangebote konzentrieren sich auf den schulischen Kontext.** Diese Aufgabe wird von den meisten Bildungseinrichtungen in Nordsachsen sehr aktiv und verantwortungsbewusst wahrgenommen. Nachteilig für eine sukzessive Weiterentwicklung der Berufs- und Studienorientierung und eine Ausrichtung an einheitlichen Qualitätsstandards an den Schulen ist die Ressourcenknappheit der für die Berufsorientierung verantwortlichen Lehrkräfte. Für den Mehraufwand der involvierten Lehrkräfte gibt es keine regelhafte Anrechnung in Form von Abminderungsstunden. **Die Qualität der schulischen Berufsorientierung hängt häufig vom freiwilligen Engagement des/der Lehrers/Lehrerin ab.** Weiterhin könnte eine **Evaluation der durchgeführten Berufsorientierungsangebote hinsichtlich ihrer Wirkung** auf den/die Schüler/in wichtige Impulse für die konzeptionelle Arbeit geben.

Die Mehrheit der nordsächsischen Schulen arbeitet bei der Umsetzung ihrer Berufsorientierungskonzepte mit Projektträgern zusammen. Vor dem Hintergrund der veränderlichen Förderprojektlandschaft sind die Schulen angehalten, aufgebaute Kontakte nachhaltig zu sichern und eine Weiterführung der Projektinhalte auch nach dem Förderzeitraum zu sichern. **Insbesondere Kooperationsbeziehungen zu Unternehmen aus dem**

Umfeld sind künftig nicht nur über die Arbeitskreise Schule Wirtschaft und ihre Aktivitäten bzw. Projektträger zu pflegen, sondern sollten von der Einzelschule auf- und ausgebaut werden.

Die hohe Akteursdichte im Landkreis und die kleinräumige Organisation der Berufs- und Studienorientierung erfordern in Nordsachsen ein besonders hohes Maß an Abstimmung und Koordination. **Die Erarbeitung einer gemeinsamen landkreisspezifischen Regionalstrategie,** die von den aktiven Handlungsträgern entwickelt und umgesetzt wird, stellt eine notwendige Weiterentwicklung der Berufsorientierung dar und sollte vom Regionalen Übergangsmanagement initiiert werden. Wie erfolgreich die Professionalisierung des Berufsorientierungssystems verläuft, ist über ein **Datenmonitoring zum Übergangsgeschehen** im Landkreis zu belegen. Da aktuell die Erfassung von Übergangsverläufen aufgrund des unterschiedlichen statistischen Materials der verantwortlichen Institutionen nicht landkreisspezifisch aufbereitet werden kann, sollte die **Entwicklung eines aussagekräftigen Monitorings** forciert werden. Nur so lassen sich die Effekte des Regionalen Übergangsmanagements im Landkreis Nordsachsen nachweisen.



3.4.1 Zusammenfassende Darstellung der SWOT-Analyse

| » Stärken | » Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • kleinräumige Identifikation der Bevölkerung • räumliche Nähe des Landkreises zur Stadt Leipzig • Logistik, Tourismus und Gesundheitsgewerbe als Zukunftsbranchen • Landwirtschaft als prägendes Element der Wirtschaftsstruktur • stabile Abschlussquoten im Realschul- und Gymnasialbereich • gute Schulabschlüsse an kleinen ländlichen Schulstandorten • gesetzlich verankerte Aufgabe in der Berufs- und Studienorientierung in der Aufgabenbeschreibung der Schulformen • Schulen verfügen über feste Ansprechpartner in der BO/StO • nahezu alle Schulen verfügen über ein BO/StO Konzept • breites Angebot an schulischen Maßnahmen zur BO/StO • weit verbreiteter Einsatz des Berufswahlpasses • Anzahl der Kooperationspartnerschaften der LFS zu Unternehmen • Kooperationsbeziehungen zwischen LFS und BSZ • Schulleitung der BSZ fühlt sich in der Berufs- und Studienorientierung verantwortlich • Orientierung der BO an BSZ am individuellen Bedarf des Jugendlichen • starke Kooperation der BSZ mit allgemeinbildenden Schulen in Elternarbeit und Einzelprojekten der BO • Bereitstellung von Ressourcen • Schulen nutzen die Projektangebote • gesetzlicher Auftrag der Agentur für Arbeit in der BO/StO • flächendeckende Beratung von Jugendlichen durch die Agentur für Arbeit • festgeschriebene Mindestangebote und optionale Zusatzangebote der Agentur für Arbeit • Vorhandensein von Netzwerken zur Förderung der BO/StO • Förderung regionaler Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft in Netzwerken und Initiativen • Umsetzung von Bündelungs- und Koordinierungsaufgaben durch Initiativen und Netzwerke • Erfassung von regionalspezifischen Bedarfen in Netzwerken und Initiativen • intensive Zusammenarbeit der Projektträger mit Schulen | <ul style="list-style-type: none"> • Verringerung des Anteils von jungen Menschen in Ausbildung • hoher Abwanderungssaldo • geringe Mobilitätsbereitschaft • hauptsächlich Kleinst- und Kleinunternehmen • wenig produzierendes Gewerbe • hoher Anteil von Jugendlichen in Arbeitslosigkeit • keine landkreisspezifische Datenbasis zum Ausbildungsmarkt aufgrund unterschiedlicher Wirkungsbereiche der Akteure • Trennung des Wohn- und Schulstandortes • eingeschränkte Mobilität der Schüler/innen im außerschulischen Bereich • hoher Anteil von Jugendlichen ohne Schulabschluss • Brennpunktschulen • kein Angebot an landwirtschaftlichen Bildungsgängen an beruflichen Schulzentren im Landkreis • Zuordnung der Jugendlichen in berufsvorbereitende Maßnahmen nach dem Wohnortprinzip und nicht nach beruflichen Interessen der Jugendlichen • Orientierung der Mittelschulen an benachbarten BSZ-Angeboten • mangelnde Wirksamkeit von berufsvorbereitenden Maßnahmen • unzureichende Ressourcen und Qualifikation für schulische BO • kein Rückschluss auf Qualität und Wirksamkeit von schuleigenen BO/StO Konzepten • keine Aussagen zur Systematisierung des BO/StO Prozesses für alle Schulen möglich • BO/StO ist keine pädagogische Querschnittsaufgabe • Angebote der Schulen nicht systematisch am BO-Prozess entlang • Angebote der schulischen Maßnahmen nicht gebündelt • die Hälfte der Gymnasien hat keine Kooperationsbeziehung zu Unternehmen • ein Drittel der Mittelschulen hat keine Kooperation zu Unternehmen • keine Untersuchung zur Einbindung der Projekte in schuleigene BO-Konzepte • keine verbindlichen Qualitätsstandards bei BO-Projekten • schwierige Abstimmung der Angebote der Agentur für Arbeit mit den schuleigenen BO- Konzepten • Unklarheit der Zuständigkeiten/institutionellen Anbindungen der Netzwerke • Konkurrenz der Netzwerke um Angebote, Anspruch der Koordinierung und Bündelung (Eigeninteressen) – „kein ziehen an einem Strang“ • Parallelangebote der Initiativen z.B. WdoU und BIT • wenig (Erfahrungs-) Austausch der Netzwerke untereinander • starke Abhängigkeit der Berufsinformationstage von ehrenamtlicher Tätigkeit des AK S/W • unzureichende Abstimmung zwischen Maßnahmen der Schulen und Agentur für Arbeit • mangelnde Abstimmung und Bündelung von Angeboten in der Akteursvielfalt |



| » Chancen | » Risiken |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> regionales Zugehörigkeitsgefühl befördert Interesse der Bevölkerung für die Entwicklung der Wirtschafts- und Lebensregion Perspektiven im Berufsfeld Logistik Zukunftsfeld Landwirtschaft bei am Bedarf ausgerichteter Berufswahl kann großer Anteil der vakanten Lehrstellen durch Jugendliche aus der Region besetzt werden BO stark an den Unterricht binden, um alle Jugendlichen zu erreichen Intensivierung der Kooperationsbeziehungen zwischen allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen Nutzung des Berufswahlpasses in der Forführung des systematischen Berufs- und Studienorientierungsprozesses frühzeitiger Kontakt und Information zu Schüler/innen allgemeinbildender Schulen ermöglicht einen Vorteil im Wettbewerb mit Bildungseinrichtungen in privater Trägerschaft regionale Kontakte auf Augenhöhe und gemeinsame strategische Ausrichtung der regionalen Netzwerke und Initiativen Wirkungssteigerung der BO durch systematische Abstimmung der Kooperationsinhalte unterschiedlicher Akteure Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule und BSZ ermöglicht fördermittelunabhängige Praxiserprobung in Werkstätten | <ul style="list-style-type: none"> Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs das Erleben von Arbeitslosigkeit im persönlichen Umfeld vermittelt den Jugendlichen das Gefühl von mangelnder beruflicher Perspektive Mismatch zwischen Angebot an Arbeitsstellen und Voraussetzungen der Bewerber (Fehlqualifizierung) viele Experten an der Schule sind fördermittelabhängig – Nachhaltigkeit gefährdet Anspruch der Koordinierung und Bündelung der BO auf Landkreisebene erfordert durch die Agentur für Arbeit eine starke Abstimmung beider Agenturbezirke Leipzig und Oschatz Untergrabung der Angebote unter den Initiativen und Netzwerken Parallelstrukturen in Netzwerken Kampf um Zuständigkeiten der Netzwerke und Initiativen zu einseitige Ausrichtung regionaler Netzwerke in einer globalisierten Wirtschaftswelt mangelnde Systematik im BO-Prozess durch fehlende Abstimmung der Konzepte |

»» Zentrale Handlungsempfehlungen für regionale Bedingungen

- | | |
|---|--|
| 1.) lokale und regionale Identität (Schulstandorte) stärken | 4.) auf Branchen mit Fachkräftebedarf (v.a. Zukunftsbranchen und Landwirtschaft) fokussieren |
| 2.) ÖPNV und Schülerbeförderung sicherstellen | 5.) Landkreisspezifisches Datenmonitoring zum Übergangsgeschehen aufbauen |
| 3.) wohnortnahe betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten ausbauen und lokal/regional zielgruppenspezifisch kommunizieren | |

»» Zentrale Handlungsempfehlungen für Schulstandorte

- | | |
|---|---|
| 1.) kleine, ländliche Schulstandorte durch lokale BO-Systeme unterstützen (Identität fördern) | 3.) individuelle, dezentrale B-Angebote in Wohnortnähe |
| 2.) Ursachen für hohe Quote der Schulabbrecher an Brennpunktschulen erforschen und Interventionen einleiten | 4.) duale Ausbildung im Vergleich zu vollzeitschulischer Ausbildung stärken |
| | 5.) Zuordnung der Jugendlichen in berufsvorbereitende Maßnahmen nach Interessen/Neigungen |

»» Zentrale Handlungsempfehlungen für Angebote und Akteure der BO/StO

- | | |
|---|---|
| 1.) BO an der Schule als „Chefsache“ verankern und verstärkt in den Unterricht anhand der Lehrplaninhalte integrieren | 5.) Angebote der regionalen und schuleigenen Messen abstimmen |
| 2.) Elternarbeit intensivieren | 6.) schrittweise Überführung der ESF-Projekte in Nachhaltigkeit |
| 3.) Angebote auf Wirksamkeit prüfen und auswählen/Qualitätssicherung | 7.) Kooperationen zwischen: |
| 4.) Potenzialanalyse für alle Schüler/innen ermöglichen | <ul style="list-style-type: none"> Schulen und Unternehmen verstärken allg. Schulen, BSZ und Unternehmen intensivieren Schulen und Agentur für Arbeit/Jobcenter festigen Akteuren und Netzwerken weiterentwickeln |

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

| | | |
|----------|--|----|
| Abb. 1: | 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen/Landkreis Nordsachsen 2025..... | 11 |
| Abb. 2: | Regionen im Landkreis Nordsachsen..... | 12 |
| Abb. 3: | Erwerbstätige in den Branchen in Nordsachsen..... | 13 |
| Abb. 4: | Verteilung der Berufspendler nach Ein- und Auspendlern für den Landkreis Nordsachsen..... | 14 |
| Abb. 5: | Arbeitslosenstatistik des Landkreises Nordsachsen der Bundesagentur für Arbeit | 14 |
| Abb. 6: | Abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Start des Ausbildungsjahres 2010/11 in Nordsachsen | 15 |
| Abb. 7: | Zuständige Bezirke der Agentur für Arbeit im Landkreis Nordsachsen und deren Geschäftsstellen..... | 16 |
| Abb. 8: | Entwicklung des Ausbildungsmarktes in Torgau-Oschatz seit 2005 | 17 |
| Abb. 9: | Zwischenbilanz zum Angebot an Berufsausbildungsstellen der Agenturen für Arbeit | 17 |
| Abb. 10: | Anzahl der Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen der Agentur für Arbeit | 18 |
| Abb. 11: | Verteilung der besetzten Berufsausbildungsstellen zum Start des Ausbildungsjahres 2010/11 nach Berufsgruppen im Vergleich von Sachsen und Nordsachsen..... | 18 |
| Abb. 12: | Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen zum Start des Ausbildungsjahres 2010/11 in den Berufsgruppen und im Vergleich von Sachsen und Nordsachsen | 19 |
| Abb. 13: | Entwicklung der Anzahl von Absolventen/innen und Abgänger/innen der allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen | 23 |
| Abb. 14: | Entwicklung der Abschlussarten in Nordsachsen und Sachsen | 24 |
| Abb. 15: | Standorte der Beruflichen Schulzentren im Landkreis..... | 26 |
| Abb. 16: | Verteilung der Schüler/innen und Auszubildenden an Beruflichen Schulzentren in Nordsachsen im Schuljahr 2011/12..... | 31 |
| Abb. 17: | Verteilung der Schülerschaft in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen an Beruflichen Schulzentren | 32 |
| Abb. 18: | Verteilung aller Auszubildenden im dualen System an den Berufsschulen im Landkreis Nordsachsen..... | 33 |
| Abb. 19: | Die zehn stärksten Ausbildungsberufe im Landkreis Nordsachsen nach Verteilung der Auszubildenden in den Beruflichen Schulzentren..... | 33 |
| Abb. 20: | Beteiligte an der schulischen BO/StO..... | 37 |
| Abb. 21: | Beteiligung von BO-Lehrer/innen und Beratungslehrer/innen an der schulischen BO | 38 |
| Abb. 22: | Kontexte der BO/StO nach Schularten | 39 |
| Abb. 23: | Schwerpunktfächer der BO/StO an allgemeinbildenden Schulen | 40 |
| Abb. 24: | Schulische Angebote in der BO/StO an allgemeinbildenden Schulen | 41 |
| Abb. 25: | Angebot an regionalen Messen der BO/StO | 43 |
| Abb. 26: | Nutzung regionaler Messen zur beruflichen Orientierung durch allgemeinbildende Schulen in Nordsachsen..... | 44 |
| Abb. 27: | Nutzung sachsenweiter BO/StO Angebote nach Schularten..... | 44 |
| Abb. 28: | Schulartspezifische Verteilung der Kooperationsbeziehungen..... | 45 |
| Abb. 29: | Anzahl Kooperationsunternehmen der allgemeinbildenden Schulen in Nordsachsen..... | 46 |
| Abb. 30: | Schulische Maßnahmen der Beruflichen Schulzentren in der BO/StO | 49 |
| Abb. 31: | Nutzung regionaler Messen zur beruflichen Orientierung durch Berufliche Schulzentren in Nordsachsen | 50 |
| Abb. 32: | Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Projektbeteiligung..... | 54 |
| Abb. 33: | Agenturbezirk Leipzig und Oschatz..... | 56 |

| | | |
|----------|--|----|
| Tab. 1: | Ausschöpfungsquote der Schulbefragung..... | 7 |
| Tab. 2: | Offene Arbeitsstellen der Agentur für Arbeit | 14 |
| Tab. 3: | Top 10 der Ausbildungs- und Wunschberufe der Region Torgau-Oschatz 2010..... | 18 |
| Tab. 4: | Anzahl der Schüler/innen und Klassen an Mittelschulen in Nordsachsen..... | 22 |
| Tab. 5: | Verteilung der Abschlüsse an Mittelschulen in Nordsachsen im Schuljahr 2009/10..... | 25 |
| Tab. 6: | Übersicht zu Schularten und Bildungsgängen an BSZ in Nordsachsen | 27 |
| Tab. 7: | Übersicht zum Angebot berufsvorbereitender/Studienqualifizierender Bildungsgänge der BSZ in Nordsachsen | 27 |
| Tab. 8: | Ausbildungsberufe an BSZ in Nordsachsen | 28 |
| Tab. 9: | Anzahl der Schüler/innen und Auszubildenden im Schuljahr 2011/12 an BSZ im Landkreis Nordsachsen..... | 31 |
| Tab. 10: | Schulische Angebote der BO/StO an Schulen zur Lernförderung, Mittelschulen und Gymnasien | 42 |
| Tab. 11: | Berufsorientierende und studienorientierende Projekte an Schulen in Nordsachsen | 53 |
| Tab. 12: | Sozialpädagogische Akteure an Schulen zur Lernförderung und Mittelschulen in Nordsachsen..... | 55 |
| Tab. 13: | Nennungen von Netzwerken zur Förderung der Nachwuchskräftegewinnung/Berufsorientierung..... | 58 |

Literaturverzeichnis

B.O.S.S. Mitteldeutschland, Regionaler Angebotskatalog zur beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Nordsachsen, 2010

Berufswahlfahrplan der Agentur für Arbeit

http://www.planet-beruf.de/fileadmin/assets/PDF/PDF_Checklisten/berufswahlfahrplan.pdf

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Qualifizierungsinitiative

<http://www.bmbf.de/de/14737.php>

Freistaat Sachsen, Staatsministerium für Kultus, Handreichung Schülerbetriebspraktikum, 2010

http://www.bildung.sachsen.de/pdf/hr_schuelerbetriebspraktika_2010.pdf

Jobcenter Nordsachsen

<http://www.landkreis-nordsachsen.de/r-Startseite%20Jobcenter.html>

Landesarbeitsgemeinschaft Schule Wirtschaft Sachsen (las)

<http://www.schule-wirtschaft-sachsen.de/ueber-uns/>

LSJ Sachsen e.V. Informationen zu Schülerfirma

<http://www.lsj-sachsen.de/pages/berufsorientierung/SchueFi/inhalt.html>

Operationelles Programm des europäischen Sozialfonds, Förderperiode 2007-2013

http://www.esf.de/portal/generator/1018/op_bund.html

Organisation der Agentur für Arbeit

http://www.arbeitsagentur.de/nn_172600/Navigation/Dienststellen/RD-S/Oschatz/Agentur/Ueber-Uns/Organisation/Organisation-Nav.html

Perspektive Berufsabschluss 2011, Sonderbeilage zum Newsletter Nr.6/Juni

Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Auswahl, Beauftragung, Berufung und die Tätigkeit der Beratungslehrer an öffentlichen Schulen im Freistaat Sachsen (VwV Beratungslehrer), MBl. SMK, Jg. 2004, Bl.-Nr. 9, S. 355, Gkv-Nr.: 710-V04.7, Fassung gültig ab: 26.08.2004

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Impressum

Herausgeber:
Landratsamt Nordsachsen,
Regionales Übergangsmanagement
Landkreis Nordsachsen

04855 Torgau

Projektbüro Delitzsch
T: 034202/988 10 66
F: 034202/988 10 55

www.uebergangsmanagement-nordsachsen.de

Gestaltung:
simons & schreiber

Erstellt durch:
ZAROF. GmbH Leipzig